Nr. 229 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 19. August 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 485; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Wahlrechts-Reformpläne des Reichskabinetts

Persönlichkeiten statt der Liste

Verkleinerung der Wahlkreise — Verminderung der Abgeordnetenzahl

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 18. August. Das Reichskabinett wird am Dienstag zu einer wichtigen Sitzung zusammentreten, auf deren Tagesordnung neben der großen Reform der Reichsfinanzen auch die Reform des Reichstagswahlrechts steht. Entsprechende Gesetzentwürfe aus dem Reichsfinanzministerium und Reichsinnenministerium liegen dem Kabinett bereits vor. Das Proportionalwahlrecht soll wesentlich abgebaut werden, aber in Grenzen, die einen verfassungsändernden Charakter der Novelle vermeiden, also ohne grundsätzliche Abkehr vom Proportionalsystem und **auch ohne Heraufsetzung des Wahlalters auf mehr als zwanzig Jahre.** Ein Entwurf des Reichsinnenministers will innerhalb dieses engeren Rahmens so weit wie möglich an das Ideal herankommen, daß wieder wie früher **Persönlichkeiten statt der Parteilisten** gewählt werden und kommt zu diesem Ziel durch eine starke Verkleinerung der Wahlkreise. Während es jetzt 35 Wahlkreise gibt, die zwischen rund einer Million und rund 2½ Millionen Wählern schwanken, soll es **künftig 162 Wahlkreise** geben mit einer Durchschnittszahl an Wahlberechtigten von 300 000. **Die Reichsliste soll in Zukunft wegfallen.** Dafür sollen in den einzelnen Wahlkreisen diejenigen Stimmen, die nicht zu einem Mandat ausreichen, den Nachbarwahlkreisen, die in Verbände zusammengefaßt werden, zugute kommen. Statt der 60 000 Stimmen, die bisher zur Erlangung eines Reichsmandats genügend waren, sollen weiterhin 70 000 Stimmen treten, sodaß also gleichzeitig eine Verminderung der Abgeordnetenzahl zum Reichstag eintreten würde. Das Kabinett hat die Absicht, den Reichstag bald nach seinem Zusammentritt mit der Wahlrechtsnovelle zu beschäftigen und hofft, sie durchzubekommen, obwohl die Sozialdemokratische Partei sich bisher gegen jede Reform im Wahlrecht gesträubt hat und auch bei den anderen Parteien sich gewisse Widerstände immer geltend gemacht haben. Wenn die Regierung vor dem Reichstag Erfolg hat, so werden die Wahlen am 14. September die letzten sein, die das Listenwahlrecht zur Anwendung bringen.

Generaloberst von Seeckt greift in den Wahlkampf ein

Eine Bekenntnisrede in Magdeburg — Notwendigkeit nationaler Einigung

(Telegraphische Meldung.)

Magdeburg, 18. August. Der Reichswehrminister a. D. Exzellenz von Seeckt hielt am Sonntag vormittag vor der Presse einen Vortrag über den Sinn seiner Kandidatur im Wahlkreise Magdeburg-Anhalt und über seine Absichten und Ziele. Er stellte zunächst die Mitteilung eines Berliner Blattes richtig, daß er katholisch sei; er sei evangelisch.

Er habe es für richtig gehalten, sich am parlamentarischen Leben zu beteiligen, um dem Vaterlande in diesem Rahmen zu dienen.

Was die Frage des Anschlusses an die Deutsche Volkspartei betreffe, so liege die Sache folgendermaßen: Er habe sich seiner ganzen Entwicklung nach, die auf militärischem Gebiete gelegen habe, es bisher nicht für nötig gehalten, parteipolitische Bindungen einzugehen. Er müsse es ganz offen sagen, daß ihn keine einzige Partei voll befriedige; das sei eine Ansicht, die er mit vielen Menschen teile. Jeder Mensch habe sein eigenes Parteiprogramm im Innern. **Man könne sich aber auf der Mitte zusammenfinden.** Er wolle damit nicht etwa sagen, daß er nun Parteipolitiker geworden und mit allen Fragen des politischen Lebens restlos vertraut sei. Sondern er habe sich gesagt, daß die Deutsche Volkspartei durch ihre Grundsätze die Möglichkeit für ihn biete, sich politisch zu betätigen, und nach besten Kräften mitzuarbeiten. Dazu komme, daß er gerade in der Person des Parteivorsitzenden Scholz einen bedeutenden Bekannten schätze.

Er halte die Einigung aller national denkenden Deutschen für notwendig und möglich in der bürgerlichen Partei, die die weitere Entwicklung des Deutschen Reiches im nationalen Sinne nach innen und außen sichere, ohne nach radikalen Lösungen zu trachten.

Er könne wohl sagen, daß man an ihn mit Vorschlägen zu radikalen Lösungen der verschiedensten Form herangetreten sei. Radikale Regierungsmethoden und politische Methoden führten immer zu einem nicht vorauszusehenden Ausgang. Er stehe hinsichtlich der weiteren Entwicklung auf dem historischen Standpunkt, und habe die Ueberzeugung, daß man nur aus der Entwicklung der Dinge heraus weiterkommen könne. Dabei sei durchaus nicht eine unbedingte Erhaltung des Gegenwärtigen notwendig und wünschenswert. Man müsse zu den verschiedensten, täglich auftauchenden Fragen Stellung nehmen und danach handeln. Es gäbe aber gewisse Grundlagen, von denen man ausgehen müsse. Diese Grundsätze müßten von allen eingehalten werden, und diese Grundsätze glaube er bei der Deutschen Volkspartei gefunden zu haben. Und deshalb habe ihn der Anschluß an die Volkspartei keinerlei Ueberwindung gekostet und kein Aufgeben der Grundsätze, die er im Laufe seines Lebens gefunden habe.

Die Vermischung von Tagesfragen und Grundsätzen halte er für einen der größten Fehler unserer Parteientwicklung, der die bürgerlichen Parteien gegenüber anderen Parteien immer mehr schwächt. Glaube man etwa, daß innerhalb der Kommunisten, Sozialdemokraten und ganz besonders der Nationalsozialisten alle Leute einer Meinung seien? Davon sei keine Rede. Die Hauptsache sei die Unterordnung unter einen großen einigenden Gedanken. Deshalb hätten die vorher von ihm genannten Parteien eine große Zukunft, wenn es nicht gelinge, auch im Bürgertum das einigende Moment in den Vordergrund zu stellen. Das sei der Sinn und Zweck des Wahlkampfes. Es gäbe bestimmte Grundgedanken, die solle man nicht übertreten.

Man solle eine große Linie ziehen und nicht zehn kleine.

Er glaube, daß er etwas tun und erreichen könne, um die Einigung des Bürgertums herbeizuführen, er werde sich jedenfalls mit allen Kräften dafür einsetzen, daß ein Zusammengehen erreicht werde.

Der Redner bemerkte weiter, daß es nicht nur parlamentarisch unzulässig, sondern auch unmöglich sei, auf die Dauer gegen die Millionen von Arbeitern zu regieren. Die Interessen der Arbeiter- und Angestelltenschaft, die einen großen Teil unserer Mitbürger ausmachen, verlangen mit voller Berechtigung auch ihre Vertretung. Kein Stand habe das Recht, führend zu sein, sondern jeder Stand müsse sich in den Staatsorganismus einordnen. **Der Arbeiterstand habe das Recht, zu verlangen, daß ihm die Möglichkeit zur Mitarbeit gegeben werde — das sei seine Stellung zur Sozialdemokratie.** Er gebe die Hoffnung niemals auf, daß man die deutsche Arbeiterschaft zu einer staatserhaltenden und nationalen Mitarbeit gewinnen könne. Andererseits sei er ein entschlossener Gegner gegen alle Einwirkungen von außen. Das beziehe sich auf den Kommunimus, der von Rußland abhängig sei. Das beziehe sich ferner auf den Internationalismus der Sozialdemokratie. Ihm stehe aber der deutsche Kommunist näher wie der englische, französische oder italienische Konservative. **Für ihn sei die nationale Zugehörigkeit immer das Ausschlaggebende gewesen.** Leider komme im Gegensatz zu den Franzosen bei uns immer erst der Arbeiter, dann erst der Deutsche. Er sei entschlossener Gegner der Sozialisierung und Subventionierung, die er beide für falsch halte. Die Staatswirtschaft nehme der Privatwirtschaft die Freude und Verantwortung und schaffe einen verantwortungslosen Bureaukratismus. Er glaube, daß der Staatssozialismus, wie er zum Teil in Preußen betrieben werde, zum Bolschewismus führe. Auf diese Weise komme man auf die abschüssige Bahn, auf der es keinen Halt mehr gebe.

Der heutige Zustand sei nicht befriedigend; er halte aber an einer historischen Entwicklung der Frage fest. **Einen Weg gehe er nicht mit, das sei der der Zerschlagung Preußens.** Die kleinen Staaten könnten sich auf dem Wege der Entwicklung Preußens anschließen, es habe aber keinen Sinn, wenn man sie vergewaltigen wollte, insbesondere Bayern. In Weimar hätte man manches mehr erreichen können. Ein vollkommen zentralisiertes Deutschland sei vielen ein Herzenswunsch, es sei aber falsch, gewaltsam in den Lauf der Dinge eingreifen zu wollen.

Die Spitzenkandidaten der DVP. im Wahlkreis III

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. August. In der heutigen außerordentlichen Versammlung der DVP. im Wahlkreis III (Potsdam II) wurden die ersten sechs Stellen der Kandidatenliste wie folgt besetzt: 1. Abg. von Kardorff, 2. Frau Reg.-Rat Anna Meyer, 3. Dipl.-Ing. Dr. Krusi, 4. Oberkassensekretär Nimtz, 5. Fabrikant Graefe, Storkow, 6. Arbeiter Beckmann, Steglitz.

Die Reichsliste der Zentrumspartei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. August. Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei beschloß nach längeren Beratungen im Reichstag die Zusammenstellung der Reichsliste für die bevorstehenden Wahlen. Die Liste wird geführt durch Reichskanzler Dr. Brüning und Prälat Kaas. Es folgen an sicheren Stellen als Vertreter der Industrie Geh. Finanzrat a. D. Bürgers, Köln und Florian Klöckner, als Vertreter der Frauen Fräulein Peerenboom, Düsseldorf und als Vorsitzender des Reichsjugendausschusses der Zentrumspartei August Winkler, Köln.

Bewaffnete polnische Grenzbeamte auf deutschem Boden

Neuer Zwischenfall bei Marienburg

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 18. August. Aus Königsberg wird von einem neuen polnischen Grenzübertritt berichtet, obwohl zwischen der deutschen und der polnischen Regierung nach den verschiedenen Zwischenfällen der letzten Monate vereinbart worden war, daß die Grenzbeamten von beiden Seiten nicht ohne eine besondere Anweisung oder einen besonderen dienstlichen Auftrag die Grenze zu überschreiten hätten. **In der Nähe von Marienburg beim Grenzstein 098 betraten zwei bewaffnete polnische Beamte deutschen Boden.** Sie versuchten, eine Frau, die beim Melken war, darüber auszufragen, von wem das Buschwärterhäuschen bewohnt sei, ob es Telephonanschluß habe, wie stark die Grenze von Landjägern und Zollbeamten besetzt sei, schließlich ob das Telephon angeschlossen sei an die Leitung des Deichverbandes. Als die Frau nur ausweichende Antworten gab, gingen die Beamten zu einem Mädchen, das ebenfalls auf der Wiese war, aber auf der polnischen Seite ihre Kühe molk und **fragten sie nach der Nummer der Telephonstange,** die auf dem Damm stehe. Das Mädchen behauptete, sie kenne die Nummer nicht, worauf die Beamten von ihr verlangten, daß sie sofort nachsehen gehe und die Nummer feststelle. Das Mädchen weigerte sich. **Einer von den polnischen Beamten, mit seiner Pistole bewaffnet, ging dann auf den Damm hinaus auf deutsches Gebiet und stellte die Nummer der Telephonstange fest.**

Soweit also über diesen Zwischenfall bisher Nachrichten vorliegen, steht wohl außer Zweifel, daß es sich hier um einen ganz einseitigen und beabsichtigten Grenzübertritt bewaffneter polnischer Beamten handelt.

Costes und Bellonte zum Fluge Paris—New York gerüstet

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 18. August. Der bekannte französische Weitstreckenflieger Costes hatte gestern abend sein Flugzeug „Fragezeichen" von Villacoublay nach Le Bourget schaffen lassen, um heute früh mit dem Flieger Bellonte zum Fluge Paris—New York zu starten. Da aber nachts ungünstige Wetterberichte eintrafen, wurde der Start verschoben. Immerhin sind sämtliche Vorbereitungen getroffen, und Costes und Bellonte können jede Minute das große Wagnis der ost-westlichen Ueberquerung des Atlantischen Ozeans unternehmen, dessen Durchführung bisher nur zwei Mannschaften, einer deutsch-irischen und einer australischen, gelungen ist.

Litauischer Fliegerbesuch in Moskau

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 18. August. Ein aus drei Flugzeugen bestehendes litauisches Militärflugzeuggeschwader, das heute vormittag in Kowno aufgestiegen war, ist hier eingetroffen. Die litauischen Flieger, die die Strecke Kowno—Moskau ohne Zwischenlandung zurücklegten, erwidern den Besuch, den die sowjetrussische Osthilfsflotte im vergangenen Jahr in Memel abstattete. Sie wurden bei ihrer Ankunft herzlich begrüßt. Die Presse betrachtet den Besuch der Flieger als eine Aeußerung der zwischen Litauen und der Sowjetunion bestehenden Freundschaft, die in den letzten zehn Jahren in stetiger Entwickelung begriffen sei.

Keine Klärung des Autobusunglücks von Hohenelbe

Die Fahrgäste sämtlich vernehmungsunfähig

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 18. August. Die Bergung des verunglückten Kraftwagens und der Toten vom Grunde der Elbe bereiten die allergrößten Schwierigkeiten. **Militär aus Hohenelbe mußte den Wagen mit Eisenketten aufrichten** und heben und die zum Teil weit fortgeschwemmten Leichen bergen. Die Retter mußten sich mit Stricken anseilen, um nicht selbst von dem reißenden Strom fortgerissen zu werden. Auch Gendarmerie und Feuerwehr beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Das einzige reichsdeutsche Opfer des furchtbaren Autounglücks, Frau Dr. Mendelsohn, ist die Gattin eines Berliner Facharztes. Das Ehepaar hatte mit seinem fünfjährigen Söhnchen bereits einen längeren Aufenthalt, und zwar teils in Marienbad, teils in Johannesbad hinter sich, von wo aus sie die Unglücksfahrt nach Spindlermühle antraten. Nach dem Unglück wurde Frau Mendelsohn noch lebend geborgen und sofort zur nächsten Unfallstelle gebracht, doch gelang es nicht mehr, die Schwerverletzte am Leben zu erhalten. Ihr Gatte erlitt einen Armbruch und befindet sich mit dem leicht verletzten Söhnchen im Hohenelber Krankenhaus.

Die gerichtlichen Ermittelungen über die Ursache des Unglücks, das acht Todesopfer forderte, haben bereits begonnen, stoßen jedoch auf große Schwierigkeiten. Es ist unerklärlich, wie der Kraftwagen gerade an dieser Stelle die ganz ungefährlich war, verunglücken konnte. Der wichtigste Zeuge, der Kraftwagenführer, ist tot. Ein Schaffner war nicht im Wagen und die geretteten Fahrgäste sind noch so von der Katastrophe beeindruckt, daß sie nicht vernehmungsfähig sind.

Nach den bisherigen Feststellungen war der Hergang des Unglücks folgender: **Der Omnibus ist ziemlich nahe, vielleicht zu nahe an der linken Straßenseite gefahren, die nur durch ein Drahtseilgeländer gegen die Böschung der Elbe** geschützt ist. Der **Wagen** muß dieses Geländer **zehn bis fünfzehn Meter gestreift haben, bis er einen Stützpunkt herausriß und die Böschung herunterstürzte.** Das Unglück nahm solche katastrophale Form an, obwohl die Absturzstelle nur wenig mehr als zweieinhalb Meter beträgt, weil die Elbe infolge der starken Regengüsse ungewöhnlich wasserreich und reißend war. Am günstigsten war noch das Los derer, die aus dem stürzenden Wagen heraus in die Fluten geschleudert wurden. Sie konnten sich, wenn auch mühsam unverletzt retten. Die Fahrgäste, die im Innern des Wagens blieben, waren unrettbar verloren und sind in den Wogen ertrunken. Sie sind bis auf Frau Dr. Mendelsohn meistens Einheimische aus der Umgebung von Hohenelbe.

Die Reichs-Zwischenkredite der Bau- und Bodenbank

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. August. Ein Rundschreiben des Reichsarbeitsministers gibt nähere Bestimmungen für die Finanzierung des sog. zusätzlichen Bauprogramms. Der neue Erlaß betrifft hauptsächlich die Zwischenfinanzierung. Die Baukreditgesetze 1929 und 1930 ermöglichen es der Deutschen Bau- und Bodenbank AG. in Berlin, für eine Zwischenfinanzierung erste Hypotheken zu bevorschussen. Hierdurch wird der heimische Kapitalmarkt wesentlich entlastet. **Die Zwischenkredite werden auf ein Jahr, jedoch nicht länger als bis zum 15. August 1931, gewährt.** Ihre Verzinsung wird nicht über 7¼ Prozent bei voller Auszahlung liegen. Dieser Zinssatz ist in Anbetracht der allgemeinen Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt so günstig, daß den Länderregierungen empfohlen wird, die Inanspruchnahme der Zwischenkredite den Bauherren nahezulegen.

Da die Zinsen für das Baukapital eine nicht unwesentliche Rolle spielen, sollen die Zinsbedingungen für die Zwischenfinanzierung vor Genehmigung jedes Bauvorhabens nachgeprüft werden. **Voraussetzung für Gewährung der Zwischenkredite ist der Nachweis einer gesicherten Dauerfinanzierung.**

Im Hinblick auf die Erreichung einer möglichst billigen Verzinsung des Baukapitals enthält der Erlaß die Weisung, daß Reichsbaudarlehen auf keinen Fall gewährt werden dürfen, falls die Zins- und Tilgungsbedingungen für die aus dem privaten Kapitalmarkt entnommenen Hypotheken ungünstiger liegen als die zur Zeit üblichen Sätze der führenden Institute des privaten und öffentlichen Realkredits. — Von verschiedenen Seiten wurde die Befürchtung geäußert, daß Gemeinden mit Rücksicht auf die Bautätigkeit des Reiches ihre eigene Bautätigkeit entsprechend einschränken werden und daß dadurch die Zusätzlichkeit der Maßnahme des Reiches gefährdet werden könnte. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb die Länder ersucht, dieser Frage ihre größte Aufmerksamkeit zu widmen und erklärt, daß, falls gegen den Grundsatz der Zusätzlichkeit im Einzelfalle verstoßen würde, sämtliche für die betreffende Gemeinde oder den betreffenden Bezirk gewährten Reichsdarlehen zurückgezogen würden.

Lemberg ohne Kabelverbindung mit der Außenwelt

Ein mysteriöser Sabotageakt — Die Täter unbekannt

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 18. August. Die Hauptstadt Ostgaliziens, Lemberg, war gestern nacht vier Stunden lang von der Welt abgeschnitten. **Unbekannte Täter hatten gleichzeitig sämtliche Telephon- und Telegraphendrähte durchschnitten.** Ebenso wurde mit den Leitungsdrähten verfahren, die zu den Eisenbahneinfahrtssignalen führten. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß die Einfahrt von zwei infolgedessen ohne Vorsignal ankommenden Eilzügen ohne Zusammenstoß ablief. Die polnische Presse erklärt, daß man es hier vermutlich wiederum mit einem Sabotageakt der geheimen ukrainischen Militärorganisation oder vielleicht auch der Kommunisten zu tun habe. Die Blätter berichten auch, daß die Polizei bisher schon 21 Ukrainer verhaftet habe.

Sturmflut und Ueberschwemmung im Unterelbe-Gebiet

Ernte vernichtet — Vieh gefährdet — Ein Todesopfer

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 18. August. **Das Unterelbegebiet ist von großen Ueberschwemmungen heimgesucht. Alle Außendeichländereien von Stadersand bis nach Freiburg stehen unter Wasser. Das auf den Feldern noch liegende Getreide ist überall, soweit es nicht mit dem Wasser abgetrieben ist, durch das Schlickwasser wertlos geworden.**

In den Niederungen des Hinterlandes ist der Wasserstand weiter gestiegen. Weite Flächen sind bereits überschwemmt. Ueberall hat das Vieh eiligst von den Weiden genommen werden müssen. Auch die obere Oste und ihre Nebenflüsse sind in starkem Steigen begriffen und haben Wiesen und Wälder unter Wasser gesetzt.

Leider hat die Sturmflut auch ein Todesopfer gefordert. Der Pächter des Lokals auf der Wittenbergener Landungsbrücke ließ sich, da die Brücke unter Wasser stand, vom Brückenwärter mit einem Boot vom Land holen. Infolge des hohen Wellenganges auf der Elbe schlug das Boot voll Wasser. Der Brückenwärter konnte schwimmend eine Bake erreichen, von der er später durch hinzueilende Boote gerettet wurde; der Brückenwirt ertrank.

Pariser Großkaufmann ermordet seine Familie

(Telegraphische Meldung)

Paris, 18. August. Ein in einem Pariser Villenvorort ansässiger Großunternehmer hat heute früh seine Frau und zwei seiner Kinder im Schlafe erschossen und dann Selbstmord verübt. In einem hinterlassenen Schreiben bedauert er, daß er nicht auch seine beiden anderen, zur Zeit in den Ferien weilenden Kinder, habe aus der Welt schaffen können. Die Tat dürfte auf wirtschaftliche Schwierigkeiten zurückzuführen sein.

Zugzusammenstoß in Lothringen

Kohlenzug fährt in Arbeitertransport

(Telegraphische Meldung)

Paris, 18. August. Bei einem Zusammenstoß im Bahnhof Kreuzwald in Lothringen, bei dem vier Personen getötet wurden, sind nach den letzten Feststellungen 35 Personen verletzt, davon 15 schwer. Sechs Verwundeten mußten die Beine abgenommen werden. Der aus Saarlouis kommende Zug, auf den ein Kohlenzug im Bahnhof Kreuzwald auffuhr, war mit Bergarbeitern besetzt. Die Lokomotivführer der Züge konnten den Zusammenstoß nicht voraussehen, da ihre Maschinen am Ende der Züge die Wagen schoben. Die Strecke war vom Weichensteller für den Zug aus Saarlouis freigegeben worden.

Spinale Kinderlähmung im Landkreise Allenstein

(Telegraphische Meldung)

Allenstein, 18. August. In Schanstern, Landkreis Allenstein, ist vom Kreisarzt in drei Fällen spinale Kinderlähmung festgestellt worden. Ein vierter Fall ist ebenfalls gemeldet, doch steht noch nicht fest, ob in diesem Falle spinale Kinderlähmung vorliegt. Alle Fälle scheinen leichterer Art zu sein. Man vermutet, daß die Krankheit aus dem Kreise Osterode, wo sie in Lämmersdorf aufgetreten ist, eingeschleppt wurde.

Die Zentrumspartei hat für die drei sächsischen Wahlkreise einen einheitlichen Wahlvorschlag aufgestellt, dessen Spitzenkandidatur Reichskanzler Dr. Brüning übernommen hat.

Der Kronschatz des Mayakönigs Montezuma entdeckt

Juwelen im Werte von 5 Millionen Dollar in einem unterirdischen Tempel

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 18. August. Der englische Archäologe Gustav Gann hat nach Mexiko gemeldet, daß es ihm bei seinen Forschungen gelungen sei, einen geheimnisvollen Tempel Mohkachanha, den berühmten Tempel des Montezuma zu entdecken und zwar im Dschungel von Guatemala im Distrikt Jchabel. Der Tempel entstammt der Mayakultur. Man behauptet von ihm, die Maya hätte dort, nachdem die europäischen Eroberer das Land verwüstet hatten, ihre letzten Reichtümer zusammengetragen, vor allem die kostbaren Kronjuwelen ihres Königs Montezuma. Die Schätze sollen etwa im Jahre 1520 dort versteckt worden sein. Erst seit wenigen Jahrzehnten hat man sich bemüht, diesen Schatz wieder aufzufinden, zum ersten Male im Jahre 1867, wo Indianer einem englischen Forscher den Ort verrieten.

Nach wiederholten Versuchen, den Schatz zu heben, wurde der englische Forscher von einem vergifteten Pfeil getötet.

Auf die von ihm hinterlassenen Papiere gestützt, hat nun Dr. Gann vor etwa sieben Monaten seine Expedition angetreten, begleitet von einem Kapitän Robson, der seit längerer Zeit in Guatemala ansässig ist. Die beiden Forscher schlugen verschiedene Wege ein, wobei Gann sein Ziel erreichte. Der Tempel liegt, wie die Meldungen weiter sagen, nur zum kleinsten Teil oberhalb der Erde. Man mußte sich erst einen Eingang schaffen. **Dabei stieß man auf zahllose unterirdische Kammern, in denen riesige Goldschätze und Juwelen verborgen lagen.** Bisher sollen etwa fünf Millionen Dollar in Juwelen geborgen sein, doch scheint man noch nicht zu übersehen, wie hoch sich der Wert der Schätze insgesamt stellt. Die Regierung von Guatemala, die sich bisher an den Nachforschungen nicht interessiert hatte, wird nun wohl einen Regierungsvertreter an die Fundstelle schicken, um den Anteil an dem Fund anzumelden, wie das in solchen Fällen üblich ist.

Revolverschüsse auf einen Zollbeamten

(Telegraphische Meldung)

Metz, 18. August. Bei Weißenburg sah sich nahe der pfälzischen Grenze ein Zollbeamter veranlaßt, einen Unbekannten anzuhalten und nach seinen Papieren zu fragen. Der Unbekannte gab statt dieser Antwort auf den Zollbeamten drei Revolverschüsse ab, die ihn an der Hand und an der Wade verletzten. Wegen des starken Blutverlustes mußte der Zollbeamte die Verfolgung einstellen. Der Täter überschritt die pfälzische Grenze.

Wieder vier Opfer der Berge

Im Schneesturm erfroren — Rettungsexpedition vergeblich

(Telegraphische Meldung)

Innsbruck, 18. August. In den Zillertaler Alpen werden drei Touristen, darunter die Söhne des Generaldirektors Hoffmann einer Kasseler Fabrik, Walter und Heinz, vermißt. Sie sind mit einem Bergführer vor einigen Tagen von der Berliner Hütte abmarschiert, trafen jedoch auf der Greizenhütte nicht ein. Eine Rettungsexpedition mußte wegen eineinhalb Meter Neuschnee und schwerer Lawinengefahr umkehren. Es wird angenommen, daß alle vier erfroren sind.

*

Nenzing (Vorarlberg), 18. August. Die 48-jährige Oberleutnantswitwe Jenny Kuene aus Berlin-Steglitz ist im Gamper Donautal tödlich abgestürzt.

In einer Lawine verunglückt

(Telegraphische Meldungen.)

Chamonix, 18. August. Zwei deutsche Touristen aus Erfurt sind bei der Besteigung des Mont Blanc von einer Lawine überrascht worden. Der eine, Robert Müller, fand den Tod, sein Begleiter wurde schwerverletzt ins Krankenhaus Chamonix eingeliefert.

Das Kündigungsschreiben des Bergbauvereins bei den Gewerkschaften

(Telegraphische Meldung)

Essen, 18. August. Das Schreiben des Bergbauvereins, in dem die Lohnordnung **vom 22. April 1929 zum 30. September** gekündigt wird, ist heute bei den Bergarbeitergewerkschaften eingegangen. Wegen des Verhandlungstermins wird sich der Bergbauverein in den nächsten Tagen mit den Gewerkschaften in Verbindung setzen. In fast allen Städten des Ruhrgebiets fanden gestern Versammlungen des Gewerkvereins Christlicher Bergarbeiter statt, in denen gegen die Kündigung des Lohnabkommens protestiert wurde.

Der Angestelltenabbau in der Berliner Metallindustrie

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. August. In der Frage des Angestelltenabbaues in der Berliner Metallindustrie hat der Arbeitgeberverband dem Vorschlage des Reichsarbeitsministeriums zugestimmt. Die Angestelltenverbände haben erklärt, daß sie trotz Bedenken bereit seien, dem Vorschlage des Reichsarbeitsministeriums zu folgen; sie bäten jedoch, daß vor Beginn der betrieblichen Verhandlungen nochmals im Reichsarbeitsministerium zwischen den Tarifparteien über die Grundlagen der abzuschließenden Vereinbarungen verhandelt würde. Daraufhin hat das Reichsarbeitsministerium die Parteien zu neuen Verhandlungen auf Dienstag, den 19. August 1930, eingeladen.

Fast 27 Tage in der Luft

(Telegraphische Meldung)

New York, 18. August. Die Flieger Jackson und O'Brien sind am Sonntag, nachdem sie mit ihrem Flugzeug **647 Stunden, 28 Minuten, also fast 27 Tage ununterbrochen in der Luft** gewesen sind, auf dem Flugplatz St. Louis gelandet und von einer begeisterten Menge jubelnd begrüßt worden. Sie haben also die bisherige Welthöchstleistung der Gebrüder Hunter, die 554 Stunden betrug, ganz gewaltig überboten.

Kleine Nachrichten

Bei Westerwik wurde heute eine Leiche in Fliegertracht geborgen, die aber noch nicht identifiziert werden konnte. Wahrscheinlich steht der Fund in Zusammenhang mit der Havarie des deutschen Flugzeuges D. 1826 in der Ostsee am 7. August.

*

Der Vertretertag der DVP. des Wahlkreises X, Magdeburg-Anhalt, hat als Spitzenkandidaten den Generaloberst von Seeckt ohne Debatte heute aufgestellt. Generaloberst von Seeckt hat sich bereit erklärt, die Kandidatur zu übernehmen.

*

Das Luftschiff **R 100** erlitt, als es nach seiner Rückkehr von Kanada am Ankermast festgemacht wurde, eine leichte Beschädigung.

*

Der steckbrieflich gesuchte erblindete Reeder Gustav Prochaska, der mit seinem Auto geflohen sein sollte, konnte auf dem Altonaer Hauptbahnhof festgenommen werden.

*

Nach einem Funkspruch des englischen Dampfers „Haitil", der durch Verlust einer Schiffsschraube in Seenot geraten ist, **verlassen Passagiere und Mannschaft das sinkende Schiff.**

*

Der Wahlausschuß der Konservativen Volkspartei für den Wahlkreis Weser-Ems stellt Reichsminister Treviranus an die Spitze seiner Kandidatenliste.

*

Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoesch, wird in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen, um sich zu einer Sitzung des Völkerbundrates über die zu verhandelnden Fragen zu besprechen.

AUTOBUS R 27

21 **Roman von Hugo Krizkovsky**

Copyrigth 1929 by Eden-Verlag G. m. b. H. Berlin W 62 ● Nachdruck verboten

„Nowotny ist ein absolut vollwertiger Gentleman, obwohl er nur ein Chauffeur ist!“ erklärte die Kadenberg mit Nachdruck.

„Es wäre noch möglich“, äußerte Minter, der Pfleger, „daß Nowotny hinter Sewald her ist. Das erklärt allerdings nicht die Abwesenweit des Mädchens. Aber vielleicht begleitet sie Nowotny?“

„Gewiß, warum nicht?“ stimmte Dr. Juhl zu. „Man muß immer die einfachste Lösung suchen. Wahrscheinlich werden die beiden im Laufe der Nacht hierher zurückkehren.“

„Die Hunde“, sagte Minter, „sind sie an der Kette?“

Dr. Juhl klopfte gelassen die Pfeife aus.

„Sie sind an der Kette.“

„Und wie, wenn dieser Sewald Fräulein Schaper und den Chauffeur tötete?“ warf die Kadenberg ein. „Ich stelle mir das so vor: Sewald hatte sich mit Nowotny sehr böse gerauft. Sewald verlor. Es ist einleuchtend, daß er Rachepläne schmiedete. Zugleich hatte er ein Auge auf das Mädchen geworfen. Und als sich die Situation ergab, daß wir uns alle in der Küche befanden, schloß er uns ein und machte sich an das Mädchen heran. Nowotny eilte ihr dann zu Hilfe, und als Sewald keinen Ausweg sah, schoß er beide nieder. Oder er tötete Nowotny und entführte die Schaper. So etwas ist doch möglich.“

Die drei Männer lächelten.

„Ich fürchte“, sagte Minter, „daß Ihre Phantasie Ihnen einen Streich spielt. Wenn es tatsächlich so wäre, wie Sie sagen, wo sind dann die Leichen, oder wenigstens die Leiche Nowotnys?“

„Die hat er natürlich mitgenommen und irgendwie versteckt“, erwiderte die Kadenberg selbstverständlich.

„So“, sagte Minter, nicht locker lassend. „Dieser Sewald müßte ja ein Unikum sein. Erstens ist es schwer, jemanden so zu treffen, daß kein Blut fließt. Herr Dr. Juhl und ich haben alle Zimmer genau abgeleuchtet und nicht einen Blutflecken gesehen. Zweitens: Sämtliche Gepäckstücke sind verschwunden, und das ist wiederum seltsam. Nicht der geübteste Bahnhofsträger wäre imstande, alle diese Koffer auf einmal zu tragen. Und dazu eine oder gar zwei Leichen, die er hätte mitnehmen müssen. Sie geben wohl zu, daß dies ausgeschlossen ist. Aber die Pointe ist die: Alle Türen, die nach außen führen, sind abgeschlossen. Und zwar von innen. Wer sollte nach ihm abgeschlossen haben? Von den Fenstern käme nur eins in Frage, das im großen Zimmer. Aber auch dort ist die Oeffnung so klein, daß nur ein besonders geschickter Mensch hindurchklettern könnte. Und wo blieben dann die größeren Koffer, die durch dieses Fenster überhaupt nicht hindurchgehen? Dies alles kommt mir irgendwie nicht geheuer vor. Wenn man mich fragte, ich würde sagen: die drei konnten das Haus überhaupt nicht verlassen haben.“

Aus schmalen Augenlidern blickte Dr. Juhl auf den Krankenpfleger.

Die Kadenberg schwieg; sie wußte nichts zu erwidern.

„Ich würde das auch sagen“, stimmte Ullmann bei, „es kommt mir wie bei den Haaren herbeigezogen vor, daß Sewald den Chauffeur oder das Mädchen erschossen haben soll. Ich sehe keinen zureichenden Grund für eine solche Tat.“

„Rache“, fiel die Kadenberg ein, „oder Jähzorn —“.

„Ach was, so schnell erschießt man keinen Menschen. Es ist ein Unterschied, ob man jemandem einen Backenzahn ausschlägt oder eine Kugel in den Leib schießt.“

Der Doktor zuckte die Achseln.

„Ich kann schwer ein Urteil über diese verzwickte Angelegenheit abgeben. Ich weiß zu wenig von den Vorgängen. Aber ich glaube, wenn Sie tatsächlich Schüsse gehört haben, muß doch jemand dagewesen sein, auf den geschossen wurde. Wieviel Schüsse hörten Sie?“

„Zwei“, sagte Ullmann.

„Ja, zwei“, sagte Minter, „davon kommt aber nur einer in Frage. Der andere ging in die Tür des großen Zimmers. Wahrscheinlich war es nur ein Schreckschuß. Oder ein Fehlschuß.“

Dr. Juhl wandte schnell den Kopf. Mit gerunzelter Stirn sah er Minter ins Gesicht und schüttelte ein wenig den Kopf. Sein Gesicht wurde mit einem Schlage häßlich. Um den schmalen Mund huschte ein ironisches Lächeln, das sich verbreitete, bis plötzlich ein Eckzahn unter der schief aufgezogenen Oberlippe sichtbar wurde. Etwas Raubtierhaftes kam sekundenlang in seine Züge.

Nur Minter merkte den Blick, der haßerfüllt war, und er erwiderte ihn unbefangen.

„Ich bewundere Sie, Herr Minter“, sagte Dr. Juhl und zeigte eine verbindliche Miene. „Sind Sie vielleicht ein verkleideter Detektiv? Jedenfalls verfügen Sie über eine außergewöhnliche Beobachtungsgabe. Mir zum Beispiel entging es, daß sich in der Tür, die Sie erwähnten, eine Schußöffnung befand. Ebenso entging es mir, daß der Haupteingang von innen verschlossen ist. Diese Tür pflegt sonst immer offen zu sein. Und daß Sie dies alles so im Vorbeigehen feststellen, setzt mich in Erstaunen. Ihre Ausführungen sind sehr einleuchtend und stichhaltig; sie haben nur den einen Fehler, daß sie nicht richtig sind. Nicht richtig sein können. Nach Ihnen, Herr Minter, müßten die drei Verschwundenen noch hier im Hause sein. Nicht wahr?“

„Ja“, entgegnete Minter kurz und fest. Aber er fühlte, daß er gegen Dr. Juhl nicht aufkommer würde.

Dieser fuhr auch schon in sehr sachlichem Tone fort:

„Rein theoretisch muß ich Ihnen beipflichten. Es ist unwahrscheinlich, daß drei Personen, darunter eine Dame, ohne zwingenden Grund mit allem Gepäck durch eine Viertelfensterscheibe kriechen. Das ist in der Tat lächerlich. Aber demgegenüber steht die unumstößliche Gewißheit: In meinem Hause befindet sich außer Ihnen keine Seele. Weder im Oberhause noch hier unten. Wo die Vermißten stecken, ist mir unbekannt. Hier sind sie nicht.“

Ullmann begann schläfrig zu werden; auch langweilten ihn diese zwecklosen Erörterungen.

„Gott, lassen wir das“, sagte er, „die werden sich schon wieder selbst melden.“

Minter blickte sinnend auf seine großen harten Hände.

Dann hob er den Kopf:

„Noch eins, Herr Doktor: Sie wissen, daß der Graf aus dem großen Zimmer verschwand, während wir alle dabeistanden. Er kam durch den unterirdischen Gang ins Hofzimmer. Mußten Sie ihn, während er durch den Gang ging, nicht gehört haben?“

„Nein, Herr Minter“, antwortete Dr. Juhl gefällig, „dieser Gang liegt etwa sieben Meter über diesen Räumen. Und die Mauern sind aus Beton. Ich hörte nichts.“

„Also!“ ereiferte sich Minter, „dann ist es doch auch nicht ausgeschlossen, daß die drei irgendwo in den unterirdischen Gängen hocken und nicht weiter können!“

Der Doktor blieb zuvorkommend und freundlich.

„Das ist nicht wahrscheinlich, Herr Minter. Als ich aus der Küche in das Hofzimmer hinüberging, kam ich durch einen Teil des Ganges. Wären drei Personen irgendwo in diesem Gang gewesen, so hätte ich doch unbedingt irgendwelche Geräusche hören müssen. Sie wissen, wie sich der Schall in solchen rohrartigen Gewölben fortpflanzt.“

„Allerdings“, gab Minter zu, „aber Sie gehen immer von der Tatsache aus, daß alle drei beisammen waren und Geräusche erzeugten. Warum nicht nur zwei, Nowotny und das Mädchen?“

„Das ist dasselbe. Ich hätte sie auch dann hören müssen.“

„Und wenn sie bereits tot waren?“

Diese Frage kam überraschend.

Ullmann wurde lebendig. Der Liebenschütz blieb der Mund offen.

„Ich weiß, was Sie meinen“, sprach der Doktor langsam. „Dieser Sewald soll die beiden getötet und im Gang versteckt haben.“

„So dachte ich“, sagte Minter.

Der Doktor schwieg. Er fühlte, wie aller Blicke an seinem Gesicht hingen. Man erwartete von ihm eine entscheidende Aeußerung. Er zog diesen Augenblick in die Länge, gab sich den Anschein tiefer Besinnlichkeit und schaute ernst über den Tisch hinweg.

Dann sagte er mit dem Ausdruck großer Besorgnis:

„Ja, Herr Minter, diese Möglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen. Ich hatte bisher nicht daran gedacht. Wenn dieser Sewald tatsächlich ein Mörder ist, so ist der einzige Ort, wo sich die Leichen befinden könnten, der Gang im Zwischenstock. Ich will diese Frage augenblicklich klären. Hoffen wir, daß wir uns geirrt haben.“

Er erhob sich und schob den Stuhl zurück.

„Ich bitte Sie, sich eine kleine Weile zu gedulden. Ich bin sofort wieder zurück, und dann haben Sie vielleicht Gewißheit über das Schicksal Ihrer Reisegenossen.“

Mit zwei schnellen, elastischen Schritten war er an der Wand und öffnete eine Tapetentür, ohne daß jemand genau hätte sehen können, auf welche Art er dies bewerkstelligte. Und während er noch einmal wiederholte „Ich bin gleich wieder hier“, verschwand er durch die Tür, die sich sofort hinter ihm schloß.

Nun saßen sie wieder allein.

Das Zimmer war weit, geräumig und außergewöhnlich hoch. An zwei Seiten befanden sich hohe Spitzbogenfenster mit bunten, neuartigen Glasmalereien, und obwohl man sich fünfzehn Meter unter der Erdoberfläche befand, kam durch das eine Fenster mattes, blaues Licht. Die Mondscheibe hing am dunklen Hintergrund, als hätte man eine unmittelbare Aussicht auf den Himmel.

Es waren nur wenig Möbelstücke vorhanden. Und diese waren eckig, bizarr, von ungewöhnlichen Formen. Der Tisch, um den herum man saß, stand nicht in der Mitte, sondern seitwärts der Ecke zu, während inmitten des Zimmers eine achteckige Glassäule emporragte, die von innen heraus gedämpftes Licht im Zimmer verbreitete. Der Teppich, der den ganzen Fußboden bedeckte, war weich und geschmeidig; er zeigte dieselbe Musterung in Grau und Silber wie die Wandbekleidung und die Polsterstühle.

Es roch hier eigentümlich, nach scharfem, englischem Tabak, nach Blumen, obwohl keine im Zimmer standen, und ein wenig nach Weihrauch.

Gertie Kadenberg, Ullmann und die Liebenschütz waren schlafensmüde. Sie hingen in den Sesseln und blickten mit matten Augen vor sich hin.

Bloß Minter wachte.

In seinem groben, massiven Kopf, der ebensogut einem Viehtreiber wie einem Henkersgehilfen hätte gehören können, in diesem Kopf bewegten sich sehr gebändigte und scharfsinnige Gedanken.

Und je länger er den Gegenstand betrachtete, der halbversteckt, aber doch sichtbar, unter dem Sofa lag, nahe der Stelle, wo sich die Tapetentür befand, desto düsterer und besorgter wurde sein Gesichtsausdruck.

Er fragte plötzlich in die Stille hinein:

„Wie gefällt Ihnen der Doktor?“

Ullmann wandte müde den Kopf, gähnte, fuhr sich mit der Hand übers Gesicht, dann sagte er fast zugleich mit der Kadenberg:

„Ein netter Mensch.“

Die Liebenschütz blickte auf, und ihr Gesicht erinnerte an ein aufgescheuchtes Nilpferd.

„Ein wunderbarer Mann“, erklärte sie und verdrehte die Augen andächtig zur Decke.

Minter senkte den Kopf. Er räusperte sich.

„Und ich“, sagte er mit einem Nachdruck, daß die anderen aufhorchten, „ich — halte ihn für einen Schurken.“

Wie ein Blitz schlug die Aeußerung ein. Die drei Gestalten regten sich.

„Sie sind verrückt“, sagte die Kadenberg sehr von oben herab, „Sie wissen nicht, was Sie reden.“

Ebenso sah er an den Mienen der beiden anderen, daß sie seine Worte zutiefst mißbilligten.

„Ich glaube, Sie träumen schon ein bißchen“, sagte Ullmann lakonisch und legte den Kopf in die Hand, wie um zu schlafen.

Minter blieb steif, ernst und ruhig.

„Ich wollte, es wäre ein Traum“, sagte er. „Aber ich habe einen handgreiflichen Beweis dafür, daß der Doktor gelogen hat. Er behauptete, den Chauffeur nicht gesehen zu haben. Und doch war Nowotny hier in diesem Raum. Es ist unmöglich, daß der Doktor ihn nicht gesehen hätte. Er hat uns belogen.“

Minter stand auf und bückte sich nach dem Gegenstand, der unter dem Diwan lag. Er hob ihn hoch und hielt ihn mit ausgestreckter Hand über den Tisch.

„Sie wissen, was das ist? fragte er.

Alle wußten es und wurden mit einem Schlage lebendig:

Es war ein rotes Taschentuch. Zwei Enden des Tuches waren zusammengebunden und in einer Ecke war mit weißem Garn ein Monogramm eingestickt. F. N., Franz Nowotny.

XII.

Tote und lebende Hände.

Als Nowotny erwachte, war es stockdunkel um ihn herum. Er starrte in die Finsternis hinein, ohne daß seine Augen etwas erkennen konnten; sie glitten blind im Raume umher, und ob er sie schloß oder öffnete, die Dunkelheit um ihn blieb undurchdringlich.

Er lag regungslos und stellte halbbenebelt fest, daß sein Hinterkopf ihn schmerzte. Dann versuchte er, wie es seine Gewohnheit war, sich im Bett herumzuwälzen und sich auf den Bauch zu legen. Diese Lage liebte er, namentlich gegen Morgen. Hierbei entdeckte er, daß er seltsamerweise nicht in seinem Bett, sondern auf dem Fußboden lag. Hierüber mußte er angestrengt grübeln. War er aus dem Bett gefallen?

Plötzlich merkte er, daß sich der Kragen seiner Uniform schmerzhaft in den Hals bohrte. Er war also gar nicht ausgezogen. Ulkig. In der Uniform auf der Erde zu schlafen. Wie kam er dazu. Und der Hinterkopf schmerzte. — War er doch aus dem Bett gefallen? Donnerwetter — er spannte plötzlich seinen Willen an und setzte sich auf. Da das Blut aus seinem Hirn wich, begann er klarer und bewußter zu denken.

Er streckte die Hand aus, um sich am Bettrand emporzuziehen. Die Hand fuhr durch die Luft, auch als er sich vorneigte und rund um sich tastete. Er lag anscheinend inmitten eines Zimmers. Das seinige war es nicht, das war so vollgepackt mit Möbeln und Büchern, daß kein Fußbreit des Bodens frei war. Wo befand er sich also? In der Garage? Unsinn, dort brannte doch Tag und Nacht das Licht, und zudem war der Fußboden aus Stein. Und hier lag doch ein Teppich.

Er fuhr sich mit der Hand über das Gesicht. Da sprang mit einm Male ein brennender Schmerz aus seiner Backe empor. Und blitzartig standen die Begebnisse dieser Nacht in seinem Gedächtnis: Sewald, der Hund, hatte ihm das Gesicht zerkratzt. Und dann war der seltsame Zwerg gekommen und hatte geschossen. Aber war er verwundet? Nowotny tastete sich ab, seine Glieder waren heil; bloß der Kopf schmerzte. Aber bestimmt nicht von einer Kugel. Warum hatte der Mensch auf ihn geschossen?

Nowotny beschloß, den Rätseln, die ihn umgaben, auf den Grund zu kommen.

Er erhob sich vorsichtig.

Nun stand er regungslos und drehte sich um seine Achse. Die Unterarme hatte er als Tastfühler parallel vorgestreckt, wie Somnambule es zu tun pflegen.

Noch immer stand die Finsternis schwarz und unüberwindlich vor ihm. Seine Hoffnung, er würde sich an das Dunkel gewöhnen und zumindest Umrisse wahrnehmen können, erfüllte sich nicht.

Er begann, sich behutsam fortzubewegen. Er ging geradeaus, bis er an eine Wand stieß. Er befühlte sie und stellte fest, daß sie mit dickem, gepreßten Leder beklebt war.

Das ist grotesk, dachte er, wie komme ich in ein Haus mit Ledertapeten? Gibt es im Umkreis von vierzig Kilometern Häuser mit Ledertapeten?

Und wenn, bei wem befand er sich dann? Und wie war er dorthin gekommen? Und — überhaupt! — wo war er?

Er blickte plötzlich auf die Uhr, die an seinem Handgelenk matt leuchtete:

Ein Uhr fünf.

Soweit er sich besinnen konnte, war es ungefähr Mitternacht gewesen, als er den Hammer aus dem Autobus geholt hatte. Somit hatte sein ganzes Abenteuer an der Tür, — der Streit mit Sewald zuerst, dann das Gespräch mit dem Buckligen, — einschließlich der Zeit, da er bewußtlos gewesen war, nicht länger als eine Stunde gedauert. Das war eine kurze Spanne. Er konnte also nicht weit von jenem Hause sein, aber wie hatte man ihn hierher gebracht, und wo waren die anderen?

Er tastete sich vorsichtig an der Wand weiter. Das Zimmer schien sehr groß zu sein. Er hatte bereits zehn Schritte getan, ohne eine Ecke zu erreichen. Auch fiel es ihm auf, daß die Wände absolut kahl waren, er stieß gegen keine Möbelstücke, und seine Hand berührte weder Bilder noch Tür- oder Fensterrahmen. Plötzlich spürte er einen Lichtschalter.

Er drehte ihn herum. Es blieb dunkel wie zuvor. Enttäuscht ging er weiter.

Kurios. Dieses Zimmer mußte ein riesiger Saal sein. Nowotny kam zu keiner Ecke.

Er ging schneller und zählte die Schritte. In regelmäßigen Abständen befanden sich weitere Lichtschalter an der Wand. Aber keiner funktionierte.

Als er so bereits vier Minuten gegangen war, blieb er verstört und völlig ratlos stehen. War das möglich? Solche Räume wie dieser existierten ja überhaupt nicht! War es vielleicht ein langer Gang?

Es fiel ihm plötzlich ein, die Breite des Raumes festzustellen.

Er stellte sich mit dem Rücken gegen die Wand und versuchte, annähernd gerade den Raum zu durchqueren.

Nach neunzehn Schritten stieß er an die gegenüberliegende Wand. Auch hier befand sich ein Lichtschalter. Vielleicht ging dieser?

Nein, der ging ebenfalls nicht. Nowotny schlug wütend mit der Faust auf den Kontakt. Es gab ein kleines Splittern, und der Drehgriff fiel zu Boden.

Er ging nun an dieser Seite weiter. An Stelle der rechten Hand glitt nun die linke über die Tapete.

Die Wand nahm noch immer kein Ende.

Der nächste Lichtschalter war defekt. Der Drehgriff fehlte.

Da hätte sich Nowotny ohrfeigen mögen. Wie ein Karussellpferdchen war er idiotisch im Kreis herumgelaufen. Das war ein rundes Zimmer, das allerdings so groß war, daß die Rundung der Wände nicht ohne weiteres im Finstern wahrnehmbar war.

Dies hatte er nun heraus. Die Untersuchungen konnten ihren Fortgang nehmen. Er stieß nun in die Mitte des Zimmers vor. Seine Beine und Arme tasteten in die Luft hinein; er machte kleine, vorsichtige Schritte. Es war doch nicht wahrscheinlich, daß dieser Raum völlig leer stand. Es mußte doch wenigstens ein Tisch oder ein Stuhl vorhan. . . hoppla, sein Schienbein stieß gegen etwas Hartes.

Er streckte die Hand wagerecht aus — nichts.

Langsam ließ er die Hand sinken.

In der Höhe seines Knies griffen seine Finger plötzlich in etwas Weiches, Kühles, Haariges.

Nichts ist unbehaglicher, als im Finstern unverhofft ein menschliches Angesicht zu berühren.

Nowotny riß die Hand erschrocken zurück.

Das Gesicht war kalt und trocken.

Er stand unschlüssig. Der liegende Mensch regte sich nicht. Nowotny zwang sich, den Körper noch einmal zu berühren.

Er streckte nun die andere Hand aus und berührte ein feines, weiches Tuch. Ein Frauenkleid. Er zog die Hand zurück und überlegte.

Warum erwachte sie nicht?

Er stieß sie leicht an, dann fester. Und mit einem Male überkam ihn der Verdacht, daß sie tot sei.

Er beugte sich nieder, horchte. Er hörte keinen Atem.

Die Person war tot.

Ein plötzliches Weh wallte in ihm auf.

Er ertastete einen schmalen, jungen Körper, und die Unwiederbringlichkeit dieses entwichenen Lebens drückte ihn nieder.

Doch sein Bedauern um einen unbekannten, verstorbenen Menschen schlug mit einem Male in krasse Angst um: war dieses tote Mädchen — Marzella?

Mit bebenden Fingern fuhr er noch einmal über ihr Kleid. Nichts, was ihm einen Anhalt geben konnte. Sie hätte es sein können, aber auch nicht. Er griff in ihr Haar, hob den leblosen Kopf, um die Form des Haarschnitts zu ertasten: ein Bubenkopf. War sie es?

Ach, was hätte er in diesem Augenblick um ein Streichholz gegeben, um ein halbes Streichholz, um ein bloßes sekundenlanges Aufflackern!

Ihr Bein faßte er. Weiche, geschmeidige Seidenstrümpfe hatte sie gehabt, das wußte er. Auch dies waren Seidenstrümpfe. War sie es?

Plötzlich fühlte er, wie die Hand der toten Frau an seinem Bein entlangstrich und auf den Boden fiel. Die Knöchel knackten leise, als sie aufschlugen.

Er erschauerte.

Er hob die Hand auf, faßte den Körper an der Schulter und rückte ihn so auf dem Lager zurecht, daß die Hand einen Halt fand. Dann tastete er nach der anderen Hand. Er beugte sich über den Körper hin.

Als er die zweite Hand anfaßte, schrie er auf.

(Fortsetzung folgt).

Weiße Zähne: Chlorodont

Ein tönender Film aus dem Bergmannsleben!

Helden der Nacht

das sind die Männer, die Kameradschaft üben bis in den Tod. Denen unter der rauhen Schale ein Herz voll starker reiner Liebe schlägt — voll Liebe zu ihrem Mädchen — der einzigen Freude ihres Lebens.

Helden der Nacht

das sind die Soldaten der Arbeit, die, umlauert von zahllosen Feinden, von schlagenden Wettern — tödlichen Gasen — tückischen unterirdischen Wassern — bedroht von steter Einsturzgefahr — in den Tiefen der Erde kämpfen.

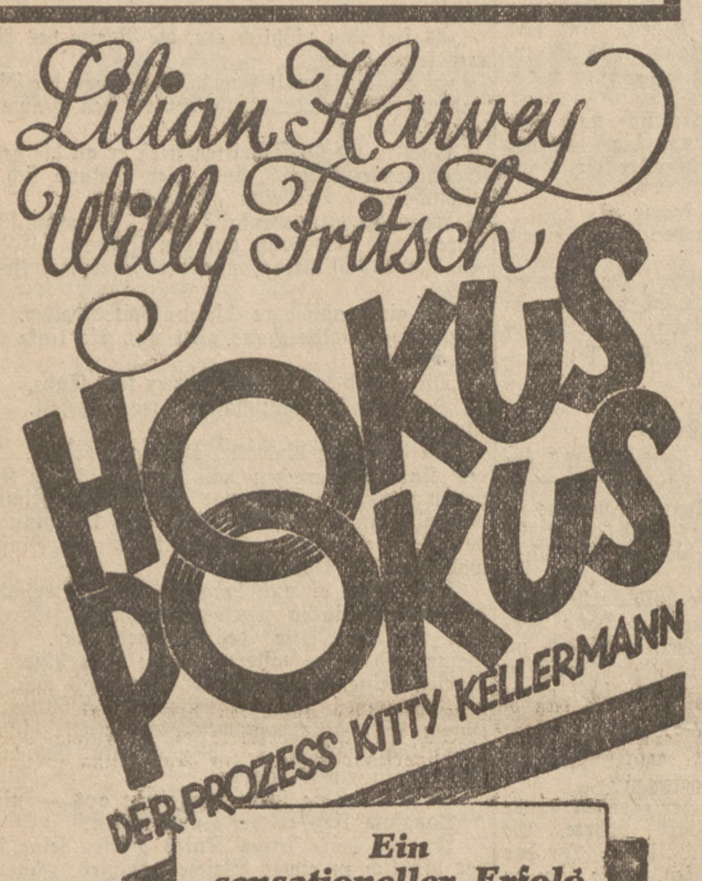
Der große Tonfilm

Helden der Nacht

hat Ihnen allen ein Denkmal gesetzt.

Ferner: Lustiges Beiprogramm

Ab heute **Schauburg** *Beuthen*



Ein sensationeller Erfolg

In den weiteren Hauptrollen:
GUSTAV GRÜNDGENS
OSKAR HOMOLKA
OTTO WALLBURG
F. VON ALTEN

nach dem gleichnamigen Stück von
CURT GÖTZ

Manuskript:
KARL HARTL und WALTER REISCH
Produktion: GÜNTHER STAPENHORST
Regie: GUSTAV UCICKY

Ein 100%iger Sprechfilm



Kammer-Lichtspiele

Unser erster Tonfilm

IVAN PETROVICH
LIL DAGOVER IN



Es gibt eine Frau, die Dich niemals vergißt!

Bis Donnerstag **Intimes Theater**

Ihre Vermählung geben bekannt

Bergassessor Dr.-Ing.
Kurt Repetzki u. Frau
Aloscha, geb. Gasch

Laband, den 19. August 1930.

Kurz vor seinem 72. Lebensjahre verstarb nach schweren Leiden am Sonntag, dem 17., früh 7¼ Uhr, mein lieber guter Vater und unser Großvater, der

Klempnermeister **Karl Wiener.**

Beuthen OS., den 18. August 1930.

Ernestine Schwarz als Tochter
nebst Kindern.

Beerdigung: Dienstag, um 15¾ Uhr, von der jüdischen Leichenhalle aus.

Am 17. August d. Js. verschied nach längerem Krankenlager unser Mitarbeiter

Herr Maschinenhilfssteiger

August Draga

Wir bedauern in dem Verblichenen, der seit dem Jahre 1909 in unseren Diensten gestanden hat, einen pflichttreuen Beamten, der mit großer Zuverlässigkeit und unermüdlichem Fleiß die ihm anvertraute Betriebs-Abteilung geleitet hat.

Seine dienstliche Bewährung, vor allem aber sein mannhaftes Eintreten für die deutschen Interessen in der Abstimmungszeit sichern ihm bei uns ein ehrendes, dankbares Gedenken.

Preußische Bergwerks- u. Hütten-A.-G.
Zweigniederlassung Steinkohlenbergwerke Hindenburg
Abteilung Delbrückschächte.

Oberschlesischer Feuerbestattungsverein

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht bekannt zu geben, daß am 17. August 1930 unser Mitglied

Frau Elisabeth Wille

aus Gleiwitz verstorben ist. Die Einäscherung findet im Krematorium Breslau statt.

Beuthen OS., den 18. August 1930.

Von der Reise zurückgekehrt

Dr. Berger

Spezialarzt für innere Krankheiten
Oppeln, Ring 1
Sprechstunden: vorm. 9—12, nachm. 3—5 Uhr
Sonnabend 9—12 Uhr.



LICHTSPIELE — Gleiwitz

Nur Dienstag—Donnerstag

Der große Karl-Grune-Film
in tönender Fassung!

Katharina Knie

nach dem bekannten Theaterstück von Karl Zuckmayer

mit Carmen Boni, Eugen Klöpfer, Fritz Kampers, Frieda Richard, W. Diegelmann, Willy Forst, Adele Sandrock, Peter Voss u. a.

Großes Beiprogramm — Emelka-Woche
Micky-Tonlustspiel

CAPITOL
Stadtgarten — Gleiwitz

Dienstag—Donnerstag

Ein Film, der alle angeht!

Zwischen 14 und 17!

Unverstandene Jugend

Der 2. Großfilm:

Bulldogg Drummond

Abenteuer voll Spannung, Tempo, Humor mit
Ronald Colman

Beiprogramm — DLS.-Woche

Wochentags bis 6 Uhr kleine Preise von 50 Pfg. an!

Inserieren bringt Gewinn!

Toni Schramm
Archibald Jantos
Verlobte

Lagiewniki — *Cottbus*
August 1930

Ziehung 10.—17. Septemb.

Volkswohl-Lotterie

51180 Gewinne und Hauptgew., 2 Pr. = Rm.

465000
150000
100000
75000
50000

Einzellose à 1 Rm.
Doppellose à 2 Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extra
empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.

EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

Zurückgekehrt!

Selck

prakt. Arzt.

Evgl. Gemeindehaus *Gaststätte des Volksheims*

Telefon 2340 | Beuthen OS. | Telefon 2340
Ludendorffstraße 12

Dienstag, den 19. 8., ab 18 Uhr und Mittwoch, den 20. 8.

Schlachtfest

Gleichzeitig empfehle ich meinen gut bürgerlichen Mittags- und Abendtisch in anerkannter Güte.
Angenehmer Aufenthalt

Es ladet ergebenst ein
H. Burtzik

DELI-Theater

BEUTHEN O.-S.
Dyngosstraße

Ab Dienstag
2 Tonfilm-Schlager im Programm

„Menschen im Busch"

Das große Film-Ereignis — Erster Afrika-Tonfilm
von Gulla Pfeffer und Dr. Friedrich Dalsheim.
Einleitungsvortrag spricht im Film Herzog Adolf Friedrich v. Mecklenburg.

Balalaika-Nächte

Ein tönender Film in 11 Akten mit
Gina Manés / Tagues Catelain / Harry Nestor
in den Hauptrollen.

Dazu die DLS.-Wochenschau

Thalia-Lichtspiele

Beuthen OS., Ritterstraße 1

Ab Dienstag — *Zwei erstklassige Schlager*

Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent
In der Hauptrolle: Ruth Weyher u. Alfred Abel

II. **Dunkle Existenzen** Ein Abenteuer-Film mit Werner Fuetterer

Dazu die D·L·S.-Wochenschau

PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg
Scharleyer Str. 35

Von Dienstag—Donnerstag, 19.—21. 8. 30. — 3 Schlager im Programm!

1. Film: **Ernst Rückert** in: **»Steh' ich in finstrer Mitternacht«**
Ein Schicksalsspiel im bunten Rock in 7 Akten.

2. Film: **»Der 13. Geschworene«** (Die Tragödie einer Ehe)
Ein ergreifendes Drama aus dem Leben. — Ein Sensationsprozeß von gewaltigen Ausmaßen, wie sie jetzt täglich vorkommen. 6 Akte.

3. Film: **Lux, der König der Abenteurer** in: **»Der Mann im Dunkel«**
Lux vollbringt wieder Unerhörtes — mit Spannung geladene Abenteuer! 6 Akte.

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz: 0.50, Sperrsitz 0.60, Loge 0.80 Mk.

Zurückgekehrt!

Dr. med. Eckstein

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden
Beuthen OS.

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Dienstag, 19. August, ab 20 (8) Uhr
Schützenhaus

Konzert des gesamten Orchesters

Unterricht

Auf vielfache Anregung richtet das Gleiwitzer Spezial-Institut, Niederwallstraße 27, partr. in **Hindenburg, Glückaufstr. 4, part.** u in **Beuthen, Gerichtsstr. 7, part.** einen einmaligen Kursus für Sprachgestörte ein. Einem jeden

Stotterer

wird, sofern er stotterfrei singt, ohne Apparat, durch unsere neueste, auf wissenschaftl. Grundlage aufgebaute u. bewährte individuelle Spezial- und Psycho-Behandlung, auch in scheinbar hoffnungslosen und schwersten Fällen unter Garantie geholfen. Keine Berufsstörung — Beratung kostenlos — Weitere Anmeldungen u. Sprechstunden zu dem bereits begonnenen Kursus am Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag von 3—7 Uhr.

Spezial-Institut **Kruse & Weißbäcker**
Die besten Referenzen vorhanden.

Von meiner **London-Reise** zurück nehme ab Donnerstag, den 21. August wieder **Neuanmeldungen** entgegen.

Erwin Brieger

Leiter des Sprach-Instituts A. Grabowski
Breslauer Zweigstelle
Beuthen OS., Gymnasialstr. 2, part.
Telephon 2669.

Nachhilfe
(evtl. Beaufsichtigung der Schularbeiten) erteilt billigst Obersekundaner in Latein, Französisch, Englisch, Deutsch, Rechnen. (Sexta, Quinta, Quarta.) Ang. unt. B. 3686 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Technikum

STRELITZ i. M.

Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Betonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Automobilbau, Elektro- und Heizungstechnik. Neu eingeführt: Uebersee-Ingenieur-Lehrplan.
Semesterbeginn April u. Okt. Eigenes Kasino. Programm frei.

Handels-Hochschule

Königsberg i. Pr.

Semesterbeginn 1. November 1930.
Vorlesungsverzeichnis und Prüfungsordnungen kostenlos. Gebührennachlaß für Deutsche aus den Gebieten westlich des polnischen Korridors

Aus Oberschlesien und Schlesien

Einweihung des neuen Oppelner Sommerbades

(Eigener Bericht)

Oppeln, 18. August.

Ein langgehegter Wunsch der Oppelner Jünger Poseidons ist mit der Einweihung des Schwimmbades im neuen Stadion in Erfüllung gegangen. Erstmalig prangte das Stadion im Flaggenschmuck und grüßte Schwimmer und Gäste, die sich zu der Einweihung eingefunden hatten. Hierbei bemerkte man die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, Schulen, Sport-, Spiel- und Turnvereine, zahlreiche Stadtverordnete und Stadträte, unter ihnen Reichsbahndirektionspräsident Meyer, Landgerichtspräsident Szyja, Oberpostrat Beyer, vom Oberschlesischen Schwimmverband den 1. Vorsitzenden Waldeck, Gleiwitz, usw.

In Vertretung des verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Berger, begrüßte

Stadtbaurat Schmidt

Schwimmer und Gäste, insbesondere die Vertreter der Behörden, Schulen, Verbände und Vereine und betonte die Notwendigkeit der Anlage, die die Stadt nun endlich trotz der schweren Zeit geschaffen hat. Sein Dank galt der Regierung, Magistratsbaurat Scharnhorst und allen Handwerkern, die an der Anlage gearbeitet haben. Mit den besten Wünschen für die Oppelner Schwimmer und einen guten Besuch übergab er das Sommerbad in die Obhut des Schwimmvereins 1910.

Der Regierungsvertreter überbrachte in Vertretung des Oberpräsidenten die besten Grüße und Wünsche und dankte der Stadt Oppeln, daß diese trotz der schweren Zeit die Initiative ergriffen hat, die Anlage zu schaffen, und damit weitsichtige Kulturarbeit betreibt. Diese ist gerade in Oberschlesien als Grenzmark von besonderer Bedeutung. Der Redner versprach auch weiterhin nach Möglichkeit zu helfen. Sein Wunsch ging dahin, daß dieses neue Werk dazu beitragen möge, die Jugend körperlich zu kräftigen und zu stärken, aber auch den vaterländischen und nationalen Geist zu fördern.

Für die Schwimmvereine und sporttreibenden Vereine der Stadt überbrachte der Ehrenvorsitzende des Schwimmvereins 1910, Hofphotograph

Max Glauer,

die besten Grüße und Wünsche und sprach der Stadt, insbesondere dem Erbauer, Stadtbaurat Schmidt, Dank und Anerkennung für die in jeder Beziehung vorbildliche Anlage aus. Der Redner betonte, daß es nunmehr auch in Oppeln möglich sein wird, größere schwimmsportliche Veranstaltungen auszutragen, was bisher bei den ungünstigen Badeverhältnissen nicht möglich war.

Von seiten des Oberschlesischen Schwimmverbandes und zugleich für den Deutschen Schwimmverband überbrachte

Bergwerksdirektor Waldeck, Gleiwitz,

als Vorsitzender des Oberschlesischen Verbandes die besten Wünsche und gab seiner Freude Ausdruck, daß nunmehr auch die Oppelner Schwimmvereine in den Besitz eines Sommerbades gelangt sind. **In Oberschlesien war stets ein Mangel an derartigen Sportstätten, und darum muß es besonders begrüßt werden, wenn die Städte in letzten Jahren der Schaffung derartiger Anlagen größeres Interesse geschenkt haben.**

Als letzter Redner ergriff

Stadtjugendpfleger Rektor Laqua

das Wort und richtete sich besonders an die Jugend, für die wiederum in der Stadt eine kulturelle Pflegestätte geschaffen worden ist, um gleichfalls der Stadt besonderen Dank auszusprechen.

Aus Anlaß dieser Einweihung veranstaltete der Schwimmverein 1910 ein Wettschwimmen und hatte hierzu auch die Schulen und andere Sportvereine herangezogen. Leider war der Wettergott der Veranstaltung nicht hold gesinnt. Regen, starker Wind und kalte Lufttemperatur beeinträchtigten die Veranstaltung, sodaß man sich genötigt sah, einen Teil der Einzelwettkämpfe aus dem Programm zu streichen und sich hauptsächlich auf Staffeln, Schauspringen und andere schwimmsportlichen Vorführungen beschränkte. Trotz des ungünstigen Wetters zeigten die immer noch in stattlicher Zahl erschienenen Zuschauer lebhaftes Interesse an den Vorführungen, die mit einem Reigenschwimmen junger Mädchen des SVO. 1910 sowie einigen Schauspringen eingeleitet wurden. Außer den Wettbewerben fanden auch die Rettungsvorführungen sowie das Figurenlegen durch 16 Mädchen des SVO. lebhaftes Interesse. Leider fielen auch die Wasserballspiele der Ungunst des Wetters zum Opfer.

Wettervorhersage für Dienstag: Bei wechselnden Winden vorübergehend aufheiternd; nur vereinzelt noch geringe Schauer und mäßig warm.

Wahlkampfbeginn der DNVP. Hindenburg

Von Moldenhauer über Brüning zu Hugenberg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 18. August

Am letzten Freitag abend hielt die Bezirksgruppe Hindenburg-Mitte der DNVP. im Kasino der Donnersmarckhütte eine geschlossene Mitgliederversammlung, die gleichzeitig als Auftakt für ihren Wahlkampf vorgesehen war, ab.

Der 1. Bezirksgruppen-Vorsitzende, Stadtverordneter Niedenzu, eröffnete die Versammlung durch eine Begrüßung der Mitglieder und Parteifreunde, insbesondere des Kreisvorsitzenden, Reg.-Assessors und Verwaltungsrechtsrats Daniel, der sich als Redner zur Verfügung stellte. Nach einer kurzen, aber kernigen Einleitung übergab der Vorsitzende das Wort dem Hauptredner des Abends.

In einem langen Referat ging

Reg.-Assessor Daniel

auf die politische Lage und das Programm der Deutschnationalen Volkspartei ein. Er schilderte eingehend die Haltung des Kabinetts Brüning und die Ursachen, die zur Auflösung des Reichstages geführt haben. Mit einem Hinweis auf die Verkoppelung des Agrarprogramms und der ins Unendliche steigenden Steuergesetze erinnerte er an das Versprechen Moldenhauers, daß der Reichshaushalt in Ordnung sei und nun eine Steuersenkung kommen würde. Er betonte, daß aber statt der versprochenen Steuersenkungen Moldenhauer neue gewaltige Steuergesetzentwürfe eingebracht habe. Alsdann schilderte der Redner den Verlauf der am 16. Juli stattgehabten Abstimmung über die Steuergesetze, die am 17. Juli in Kraft gesetzte Steuernotverordnung des Kabinetts Brüning und die darauf folgende Abstimmung über den Antrag des Reichstages auf Außerkraftsetzung dieser Notverordnung, für den auch die deutschnationale Reichstagsfraktion stimmte, nachdem nun feststand, daß die von der DNVP. dem Kabinett Brüning gewährte Bewährungsfrist nicht mehr verlängert werden konnte. Fortfahrend erinnerte der Redner an die kluge und wohlüberlegte Haltung Dr. Hugenbergs, an seinen an Dr. Brüning gerichteten Vorschlag, in dem er u. a. auch die Bedingung stellte, das Zentrum solle auch in Preußen die bisher der Sozialdemokratie geleistete Gefolgschaft endgültig lösen. Brüning wollte aber mit der SPD. nicht brechen und lehnte daher den Vorschlag ab.

In weiteren Ausführungen erläuterte der Redner die Vorgänge, die zur Absplitterung einiger Abgeordneter der deutschnationalen Reichstagsfraktion geführt haben. Redner betonte, daß die Absplitterung Westarps ein Meisterstück Dr. Brünings sei. Er wies auf den Ausspruch des „Vorwärts“ hin, in dem die Abgesplitterten als Herren der „Gardestellenjägerbattaillons“ bezeichnet werden. Der Redner bezeichnete diese Absplitterung insofern als einen Erfolg, als nunmehr in der Deutschnationalen Volkspartei klare Verhältnisse eingetreten seien und die DNVP. mit Hoffnung und Zuversicht in den Wahlkampf gehen kann.

In weiteren Worten schilderte der Redner die Ursachen, die zum

Kampf gegen das Kabinett Brüning

Anlaß gegeben haben. Er erinnerte an die herrschende Mißwirtschaft, an die 17 Milliarden Mark Schulden Deutschlands, für die jährlich 1,7 Milliarden Reichsmark Zinsen aufzubringen sind, und an die jährlichen Tributlasten von 2 Milliarden Reichsmark. Er verglich die früheren mit den jetzigen Steuerlasten und wies auf die erforderlichen durchgreifenden Sparmaßnahmen hin. **Im Zusammenhang damit wies er auf den unbedingt erforderlichen neuen Kurswechsel hin und entwickelte das wirtschaftliche und politische Ziel der Deutschnationalen Volkspartei** unter Vergleichsstellung mit den Zielen der anderen Parteien. Dr. Hugenberg bezeichnete er als den idealen und geeignetsten Führer der DNVP., dem man unbeirrt das größte Vertrauen schenken kann. — In seinem Schlußwort rief er zur geschlossenen Stimmenabgabe für die Liste 2 (Liste der DNVP.) auf. In der darauf eingesetzten Aussprache erklärte er, daß die DNVP. selbstverständlich auch die Aufrollung und Besei-



MAGGI^s Würze

hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu R.M. 6.50.

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI^s Würze

Kunst und Wissenschaft

Antiker Badeort unter der Lava

Herculaneum besuchen — nicht nur Pompeji

Nach Herculaneum gehen die Touristen nicht. Die Züge nach Pompeji halten zwar auf der Strecke, aber beinahe niemand steigt aus; und die wenigsten von den vielen Autos, die auf der neuen, fabelhaften Straße von Neapel nach Castellamare rasen, halten an dem ziemlich geschmacklosen Tor, das man neuerdings an den Eingang der antiken Stadt gesetzt hat.

Diese Unbeliebtheit erklärt sich vielleicht aus dem recht geschmacklosen Urteil, daß frühere Generationen von Reisenden über Herculaneum gefällt haben. Alexander Dumas z. B. hat schon bezweifelt, daß selbst ein passionierter Altertumsforscher in diesem Durcheinander von halbverborgenen Trümmern länger als eine Stunde zubringen könne; und noch der Baedecker von 1912 macht wenig einladende Bemerkungen über das Interesse einer Besichtigung. Heute ist der Dumasche „Trümmerhaufen“ verschwunden und an seine Stelle ist eine reizende, saubere, kleine Stadt getreten, deren antike Mauern und Straßen so nett und ordentlich dastehen und — liegen, wie Häuser und Straßen eines wohlaufgeräumten Hafenstädtchens am Sonntag-Nachmittag. Ein Erfolg der neuen Ausgrabungsmethoden der italienischen Regierung. Die Bewohner von Herculaneum hatten drei Tage Zeit, mit ihrem wertvollsten Besitz zu fliehen, im Gegensatz zu den armen Pompejanern, ehe die Lavamasse ihre Stadt erreichte! So darf man bei diesen Ausgrabungen nicht auf so wichtige Funde in künstlerischer Hinsicht hoffen, wie man sie in Pompeji, und dort — infolge bedeutend leichteren Ausgrabungsbedingungen — schon vor langer Zeit zu Tage gefördert hat. Andererseits ist jedoch noch mit einer wesentlichen Zunahme der Funde zu rechnen, da man mit den Ausgrabungen „am falschen Ende“ angefangen hat und die Thermen sowie das Forum mit Tempeln, Statuen usw. noch nicht freigelegt sind. Bei dem heutigen Tempo der Arbeiten wird man auf die Erschließung dieses Teiles der unterirdischen Stadt vielleicht noch einige zwanzig Jahre zu warten haben: man geht augenblicklich mit größter Sorgsamkeit vor und hat durchschnittlich pro Jahr ein Haus ausgegraben.

Das Gelände der Ausgrabungen bei ihrem heutigen Stande bedeckt ein Rechteck von etwa 135 mal 70 Meter: insgesamt 12 Häuser, von denen vier einzeln stehen, während die anderen in einer schmalen, gepflasterten Straße aufgereiht sind. Diese Häuser sind vollkommen restauriert, sie haben Dächer, bequeme Treppen und eine ordentliche Tür. Im Garten spielt die Wasserkunst, die Blumen blühen, die Wege sind sauber gefegt. Auf den Durchschnittstouristen werden diese Arrangements gewiß ihre Wirkung nicht verfehlen, er wird vielleicht Herculaneum in seiner neuen Form Pompeji vorziehen, das mit seinen ungedeckten einstöckigen Häusern einen weniger vollständigen und lebensvollen Eindruck macht, wenn es auch unzweifelhaft ganz andere Kunstwerte aufzuweisen hat. Die Fachgelehrten allerdings sind bereits in einen heftigen Streit verwickelt, ob und in welchem Maße man restaurieren dürfe: namentlich von deutscher Seite ist die Frage aufgeworfen worden, ob durch solche Mittelchen der echte Eindruck des antiken Milieus nicht verfälscht würde. Professor Maiuri, der Leiter der Ausgrabungen, gleichzeitig Direktor des Nationalmuseums in Neapel, bereitet offensichtlich einen längeren Bericht und eine Apologie seines Verfahrens vor; doch ist er bis zum heutigen Tage noch nicht erschienen, wobei jedoch sehr ängstlich darüber gewacht wird, daß niemand anders Material bis zu seiner Veröffentlichung in die Hände bekommt.

Das interessanteste der einzelstehenden Häuser hat ein Peristyl mit mehreren völlig erhaltenen Säulen (die übrigen sind durch moderne ersetzt): die anstoßenden Räume enthalten Fresken von einem eigenartigen Hellblau, wie wir sie weder in Pompeji noch auf dem Palatin finden. In diesem Haus befindet sich eine Fontäne, die heute noch durch die zum Teil erhaltene antike Bleiröhre gespeist wird. Die Mosaikfußböden sind sehr gut erhalten, ebenso das Gebälk des Peristyls und andere Holzteile, die in Pompeji meist vollständig verbrannt sind. In einem anderen Hause sind in den Schlafzimmern fast sämtliche hölzernen Bettstellen erhalten, zum Teil sogar mit Resten von Silberbeschlägen oder von Bemalung. In einem dieser Schlafzimmer befindet sich ein kleines Marmortischchen, das noch Spuren vom tropfenden Oel der Nachtlampe zeigt, die dort gestanden hat und noch heute steht. Man hat alles getan, um den Eindruck des Milieus möglichst lebendig zu erhalten, wenn man auch gezwungen war, die Holzteile und besonders kostbare Einzelheiten unter Glas zu bewahren. Die unversehrten Holzverkleidungen, Balken, Treppenstufen, stellen für den Archäologen das Hauptinteresse von Herculaneum dar, da hier allein über die Verwendung des Holzes im Rahmen der römischen Bautätigkeit Aufschluß zu finden war.

Herculaneum hat vor Pompeji den Vorzug, nicht wie eine Totenstadt zu wirken. Hier wird man nicht auf jedem Schritt an die fürchterliche Katastrophe gemahnt, die vor zweitausend Jahren die Pompejaner in ihren Betten überraschte. Die kleine elegante See- und Badestadt hat von ihrer ursprünglichen Heiterkeit etwas bewahrt. Sie war einst der Aufenthalt von Aristokraten und Intellektuellen, Künstlern und Poeten, gegenüber Pompeji, das die Stadt der Reichen, der Parvenus, der levantinischen Händler gewesen ist. Ein gütiges Geschick hat die Kultivierteren vor dem Aergsten bewahrt, wenn sie auch ihre Stadt einem späteren Jahrhundert überlassen mußten, das heute aus ihrer Hinterlassenschaft das Bild einer verlorenen Welt sich zusammensetzt.

S. S.

Der Arbeitsplan der Breslauer Schauspielbühnen

Die Sonnabend eröffnete Sommerspielzeit der Vereinigten Theater dauert bis einschließlich 29. August. Sonnabend, den 30. August, wird in beiden Theatern die Saison 1930/31 beginnen. Als Eröffnungsvorstellung im Lobetheater findet die Erstaufführung von Shakespeares „König Richard der Dritte“ in der vollständig neuen Bühnenbearbeitung des Intendanten Paul Barnay, in dessen Händen auch die Regie liegt, statt. Im Thaliatheater wird mit der Erstaufführung der Klabundschen Bearbeitung von J. M. Woitkows Komödie aus dem heutigen Rußland „Die Liebe auf dem Lande“ und der Georges Courtelinschen Groteske „Der unerbittliche Schutzmann“ die Spielzeit eröffnet. Auf diese Eröffnungsstücke folgt noch im September im Lobetheater eine Neuinszenierung von Gerhart Hauptmanns „Hanneles Himmelfahrt“, im Thaliatheater die Erstaufführung von Bruno Franks Komödie „Sturm im Wasserglas“. — Ferner sind zur Aufführung in der kommenden Spielzeit die nachfolgenden Werke in Aussicht genommen: Goethe: „Egmont“, Schiller: „Die Räuber“, Büchner: „Wozzek“, Strindberg: „Königin Christine“, Wedekind: „Lulu“, Shaw: „Mann kann nie wissen“, „Der Kaiser von Amerika“, Schnitzler: „Professor Bernhardi“, Molnar: „Souper“, „Eins, zwei, drei“, Rößler: „Die fünf Frankfurter“, Zuckmayer: „Der fröhliche Weinberg“, „Katharina Knie“, Kaiser: „Missisippi“, Götz: „Der Lügner und die Nonne“, Giraudox: „Amphitryon“, Menzel: „Brot“, Brückner: „Elisabeth von England“, Wolf: „Die Matrosen von Cattaro“, Döblin: „Die Ehe“, Müller: „1914“, Adam: „Magot und das Jugendgericht“ u. a. m. Außerdem schweben mehrere Verhandlungen zur Erwerbung von Uraufführungen.

Ausschreitungen in Schomberg

Dem Freunde das Ohr abgebissen

(Eigener Bericht)

Schomberg, 18. August.

Am Sonnabend wurde in Schomberg Richtfest gefeiert, da der von der Gemeinde durchgeführte Bau eines Doppelwohnhauses in der Dorfangerstraße im Rohbau bereits unter Dach ist. Bauunternehmer wie auch der Gemeindevorstand und Gemeindevertreter waren des Nachmittags mit den Bauarbeitern in den beiden Lokalen von Schyska und Grisko versammelt, wo der übliche Richtschmaus gereicht wurde. Diese Richtfestfeier verlief ohne jeden Zwischenfall, da man es verstanden hatte, Störenfriede, die sich einzudrängen versuchten, fernzuhalten. Diese gerieten aber dann auf der Straße in Streit und lieferten sich derart heftige Schlägereien, daß die Schutzpolizei einschreiten mußte. Dabei hatten die Polizeibeamten keinen leichten Stand, da unverantwortliche Elemente sie belästigten. Darin gefiel sich insbesondere der Arbeiter Fonfara, der wegen Beleidigung der Beamten und Widerstandes gegen die Staatsgewalt bis Sonntag festgesetzt werden mußte. Andere Festgenommene konnten bald wieder auf freien Fuß gesetzt werden. An anderer Stelle gerieten die beiden Arbeiter Richter und Kosmalla in einen heftigen Streit, obwohl sie seit längerer Zeit eine enge Freundschaft verbindet. Der Streit zwischen diesen beiden artete schließlich in eine böse Schlägerei aus, wobei der wutentbrannte Richter seinen Freund am Kopfe faßte und ihm fast die gesamte linke Ohrmuschel abbiß. Erst herbeigerufene Polizei konnte die beiden Wüteriche auseinander und den ohrlosen Kosmalla zum Arzt bringen. Als man dann nach dem abgebissenen Ohrteil suchte, konnte dieser nicht mehr gefunden werden. Richter hatte das Ohr seines Freundes verschluckt. Gegen den gefährlichen Freund ist nun Anzeige wegen Körperverletzung erstattet worden.

---

tigung der Kriegs- und Kolonialschuldlüge, sowie die Wiedererlangung unserer früheren Kolonien als ihr Programm ansieht.

Beuthen und Kreis

Wiener Lehrer singen ...

Der Wiener Lehrer-A-cappella-Chor, einer der berühmtesten Männerchöre, veranstaltet vom 23. August an eine Ostgrenzlandfahrt, die Breslau, Königsberg und am 6. September auch unsere Stadt berühren wird, wo der Chor das einzige Konzert für den oberschlesischen Industriebezirk geben wird. Der Leiter des Chores ist der in allen Sängerkreisen bekannte Hans Wagner-Schönkirch. Der Chor besteht aus 60 Mann, die in systematischer Ausbildung zu einer einheitlichen Klangform geschult worden sind. Nach dem Konzert, das um 20 Uhr im Schützenhaussaal stattfindet, wird von den Vereinigten Männergesangvereinen Beuthens den Sangesbrüdern aus Wien ein Kommers gegeben.

*

* **83. Geburtstag.** Frau Witwe Auguste Preiß, Dyngosstraße 19, begeht am 20. August in geistiger Frische ihren 83. Geburtstag.

* **60. Geburtstag.** Lokomotivführer Friedrich Zeplin, Kluckowitzerstraße, ein geborener Beuthener, begeht am Mittwoch seinen 60. Geburtstag.

* **Zusammenstoß.** An der Kreuzung Humboldtstraße-Hindenburgstraße war am 5. Mai ein Motorrad mit einem Personenauto zusammengestoßen. Bei dem Zusammenstoß ist der Motorradfahrer vom Rade geschleudert und verletzt worden. Den Unfall hatte der Führer des Personenautos verschuldet, der wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt, am Montag vor dem Strafrichter stand. Das Urteil lautete auf 15 Mark Geldstrafe.

* **Seine Mutter totgesagt.** Wegen Betruges hatte sich der Schlosser Kurt Henning aus Mikultschütz zu verantworten. Der Angeklagte hat am 30. Januar unter Vorspiegelung, daß seine Mutter gestorben sei und ein paar Schuhe zur Beerdigung braucht, solche für 15,50 Mark erschwindelt. Nach 4 Tagen wollte er die Schuhe bezahlen, hat sie aber bis heute nicht bezahlt. Gegen den Angeklagten wurde Anzeige erstattet und er wegen Betruges zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Ein Wilddieb.** Unter der Anklage der Wilddieberei stand der Postaushelfer Haida aus Broslawitz vor dem Strafrichter. Der Angeklagte wurde von dem Förster Schmidt dabei betroffen, wie er im Kamienietzer Walde auf dem Jagdterrain des Grafen Stolberg mit einem Tesching einen Hasen geschossen hat. Der Angeklagte leugnete die Tat, er wurde aber überführt. Er wurde zu der verhältnismäßig geringen Strafe von 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

* **Ertappter Einbrecher.** Ein Wächter der Oberschlesischen Wach- und Schließgesellschaft überraschte in der Nacht einen Einbrecher, der bereits einen Schaukasten mit Textilwaren erbrochen und verschiedene Tuche an sich genommen hatte. Der Wächter veranlaßte, daß der Einbrecher von der Polizei verhaftet wurde.

* **Strafe für Schwarzhörer.** Zwei Arbeiter aus Miechowitz, die sich ohne Wissen der Post an den Rundfunk angeschlossen hatten, sind deswegen am Montag von dem Einzelrichter des hiesigen Amtsgerichts zu je 10 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Außerdem aber haben sie noch den Verlust der mit nicht unerheblichen Kosten angeschafften Apparate, die von der Polizei beschlagnahmt worden sind, zu beklagen.

* **Evangel. Männer- und Jünglingsverein.** Der Verein hielt am Sonntag im Ev. Gemeindehaus seine erste Monatsversammlung im Sommerhalbjahr ab. Schriftführer Koslowsky begrüßte die Anwesenden. Diakon Seidel hielt einen Vortrag: „Was Kriegstagebücher vom Krieg erzählen.“ Die Verfasser von Büchern: wie Remarque, Junger, Renn, Bäumelburg wurden erwähnt. Die Aussprache, an der sich die Mitglieder Marquardt, Kühn, Superintendent Schmula beteiligten, war eine rege. Superintendent Schmula erzählte von dem Jubiläum der Friedenskirche in Zaborze, das am Sonntag begangen worden war. Schriftführer Koslowsky schloß nach einigen geschäftlichen Angelegenheiten das monatliche Zusammensein und betonte, daß der Anfang an diesen Zusammenkünften gemacht sei, und an diesen festzuhalten Sache der Mitglieder ist. Am 21. September findet die nächste Versammlung statt.

* **Brieftauben-Wettflug Hamburg in 14 Stunden.** Am Sonnabend fand von hier ab ein Brieftauben-Wettflug statt, an dem sich die Altonaer Reisevereinigung, die Pinneberger Reisevereinigung und Hamburg-Wandsbeker Reisevereinigung beteiligt hatten. Der Abflug erfolgte früh 4,45 Uhr bei bestem Wetter und guter Fernsicht. Die erste Taube war am gleichen Tage am Ziele eingetroffen. Die letzte Preistaube gelangte am 5. Tage nach Pinneberg. Trotz des schlechten Wetters ist der Flug als unbedingt gut zu bezeichnen.

* **Von der Volkshochschule.** Die Gymnastikkurse fallen am Mittwoch, abends ¼8 und ½9 Uhr, nicht aus; sie finden im Musiksaale der Mittelschule statt. Dr. Jokiel wird eine Reihe von Vorträgen über „Reiseeindrücke im Orient“ halten. Auch ist ein Skikursus für den Winter geplant. Meldungen bereits jetzt jeden Mittwoch und Sonnabend von 4—6 Uhr im Büro Stadthaus, Dyngosstraße 30.

*

* **Städtisches Orchester.** Heute, Dienstag, Abendkonzert des ganzen Orchesters unter der Leitung von Kapellmeister Felix Oberhoffer. Morgen, Mittwoch, ist wieder das übliche Nachmittagskonzert im Waldschlößchen Dombrowa. Abends ab 20,15 Uhr ist dann in der Aula der Mittelschule das letzte Konzert der Sommersaison für die Eltern.

* **Landwehrverein.** Am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, Frauenkaffee im Vereinslokal, Restaurant Kaiserkrone. Abends 8 Uhr Vorstandssitzung. Die Monatsversammlung findet am 1. September, abends 8 Uhr, im Vereinslokal statt.

* **Evangelischer Großmutterverein.** Der Ausflug ist wegen des schlechten Wetters verschoben. Dafür heut nachmittag 4 Uhr Versammlung im Gemeindehaus.

* **Evangelischer Jungmännerverein.** Dienstag, den 19. August, 8 Uhr, Bibelbesprechstunde im Evangelischen Gemeindehaus.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch findet ein Ausflug mit Kindern nach Schomberg statt. Gemeinsamer Abmarsch von der Schomberger Unterführung (Hohenzollernstraße) um 2,30 Uhr nach dem Gräflichen Gasthaus (Dutke). Um 4 Uhr gemeinsame Kaffeetafel. Die Mitgliedskarte und Lampions sind mitzubringen.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund, Jugendgruppe.** Mittwoch Volkstanz in der Humboldtschule.

* **VfL. 1930.** Mittwoch finden in der Turnhalle der Moltkekaserne die Endkämpfe um die Vereinsmeisterschaft statt. Die Sieger werden für die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft bestimmt.

* **Jungstahlhelm.** Am Sonntag, vormittags 9,30 Uhr, Appell im Evangelischen Vereinshaus, Ludendorffstraße.

* **Kleingartenverein Stadtteil Roßberg.** Der Verein veranstaltet am Sonntag, 31. August, auf dem Gartengelände an der Flurstraße sein erstes Gartenfest. Von 10 Uhr ab Gartenkonzert, ab 2 Uhr Kinderbelustigungen unter Leitung von Onkel Knesebeck. Abends Fackelzug; der Abschluß mit Brillantfeuerwerk.

* **Kleinwirtschaftsverein Roßberg.** Der Verein veranstaltet am Sonntag, 31. August, auf dem Gartengelände des Kleingartenvereins im Stadtteil Roßberg eine Propaganda-Tierschau mit Bewertung verbunden und einem Kaninchenmarkt.

* **Provinzialverband oberschlesischer Kleintierzüchter.** Der Verband hält am Sonntag, 7. 9., in Ratibor in Bruks Hotel seine Verbandstagung ab. Die Tagesordnung ist in den Fachblättern bekannt gegeben worden. Für diese Tagung sind Redner von der Landwirtschaftskammer Oppeln und von der Provinzialverwaltung Ratibor gewonnen.

* **Fleischermeister-Gesangverein.** Der Verein hält am Mittwoch im Vereinslokal bei Goroll, Tarnowitzer Straße 28, nach der Ferienpause seinen nächsten Gesangsabend ab.

Die Handelshochschule Königsberg i. Pr. beginnt ihr Semester am 1. November. Vorlesungsverzeichnis und Auskünfte kostenlos.

Film-Vorschau

* **Deli-Theater.** Ab Dienstag bringen wir zwei Tonfilmschlager. Das große Filmereignis — der erste Afrika-Tonfilm „Menschen im Busch“ von Gulla Pfeffer und Dr. Friedrich Dalsheim. Den Einleitungsvortrag spricht im Film Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg. Dazu „Balalaikanächte“, ein tönender Film in 11 Akten und die neueste Wochenschau.

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab heute bringen wir wieder ein erstklassiges Zwei-Schlager-Programm. Als erster Film „Sei gegrüßt du mein schönes Sorrent“ mit Ruth Weyher und Alfred Abel in der Hauptrolle. Dazu die neueste Wochenschau.

* **Kammerlichtspiele.** Die Justizkomödie „Hokuspokus“ (Der Prozeß Kitty Kellermann) mit Lilian Harvey und Willy Fritsch bleibt noch bis Donnerstag auf dem Spielplan. Dieser Film bedeutet als reines Dialogstück eine interessante Neuheit der Tonfilmproduktion.

* **Intimes Theater.** Der Tonfilm „Es gibt eine Frau, die Dich niemals vergißt“ mit Lil Dagover und Ivan Petrovich wird noch bis Donnerstag gezeigt.

* **Schauburg.** Der ab heute laufende Film „Helden der Nacht“ behandelt erstmalig als tönender Film eine spannende Episode aus dem Bergmannsleben.

* **Palast-Theater** bringt ein reichhaltiges Drei-Schlager-Programm. Als erster Film: Ernst Rückert in „Steh' ich in finstrer Mitternacht“. Ein Schicksalsspiel im bunten Rock. Zweiter Film: „Der 13. Geschworene“. Die Tragödie einer Ehe. Ein ergreifendes Drama aus dem Leben, aufwühlend bis ins innerste der Seele. Dritter Film: Lux, der König der Abenteurer in „Der Mann im Dunkel“.

Miechowitz

* **Imkerverein.** Am Sonntag hielt der Verein eine Wanderversammlung mit Standschau bei dem Imkerkollegen Mroß in Friedrichswille ab. Vorher wurde eine kurze Sitzung im Gasthause bei Herzog abgehalten. Mroß zeigte seinen wohlgepflegten Bienenstand. Die Sitzung wurde alsdann im Gasthause bei Herzog fortgesetzt. Der 1. Vorsitzende, Kriminal-Obersekretär Dudek, brachte den Mitgliedern zur Kenntnis, daß auf der letzten Bienenausstellung in Gleiwitz angeregt wurde einer Sterbekasse korporativ beizutreten; der jährliche Beitrag sollte 6 Mark betragen. Die Leistungen der Sterbekasse wurden gleichfalls bekannt gegeben. Sämtliche anwesenden Mitglieder erklärten, daß sie bereits mehrfach derartigen Sterbekassen angehören und lehnten daher den korporativen Beitritt der geplanten Sterbekasse ab. Dem Verein sind fünf neue Mitglieder beigetreten. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Sitzung um 8 Uhr geschlossen und der Rückmarsch nach der Heimat angetreten. Die nächste ordentliche Versammlung findet am Sonntag, 19. Oktober, um 4 Uhr nachmittags, im Vereinslokal Baron in Karf statt.

Rokittnitz

* **30jähriges Stiftungsfest der Feuerwehr.** Die hiesige Freiwillige Feuerwehr beging am Sonntag ihr 30jähriges Stiftungsfest, an dem sich einige Ortsvereine und zwei Brudervereine aus der Umgegend mit ihren Fahnen beteiligten. Als Vertreter des Kreisfeuerwehrverbandes war Kreisbrandinspektor Goschütz aus Miechowitz erschienen. Trotz der großen Ungunst des Wetters konnte der Festumzug stattfinden. Die weitere Feier fand im Zimnyschen Saale statt. Kreisbrandinspektor Goschütz begrüßte die Wehren sowie die Gastvereine, während Oberbrandmeister Skupin einen Rückblick über die Entwicklung des ihm so sehr ans Herz gewachsenen Rokittnitzer Feuerwehrvereins gab. Mit einem dreifachen „Gut Wehr!“ und dem Deutschlandliede wurden die Festreden geschlossen. Darauf fand die Ueberreichung der Fahnennägel statt. Konzert, Preisschießen und Verlosung sowie ein guter Trunk sorgten für die nötige Unterhaltung. Zum Schluß vergnügte sich Jung und Alt beim Tanz.

* **Schwere Körperverletzung.** Bei einer Auseinandersetzung mit einem Insassen der Wohnungslosenbaracke wurde der auf der Kirchstraße wohnhafte Arbeitslose Purschke angeblich mit einem Dolche ins Bein gestochen. Darauf schlug er aus Rache seinem Gegner die Fensterscheiben ein.

Volkswohl-Lotterie. Vom 10. bis 17. September findet die Ziehung dieser beliebten Lotterie statt, bei welcher jeder Teilnehmer durch Kauf eines Einzelloses á 1 Mark resp. eines Doppelloses á 2 Mark (Porto und Liste 40 Pf. extra) die Chance erwirbt auf einen evtl. Hauptgewinn von 150 000 Mark, 100 000 Mark, 75 000 Mark, 50 000 Mark usw. Man wende sich möglichst rechtzeitig an das Bankhaus Emil Stiller in Hamburg, Holzdamm 39.

Hat das Handwerk noch eine Zukunft?

Die oberschlesischen Schneider in Leobschütz

Leobschütz, 18. August.

Der Verbandstag der oberschlesischen Schneiderinnungen fand hier am 17. und 18. August unter Vorsitz von Obermeister Bujara, Beuthen, statt. Am Sonntag um 13 Uhr wurde die geschlossene Vertretertagung abgehalten. Geschäftsführer Hofferek, Gleiwitz, erstattete den Jahresbericht. Gegenwärtig zählt der Verband 18 Innungen mit 1403 Mitgliedern, ein Ehrenmitglied und ein Einzelmitglied. Der Vermögensbestand beläuft sich auf 1376 Mk., der Haushaltsplan für das neue Geschäftsjahr balanziert mit 3911,27 Mk. Zum Schluß wurde eine Reihe von Anträgen erledigt. Darin wird u. a. gefordert, daß der Vorsitzende einer Meisterprüfungskommission ein Handwerker sein müsse, in den Fachschulen sollen als Lehrer mehr Praktiker als bisher angestellt werden. Es wurde eine Kommission gewählt, die die Frühjahrswerbung des Reichsverbandes durchführen soll.

Sonntag abend fand dann ein Begrüßungsabends statt, zu dem sich zahlreiche Gäste eingefunden hatten, und der einen recht harmonischen Verlauf nahm. Am Montag um 8 Uhr beteiligten sich die Tagungsteilnehmer zunächst geschlossen an einem Gottesdienst, der dem Andenken der verstorbenen Verbandsmitglieder galt. Um 9 Uhr fand dann die öffentliche Versammlung statt. Nach Begrüßung der Ehrengäste sprach

Syndikus Philiph

über die gegenwärtige Wirtschaftslage. Syndikus Jung referierte über **„Hat das deutsche Handwerk noch eine Zukunft?“**, welche Frage er am Schluß seiner Ausführungen bejahte. — Für die Kammerwahlen wurde folgende Liste in Vorschlag gebracht: Obermeister Muschik, Gleiwitz, Schattka, Guttentag, Frl. Klose, Oppeln; als ordentliche Mitglieder: Glagla, Beuthen, Dudacy, Ratibor, und Frl. Adelmitzel, Oppeln, als Ersatzmitglieder.

Obermeisterin Stück,

Dresden, berichtete über wirtschafts- und sozialpolitische Fragen des Damenschneiderinnen-Handwerks. Reichstagsabgeordneter Hartwig, Oppeln, sprach über die Erfolge der Handwerkernovellen in den letzten 33 Jahren und gab einen Ueberblick über den Aufschwung der Innungen. Nach der Mittagspause hielten die Damenschneiderinnen eine Sondertagung ab, in der Frau Else Stück, Dresden, einen Vortrag über: **„Die Frau als Handwerksmeisterin“** hielt. Als nächster Tagungsort wurde Neiße gewählt.

Mehr Publizität in der Kommunalverwaltung

Ausbau der Zusammenarbeit durch persönliche und allgemeine Fühlungnahme

Die vor mehreren Jahren von dem Präsidenten des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, erhobene Forderung: „Mehr Publizität in der Kommunalverwaltung“ hat in den modernen Stadtverwaltungen wie in der Presse ein starkes Echo gefunden. Ein deutliches Bild darüber, wie stark die Umstellung der Presse in der Beachtung und Beurteilung kommunalen Schaffens in den letzten Jahren gewesen ist, erhält man aus einer vor kurzem vom Presseamt der Stadt Magdeburg herausgegebenen bibliographischen Zusammenstellung, in der ein Ueberblick über Veröffentlichungen gegeben wird, die bis Ende Februar d. J. sich irgendwie mit dem Problem „Kommunalverwaltung und Presse“ befaßten.

Aber nicht nur der „Deutsche Städtetag“, sondern auch die übrigen kommunalen Spitzenverbände sowie **die einzelnen Stadtverwaltungen vertreten heute entschieden den Grundsatz weitgehender Publizität.** Zu der Tätigkeit der Pressestellen und Presseämter tritt die persönliche Informierung, sei es in direkter Form, sei es in der Art einer allgemeinen Besprechung über aktuelle, kommunalpolitische Fragen, die den Vorzug hat, daß im Anschluß daran eine für beide Teile fruchtbare Aussprache stattfinden kann. Diese Form der Pressebesprechung wählte in diesen Tagen auch der neue Verbandsführer des Landgemeindetages West, Dr. Göb, indem er die Vertreter der Presse in seinem Berliner Verbandshaus einlud, um sie über wichtige Fragen ländlicher Kommunalpolitik zu unterrichten. Es ist begrüßenswert, daß neben den städtischen Selbstverwaltungsfragen auch die Dinge der ländlichen Kommunalverwaltung in der Oeffentlichkeit immer mehr erörtert werden. Derartige Zusammenkünfte werden um so segensreicher wirken, wenn, wie in diesem Falle, nicht nur die wichtigen Gegenwartsfragen, wie vor allem die Finanzsorgen, die die Landgemeinden nicht geringer haben als die Städte, auch Einzelfragen aus der ländlichen Verwaltung eingehend erörtert werden, denn in den Fragen der Selbstverwaltung besteht ja zwischen Stadt und Land kein Gegensatz.

Durch eine solche sachliche Orientierung wird auch die Bedeutung der ländlichen Selbstverwaltung in der Oeffentlichkeit die gebührende Würdigung finden. Hervorgehoben sei noch, daß gelegentlich dieser Besprechung auch den Vertretern der Presse der Geschäftsbericht über das vergangene Jahr überreicht wurde, der neben einem Ueberblick über die geleistete Verbandsarbeit auch eine sehr eingehende Darstellung der für die wesentlichen Landgemeinden wichtigsten Verwaltungsgebiete und aktuellen kommunalen Probleme gab. Verwaltungsreform, Finanzreform, Volksschullastenausgleich und Arbeitslosenversicherung fanden besonders eingehende Behandlung, also alles Fragen, die nicht nur die Mitglieder des Verbandes interessieren, sondern auch für die Allgemeinheit wertvoll sind.

Zucker nährt –
und ist billig!

Sofortige Osthilfe gefordert!

Der Umfang der Baumarkt-Krise in Oberschlesien

57 000 Arbeitslose allein im Industriebezirk

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 18. August.

Zu einer außerordentlichen Tagung sind die Mitglieder der Freien Maurer- und Zimmererinnung Gleiwitz-Hindenburg zusammengekommen. Nach erfolgter Vorstandswahl und Erledigung der Innungsangelegenheiten schilderte der Obermeister Robert Josefek die erschreckende Not auf dem Bau- und Arbeitsmarkt im Industriebezirk. Große und kleine Baufirmen sowie die größten Holzlieferungskonzerne stellen ihre Zahlungen ein, wodurch das gesamte Bauschlüsselgewerbe in Mitleidenschaft gezogen wird. Da der Reichstag über die erwartete Osthilfe stolperte, sind die geringen Hoffnungen auf baldige Belebung der Bautätigkeit geschwunden und wenn es nicht gelingt, die durch die Notverordnung bestimmte Osthilfe für Beschaffung von Bauarbeiten sich auswirken zu lassen, dann ist der Zusammenbruch da; denn die Gemeinden werden die täglich zunehmende Last der Wohlfahrtsunterstützung nicht mehr tragen können. Der Reichswirtschafts- und Finanzminister muß sofort gebeten werden, zu veranlassen, daß die Regierung die dringende Nothilfe in die Wege leitet.

Gemeinsam mit den Arbeitgeberverbänden des Hoch- und Tiefbaugewerbes in Westoberschlesien ist ein Telegramm an das Reichsarbeits- und Finanzministerium gesandt worden. **Es wird dringend gebeten, zu veranlassen, daß die aus der Notverordnung bestimmte Osthilfe in Oberschlesien baldigst eingeleitet wird, weil der Zusammenbruch sonst unvermeidlich ist.**

Hammelfleisch

Neue Forschungsergebnisse der medizinischen Wissenschaft

Den Zuchtmaßnahmen der Schafzüchter und -halter ist es gelungen, die Fleischqualität und -quantität der Schafe zu verbessern, und damit den Wohlgeschmack zu erhöhen. Es kommen heute nur noch wenige ältere Schafe auf den Fleischmarkt, die früher den Hammelfleischverzehr infolge seiner Eigenschaften beeinträchtigten. Dem heutigen Fleischmarkt werden etwa 75 Prozent erstklassige Mastlämmer im Alter bis zu einem Jahre zugeführt, also eine Qualität, die früher unbekannt war. Die Fortschritte in der Zucht- und Fütterungstechnik haben dazu geführt, wieder Beziehungen zwecks Fleischabsatzes im Auslande anzuknüpfen trotz der von Uebersee eingeführten besten Qualitätsware. Beste Mastlämmer werden nach Dänemark, ferner nach England und Frankreich exportiert, in Länder, deren Bevölkerung die höchsten Ansprüche an Fleischmenge und -güte stellen. In Deutschland ist der Verzehr an Hammelfleisch gegenüber dem Gesamtfleischkonsum mit 3 Prozent der niedrigste, während beispielsweise auf den Kopf der englischen oder französischen Bevölkerung der Anteil des verzehrten Hammelfleisches 45% beträgt.

In ärztlichen Kreisen hat man verschiedentlich schon den Wert des Hammelfleisches für die menschliche Ernährung untersucht. Mit Versuchen, eine günstigere Ernährungsweise für den Menschen zu schaffen, beschäftigt sich der praktische Arzt Dr. Salzmann, Bad Kissingen (in Nr. 8 der Münchener medizinischen Wochenschrift veröffentlicht). Dr. Bomhardt, Aschaffenburg, berichtet über diese Versuche (in Nr. 49 der Deutschen Landwirtschaftlichen Tierzucht) unter der Ueberschrift „Hammelfleischgenuß macht schlank". „Die Entfettungsdiäten stellen an Selbstdisziplin und Einsicht der Kranken weitgehende Anforderungen, da Hunger und Schwächegefühl bei Durchführung derselben auch feste Vorsätze ins Wanken zu bringen vermögen. Die Entfettungskuren müssen daher unangenehme Begleiterscheinungen vermeiden und leicht durchführbar sein. Die Entfettungsdiät setzt sich aus Hammelfleisch- und Gemüse-Obsttagen (grüne Tage) zusammen. In der Regel werden drei bis fünf Hammelfleischtage, zwei grüne Tage und zwei Vollkosttage unter Fett- und Zuckereinschränkung gegeben. Dieser Turnus wurde drei- bis viermal, in manchen Fällen auch acht- bis zehnmal wiederholt, bis der erstrebte Gewichtsverlust erreicht wurde.

Nachstehend folgt Beköstigung während der Hammelfleischtage:

Nüchtern: (Kissinger) Brunnen oder im Haus 150 Gramm angewärmtes Wasser mit einer Messerspitze Glaubersalz.

Frühstück: 1—2 Tassen Tee oder, wo schwarzer Tee Unruhe oder Schlaflosigkeit hervorruft, brasilianischer Tee (Malve), drei Zwiebäcke.

Zwischenmahlzeit bei Hungergefühl ein Apfel.

Mittagessen: 2 Hammelkotoletts (wenig Butterzusatz) etwa 100 Gramm, schnell gebraten (oder gegrillt), 1—2 Scheiben Ananas (rohe oder zuckerfreie Konservenananas), eine Schüssel grüner Salat mit Zitronen angemacht, eine Tasse Tee, kein Brot.

Nachmittags: Wieder Brunnen, Tee und Zwieback und Obst (keine Bananen).

Abendessen: wie mittag.

An „Grünen Tagen" ist zum Mittagessen notwendig: eine Tasse fettfreie Fleischbrühe, 250 Gramm Gemüse (Rohgericht) in Fleischbrühe gekocht (Blumenkohl, grüne Bohnen oder Erbsen, Spinat, Kohlrabi, Karotten, Spargel, Grünkohl, Wirsing, Sauerkraut).

Bei Zubereitung dürfen als Tagesmenge nur 3 Gramm Kochsalz verwendet werden, um die Wasserretention im Organismus zu verringern. Hammelkotoletts von Fett möglichst befreien. Starke Esser sollen überrascht gewesen sein, daß sie von so kleinen Portionen satt wurden und sich keine Ermüdungserscheinungen einstellten. Die Abnahme während der Tage mit Hammelfleischkost betrug in der Regel 400 bis 700 Gramm täglich. An Vollkosttagen erhöhte sich das Gewicht meist um wenige Gramm. Alkohol ist auszuschalten."

Daß Hammelfleisch leichter verdaulich ist als anderes Fleisch, dürfte bekannt sein. Es ist daher gesund und besonders für Leute die an Gicht und Rheumatismus leiden, als Nahrung zu empfehlen. Große Kliniken ziehen für die Ernährung von Rekonvaleszenten besonders das Hammelfleisch heran. Was für den Kranken zur Gesundung hilft, sollte der Gesunde für die Gesunderhaltung seines Körpers tun!

Gleiwitz

* **UP.-Lichtspiele.** Im UP. gelangt heute der ganz hervorragende, von Karl Grune inszenierte Emelka-Großfilm „Katharina Knie" in tönender Fassung, von Schmidt-Boelcke trefflich musikalisch illustriert, zur Vorführung. Der Film, der sich eng an das bekannte Theaterstück von Karl Zuckmayer anlehnt, ist besetzt mit Carmen Boni, Fritz Kampers, Eugen Klöpfer, Adele Sandrock, Frieda Richard u. a.

* **Capitol.** Das Capitol bringt in seinem neuen Programm einen Jugendfilm „Zwischen 14 und 17", der das Problem Jugend in neuartiger Weise beleuchtet und sich von Filmen ähnlicher Art schon dadurch vorteilhaft unterscheidet, daß der Regisseur eine Schar Schüler und Schülerinnen, also vom Filmstartum nicht berührte Darsteller, zu den Aufnahmen heranzog. Wem leichtere Unterhaltung mehr zusagt, der wird bei dem anderen Film des Programms, dem abenteuerreichen „Buldogg Drummond" auf seine Kosten kommen.

* **Schauburg.** Der Beginn der neuen Saison steht unter dem glückversprechenden Vorzeichen des ersten Ufatonfilms: „Hokuspokus". Ein deutsches Filmlustspiel unbeschwert und wahrhaft heiter ist entstanden. Ein Sprechbilderbuch für Verliebte und damit Freude und Entspannung für Millionen von Menschen. Lilian Harvey und Willy Fritsch, die die Hauptrolle spielen, haben sich wie immer die Herzen aller im Sturm erobert. Man muß sie lieben und man denkt beglückt an diesen herlichen Film zurück. Dieser Tonfilm wird noch bis Donnerstag, den 21. August, verlängert.

Peiskretscham

* **Kriegerverein.** Der Kriegerverein hielt im Vereinszimmer seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende ermahnte die Mitglieder, die Stimme bei den Reichstagswahlen den staatserhaltenden Parteien zu geben. Dann wurde die Fahrt zu dem am 31. August in Liegnitz stattfindenden 2. Schlesischen Kriegertag besprochen. Es nehmen daran 9 Kameraden aus unserem Verein teil. Der 1. Vorsitzende gab einen Bericht über die Vertretertagung in Breslau. Da dort beschlossen worden ist, in Oberschlesien mit den Landesschützen zusammenzugehen, wird nach dem Beschluß des Provinzialvorstandes die Kyffhäuserjugendgruppe aufgelöst und geschlossen der Ortsgruppe der Landesschützen zugeführt.

* **Schwerer Motorradunfall.** Der von Leschnitz kommende Motorradfahrer Sowa erlitt bei dem Dominium Lohnia einen schweren Unfall. Er bemerkte auf der Chaussee einige Fohlen und stoppte die Maschine ab, um besser vorbeikommen zu können. Als er die Tiere erreicht hatte sprang plötzlich ein Fohlen in das Motorrad und brachte es zum Sturz. Der Soziusfahrer wurde vom Rade geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Der Fahrer kam ohne Verletzungen davon. Schuld an dem Unglück trifft den Knecht, der die Tiere unbeaufsichtigt auf die verkehrsreiche Straße gelassen hat.

Einkochen von Gelee und Marmelade

In manchen Rezepten findet die Hausfrau verzeichnet, daß beim Einkochen der Früchte der Zucker erst geläutert werden muß. Das ist so zu verstehen: Auf ein Pfund Zucker nimmt man ¼ Liter Wasser, löst den Zucker unter fleißigem Umrühren darin auf und bringt ihn zum Kochen, wobei man ihn abschäumt. Dies ist der erste Grad oder auch große Perle genannt. Zweiter Grad oder kleine Perle fordert, daß die Zuckerflüssigkeit weitergekocht wird, bis dieselbe in Tropfen vom Löffel fällt. Der dritte Grad oder der Faden, verlangt, daß der Zucker gekocht wird, bis er beim Abtropfen Faden zieht. Es gibt immer einzelne Hausfrauen, besonders unter der jüngeren Generation, die diese Ausdrücke nicht kennen; die ferner nicht wissen, daß Gelee und Marmelade verschieden eingekocht werden müssen.

Beim Geleekochen ist zu beachten, daß der Zucker in dem Fruchtsaft — sei es Apfel-, Quitten-, Brombeer- oder Holundergelee — ständig gelöst ist, ehe derselbe zum Kochen kommt. Durch fleißiges Umrühren erreicht man eine schnellere Lösung des Zuckers. Gelee erfordert starke Hitze und ein möglichst flaches Kochgeschirr, damit die Flüssigkeit rasch eindünsten kann. Ein zu langsames Kochen in einem tiefen Gefäß ergibt selten ein so schönes Gelee. Es muß rasch kochen und wird während des Kochens sorgfältig abgeschäumt. Den Schaumlöffel legt man in einen Topf mit reinem, heißem Wasser, damit der angehängte, klebrige Zuckersaft sich ablöst. Um zu probieren, ob das Gelee steif genug ist, gießt man etwas Geleesaft auf einen kleinen Teller. Fließt die Masse noch, so ist das ein Zeichen, daß der Saft noch länger kochen muß; erstarrt sie aber und bewegt sich nicht mehr, selbst wenn der Teller schräg gehalten wird, dann ist das Gelee zum Einfüllen fertig.

Bei der Herstellung einer steifen Geleemasse ist es überaus wichtig, daß der richtige Zeitpunkt des Abnehmens vom Feuer beobachtet wird. Zu langes Kochen ist zu vermeiden, da Farbe und Aroma darunter leiden; auch verkocht sich unter Umständen der Gallertstoff, und das Gelee wird überhaupt nicht steif. Aus diesen Gründen ist es auch nicht vorteilhaft, große Mengen Gelee auf einmal zu kochen. Gelee soll so heiß als möglich eingefüllt werden, denn es beginnt sehr schnell zu sulzen und bildet oben rasch eine feste Kruste, die auch zur Haltbarkeit des Gelees beiträgt. Die zu füllenden Gläser müssen, ehe das Gelee eingegossen wird, zum Vorwärmen über heißen Dampf gehalten werden. Auch durch Einstellen eines silbernen Löffels können wir das Springen der Gläser verhüten. Das Metall des Löffels, besonders das echte Silber, nimmt sofort die Hitze der heißen Flüssigkeit in sich auf, sodaß dem Glase keine Gefahr mehr droht. Sind die Gläser gefüllt, werden die Löffel sofort herausgenommen, damit sich oben eine Kruste bilden kann. Man kann sich leicht überzeugen, wie brennend heiß der Löffel in kurzer Zeit geworden ist.

Marmelade jeglicher Fruchtart wird im Geschmack am besten und in der Farbe am schönsten, wenn sie langsam und lange Zeit auf ruhigem Feuer kocht und fleißig umgerührt wird. Der Kochprozeß kann sich ohne Nachteil sogar auf einige Tage verteilen, wenn das Kochgeschirr ein tadellos emailliertes oder irdenes Gefäß ist. Eiserne und verzinnte Geschirre verändern die Farbe des Fruchtsaftes; in Kupfer- und Messinggeschirren kann sich durch die Obstsäure bei längerem Stehen Grünspan bilden. Die sparsame Hausfrau nutzt gern die Hitze des Herdes während des Kochens der täglichen Mahlzeiten zum Einkochen der Marmelade aus. Der Marmeladenkessel kann ruhig immer wieder auf den Herd gestellt werden, denn das Erkalten und erneute Ankochen der Marmelade schadet nicht im geringsten. Auf diese Weise brennt die Marmelade nicht so leicht an, während eine rasch eingekochte Marmelade leicht einen dunklen Anstrich erhält. Auch soll die Marmelade so heiß als möglich eingefüllt werden. Gelee- und Marmeladengläser dürfen nicht zugebunden werden, ehe die Masse vollständig erstarrt ist.

Paul K. in G. Ein Flugzeug können Sie mieten bei der Luftfrako, Internationales Luftfracht- und Maklerkontor, Air-Expreß GmbH., Berlin, Zentralflughafen. Das Büro übernimmt Stückguttransporte, in steigendem Maße auch von Schwergut. Es vermietet Flugzeuge, „Charterung", in enger Fühlung mit allen Flugzeugbesitzern auch im Ausland. Es vermittelt Kunstflieger, Flugzuge für Luftreklame, Schädlingsbekämpfung, Lichtbildaufnahmen, Studienreisen. Es kauft und verkauft Maschinen.

„Immertreu" in Beuthen

Beuthen, 18. August.

Zu den schweren Ausschreitungen in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag auf dem Friedrich-Wilhelm-Ring, über die wir bereits berichteten, erfahren wir noch:

In dem von dem Gastwirt Max Schwiedernoch bewirtschafteten Lokal fand sich in den späten Abendstunden eine Reihe von männlichen und weiblichen Personen ein, die einem eingetragenen Verein „Die Raben" angehören. Der Verein setzt sich zum größten Teil aus Personen zusammen, die schon häufig mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gekommen sind. Der Verein als solcher ist eine Nachbildung des in Berlin gefürchteten Geselligkeitsvereins „Immertreu", der seinerzeit bei der Schlacht mit den Hamburger Zimmerleuten am Schlesischen Bahnhof eine große Rolle gespielt hat. Die Mitglieder des Vereins drangen in angetrunkenem Zustande in das Lokal ein und verlangten von dem Gastwirt die Verabreichung von Getränken, die ihnen aber verweigert wurde. Daraufhin trieben sie den Gastwirt derart in die Enge, daß er den Ruhestörern das Lokal verbot. Die Aufforderung blieb ohne Erfolg und die Rowdys schlugen in der Gastwirtschaft alles zusammen. Kein Glas, keine Fensterscheibe, keine Türfüllung blieb ganz. Einer der Eindringlinge verletzte sich beim Fensterscheibeneinschlagen so schwer, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Polizei, die mit Gummiknüppeln energisch durchgriff, wurde zum Teil verletzt. Die wütende Menge nahm nun gegen die Schupobeamten eine derart drohende Haltung ein, daß diese mit entsicherter Pistole dem Pöbel zu Leibe rückten. In der Dunkelheit entkam der größte Teil der Angreifer. Es



Oberbürgermeister Dr. Berger gerechtfertigt

(Eigener Bericht)

Oppeln, 18. August.

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Berger in dem Disziplinarverfahren von dem Bezirksausschuß in Oppeln in allen Punkten freigesprochen worden ist, hatte der Anklagevertreter beim Oberverwaltungsgericht Berufung eingelegt. Diese Berufung ist jetzt vom Antragsteller zurückgezogen worden, so daß das freisprechende Urteil des Bezirksausschusses Rechtskraft erlangt hat.

Riesenbetrug in Bendzin-Kattowitz

Königshütte, 18. August.

Ein Bendziner Großkaufmann, Pesjach Srebne, der erst vor kurzem aus Palästina zurückgekehrt ist, hat mehrere namhafte Firmen im Dombrowaer Industrierevier um etwa 300 000 Zloty geschädigt. S. hatte bei diesen Firmen größere Bestellungen aufgegeben und größtenteils nur in Wechseln gezahlt, die, wie sich jetzt herausstellte, alle gefälscht waren. Als Srebne merkte, daß die Fälschungen entdeckt sind, flüchtete er nach Belgien, hatte sich aber vorher größere Geldbeträge von Kattowitzer Banken ins Ausland überweisen lassen. Die genaue Höhe der gefälschten Wechsel konnte noch nicht festgestellt werden, da noch mehrere falsche Wechsel im Umlauf sind.

Raubüberfälle in Ostoberschlesien

Königshütte, 18. August.

Die Filialleiterin eines Kolonialwarengeschäftes wurde am Sonnabend gegen 8,30 Uhr, als sie die Tageseinnahme im Hauptgeschäft abliefern wollte, von einem unbekannten Mann niedergeschlagen. Er entriß ihr die Aktentasche mit der Tageseinnahme in Höhe von 550 Zloty und ist unerkannt entkommen. — Ein gleicher Fall ereignete sich in Chorzow. Auf dem Nachhausewege von Königshütte nach Chorzow wurde ein Arbeiter von drei Männern angehalten, die mit ihm einen Streit anfingen, in dessen Verlauf er überwältigt wurde und sie ihm die Uhr und 30 Zloty raubten.

---

wurden fünf Personen festgenommen, darunter auch der Vorsitzende der „Raben", ein schwer vorbestrafter Arbeiter.

Hindenburg

* **Verlegung des Parochialfestes St. Anna.** Das Parochialfest der katholischen Kirchengemeinde St. Anna, das am letzten Sonntag im Schützenhausgarten stattfinden sollte, mußte wegen des dauernden Regens ausfallen. Es wird am nächsten Sonntag vor sich gehen.

* **Sich selbst die Pulsadern zerschnitten.** Auf der Kronprinzenstraße hinter dem Siebenhaarschen Grundstück ist an der Böschung ein junger Mann, namens Orzoll, in seinem Blute liegend, aufgefunden worden. Er war des Lebens müde, und hatte sich die Pulsadern beider Handgelenke zerschnitten. Der Selbstmordkandidat konnte noch rechtzeitig durch das Feuerwehrkrankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft werden.

* **Selbstverschuldeter Autounfall.** Bei der Abfahrt eines Städtischen Autobusses am Bahnhofsplatz fiel der Schlossermeister D., der in angeheitertem Zustande sich in Gesellschaft von zwei Kollegen befand, von der Plattform herunter, und kam unter ein Rad. Hierbei erlitt er erhebliche Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem Städtischen Krankenhaus notwendig machten.

* **Schwimmverein Friesen 05.** Die Damenjugendabteilung des SV. Friesen 05 hielt im Saale des Jugendheims auf der Hohenzollernstraße einen Kaffeenachmittag ab, zu dem die männliche Jugend, die aktive Mannschaft und der Vorstand geladen waren. Fast konnte der Saal die zahlreich erschienenen Schwimmer und Schwimmerinnen nicht fassen. Bei frohem Tanz und Spiel vergingen schnell die Stunden.

Ratibor

* **Jugendpflege im Landkreis.** Der Jugendpflegeausschuß des Landkreises Ratibor hielt nach der Neuwahl der Mitglieder seine erste Sitzung unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Schmidt ab. Auf der Tagesordnung stand die Einführung der neu ernannten Kreisjugendpfleger Lehrer Kallak, Kreuzenort und Schidek, Babitz und Bericht über den Stand der Jugendpflege. Der Vortrag des Regierungsbezirksjugendpflegers Grund aus Oppeln über Aufgaben der Jugendpflege mußte wegen Verhinderung des Referenten ausfallen. Es wurden noch die Errichtung von Jugendheimen, Ausgestaltung der Kreissportfeste und Verteilung der Staatsbeihilfen usw. besprochen.

* **Stenographenverein 1887.** Der Stenographenverein 1887 nach Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift hielt im Schloßrestaurant eine Monatsversammlung ab. Nach Aufnahme von fünf Einheitskurzschriftlern als aktive Vereinsmitglieder wurden folgende Ersatzwahlen getätigt: Erster Schriftführer Fichna, zweiter Schriftführer Josef Kotzian und als Uebungsleiter Alfons Handke. Der geschäftsführende Vorsitzende, Seidel, erstattete den Bericht über die Uebungsabende. Beginn derselben am 15. August in allen Abteilungen. Der Anfängerkursus nach Einheitskurzschrift beginnt am 29. August, abends 8 Uhr, im Staatsgymnasium. An der Bannerweihe des Stenographenvereins Katscher am 5. Oktober beteiligt sich der Verein. Ebenso auch an dem Korrektpreisschreiben des Vereins.

Unfälle auf Reisen

Vorsicht an der Türe — Quetschungen und offene Wunden Staub im Auge

„Glückliche Reise", diesen Wunsch pflegen wir Verwandten, Freunden und Bekannten zuzurufen, wenn der Zug die Bahnhofshalle verläßt. Wir denken dabei im allgemeinen nur an die Möglichkeit, daß ein Unfall dem Zuge selbst und damit seinen Insassen zustoßen könnte; indessen die **Betriebssicherheit auf der Eisenbahn** ist heutzutage glücklicherweise so groß geworden, daß Eisenbahnzusammenstöße, Entgleisungen und ähnliche Zugunfälle mit ihren fürchterlichen Folgen sehr selten geworden sind. Viel häufiger sind leider jene Unfälle auf Reisen, die uns durch Leichtsinn oder eigene Unachtsamkeit zustoßen.

Hierhin gehört zunächst der

Sturz aus dem fahrenden Zuge,

ein Ereignis, das sich leider in den letzten Tagen wieder mehrfach zugetragen hat. Ganz besonders Kinder sollte man auf Eisenbahnfahrten sorgsam von den Wagentüren fernhalten, aber auch Erwachsene müssen vermeiden, dem Türschloß während der Fahrt zu nahe zu kommen oder gar die Tür zu öffnen, etwa um frische Luft zu schöpfen.

Eine Unsitte, die manchen schmerzhaften Unfall nach sich zieht, ist **das Zuschlagen der Türen.** Nur zu leicht wird dabei eine Hand oder ein Finger eingequetscht. Ist das Unglück einmal geschehen, dann gilt es vor allem, sich zweckmäßig zu verhalten. Man drücke und quetsche an solchen Wunden nicht herum und versuche nicht, sie unter dem nächst erreichbaren Wasserhahn abzuspülen. Auf diese Weise werden nämlich nur Schmutz und Krankheitskeime hereingebracht und die Gefahr einer Eiterung, wenn nicht gar einer Blutvergiftung, unnötig heraufbeschworen. Auch der Versuch, kleine offene Wunden mit Heftpflaster zu verschließen, ist gefährlich, denn auch hierbei werden leicht der Oberfläche anhaftende Keime in die Tiefe gepreßt. **Eine offene Wunde lasse man vielmehr zunächst ruhig ein wenig bluten und verschließe sie dann mit einem reinen, frisch aufgebügelten Taschentuch,** bis die Möglichkeit für einen keimfreien Verschluß durch Auflegen eines Verbandpäckchens oder mittels steriler Gaze und Binde gegeben ist. Deshalb sollte jeder, der auf Reisen geht, und zumal, wenn er mit Kindern reist, etwas sauberen Verbandstoff, am besten einen, in jeder Apotheke oder Drogerie für wenige Pfennige käuflichen Schnellverband, mit sich führen. Selbstverständlich bedürfen größere Wunden oder solche, bei denen sich Schmerzen, Klopfen usw. einstellen, sofortiger ärztlicher Behandlung.

Der häufigste, wenn auch meist harmlose Unfall auf Reisen ist das **Hineinfliegen eines Kohlenstäubchens ins Auge.** Anlaß hierzu gibt der Wunsch, während der Fahrt den Kopf aus dem Fenster zu stecken, um möglichst viel von der vorbeifliegenden Landschaft sehen zu können. Leider versuchen viele Menschen, sich durch Reiben des Auges dabei zu helfen. Damit wird aber das Ganze höchstens schlimmer gemacht. Entweder versuche man, durch häufiges Auf und Zumachen des Augenlides, den Fremdkörper herauszuschwemmen oder aber, wenn das Kohlenstäubchen am Unterlide sitzt, durch Abziehen des letzteren das Körnchen mit der Spitze eines sauberen Taschentuches oder, noch besser, mit etwas sauberer Watte herauszufischen. Ist das Staubkorn ins Oberlid geraten, so gelingt seine Entfernung manchmal auch der geübten Hand eines Laien. Man fasse dazu das Oberlid bei den Wimpern, lasse nach unten sehen und versuche, das Oberlid evtl. unter Auflegen eines Streichhölzchens umzuklappen; dann wird auf der Innenfläche der Fremdkörper meist sichtbar und kann wie beim Unterlid mit einer sauberen Taschentuchecke entfernt werden. Wenn das nicht gelingt oder der Fremdkörper gar in die Hornhaut resp. in das Innere des Auges eingedrungen ist, dann ist Gefahr im Verzuge und schleunige ärztliche Hilfe dringend vonnöten.

Erfahrungen beim Abvermieten

Wenn man die Spalten „Mietgesuche" durchsieht, wird man oft auf den Satz stoßen: „Nicht bei gewerbsmäßiger Vermieterin." Es drückt sich vielleicht nicht so sehr die Furcht, ausgenutzt zu werden, darin aus, als der Wunsch, in einem Hause zu wohnen, das größere Gewähr eines gebildeten Umganges bietet. Auf jeden Fall darf man aus diesem Vorbehalt schließen, daß Wohnungsuchende die besten Erfahrungen mit solchen Abvermietern gemacht haben, „die es früher nicht nötig hatten"!

Wir wissen alle, daß die Jahre der schwersten Not unseres Landes am klaglosesten vom gebildeten Mittelstand und denen, die aus noch höheren Gesellschaftsschichten in Armut und Entbehrung sanken, getragen wurden. Unter anderen Lasten haben diese Kreise auch die des Abvermietens als ihren selbstverständlichen Teil deutscher Not auf sich genommen. Natürlich gab es auf diesem Gebiete für sie viel zu lernen; aber heute kommt es wohl kaum noch vor, daß man Möbel, Gardinen und Teppiche, die für den eigenen Gebrauch nicht mehr ansehnlich genug sind, zur Ausstattung des Mietzimmers verwendet, daß Schränke und Kommoden darin mit den Sachen der Vermieterin angefüllt und wohlverschlossen sind, während die Mieter sich mit einer Kleiderecke begnügen sollen, oder man Küchenbenutzung vereinbarte, aber nervös wird, wenn die Mieterin sich am Kochherd zu schaffen macht. Ja, man hat viel und auch einsehen gelernt, daß es für die Gegenpartei ebenfalls schwer ist, der eigenen Wohnung zu entbehren und bei Fremden ein nur geduldetes Dasein zu führen. Man bemüht sich, diesen Heimatlosen, mit einem Teil ihrer besten Kräfte Entwurzelten, möglichst ein Heim, eine Heimat zu bieten. Man hat erkannt, daß viele unter ihnen sind, die sich bester Bildung und Manieren erfreuen, viele wiederum, die sie zu erwerben wünschen und gern von ihren Mitleuten absehen, und daß auch bei sogenannten Ungebildeten bei näherem Umgang oft sich Charaktereigenschaften zeigen, die sie wertvoll machen und Achtung verdienen. Ich kenne Damen, die zu jungen Mädchen, die bei ihnen wohnten, allmählich in ein wahrhaft mütterliches Verhältnis traten und auch nach der Trennung noch dankbare und anhängliche Verehrerinnen an ihnen hatten. Junge Ehepaare, die sich noch nicht recht zusammen eingelebt hatten, wurden schon durch erfahrene Vermieterinnen sacht in die rechte Bahn gelenkt, ja, ehelichen Mißverständnissen und drohender Streitigkeit wurde durch ein mahnendes oder scherzhaftes Wort, beiläufig hingeworfen, vorgebeugt, während direkte Parteinahme vielleicht Schaden gestiftet hätte. Und unverheiratete männliche Mieter — die am begehrtesten sind, weil sie gewöhnlich am meisten zahlen können — lernen, wenn schon kein Einfluß auf ihren Lebenswandel zu gewinnen sein mag, wenigstens die Achtung vor der Frau. Es gibt unter ihnen manche, die an ihre Mutter keine Erinnerung mehr haben oder bei denen sie erst geweckt werden muß. Ihr Beruf lernt sie vielleicht die weibliche Natur nur von einer Seite kennen, ihr Gasthausleben zeigt sie ihnen von einer anderen, wenig Achtung gebietenden. Die Frau als Gattin, Familienmutter, Verwalterin des häuslichen Glückes sehen sie oft erst in der Dame, bei der sie eingemietet sind.

Sonderbare Erfahrungen kann man oft mit Ausländern machen, an die manche alleinstehende Damen daher grundsätzlich nicht vermieten. Kann man sich über die Zahlungsfähigkeit Sicherheit verschaffen, so braucht die in sich gefestigte, reife oder gar ältere Frau selbst Nichteuropäer kaum zu fürchten. Gerade eine solche Frau wird leicht den Eigentümlichkeiten des fremden Volkes Rechnung tragen, wird Naivität — die oft staunenswert ist — nicht als Dummheit einschätzen, andersartige Gewohnheiten nicht verrückt nennen und in ihrem Bereich dazu erziehen, daß hiesige Sitten beachtet und geübt werden. Rührende Dankbarkeit ist dafür oft ihr Lohn. Gleichzeitig tut sie als gebildete Vermieterin aber auch hier etwas für uns alle, indem sie den Keim zur Achtung und Liebe für die im Auslande so viel geschmähten Deutschen legt.

Maria Gerbrandt.

Verhütung von übertragbaren Krankheiten in Kinderheimen

Seitdem die Verschickung von Kindern in Einrichtungen der Erholungs- oder Kurfürsorge im letzten Jahrzehnt von den Trägern der öffentlichen und freien Fürsorge ebenso wie von den Trägern der Reichsversicherung in ständig wachsendem Umfang aufgenommen worden ist, mußte auch mehr als bisher mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß übertragbare Krankheiten durch die Kindertransporte in die betreffenden Heime eingeschleppt werden. Tatsächlich ist von verschiedenen Seiten berichtet worden, daß in nicht unerheblicher und steigender Zahl Erkrankungen beobachtet sind, die bei einer einheitlicheren Organisation auf dem Gebiete der Entsendungsfürsorge zum größeren Teil vermieden werden könnten. Abgesehen von denjenigen Maßnahmen, die sich auf die Auswahl der Kinder zur Verschickung und auf die Bekämpfung von Seuchen innerhalb der Anstalt selbst beziehen, kommt in erster Linie eine Reihe von Sicherungmaßnahmen in Betracht, die kurz vor der Abreise durchzuführen sind. In der Sitzung des Reichsgesundheitsrats vom 4. 4. 1930 wurde es aus diesen Erwägungen als unerläßlich erachtet, daß „Richtlinien zur Verhütung der Einschleppung übertragbarer Krankheiten in Kinderheime" aufgestellt werden. **Sie sollen die Entsendestellen in Stand setzen, die ansteckungsgefährlichen Kinder vor der Verschickung auszusondern und den Heimen Anhaltspunkte geben, um der Verbreitung übertragbarer Krankheiten in der Anstalt selbst vorzubeugen.** Ihr Erfolg wird im wesentlichen davon abhängen, daß ein möglichst einheitliches und gleichartiges Verfahren von sämtlichen Entsendestellen (Gesundheits-, Jugend-, Wohlfahrtsämtern, Fürsorgestellen, Träger der Sozialversicherung, Organisationen der freien Gesundheitsfürsorge und Wohlfahrtspflege usw.) beobachtet wird.

Wieder eine Minderheitsschule in Ost-OS. geschlossen

Pleß, 18. August.

Die bisher im evangelischen Schulgebäude in Staude untergebrachte Minderheitsschule wird auf Grund einer Verordnung der Wojewodschaft für das neue Schuljahr geschlossen. Die Verordnung wird damit begründet, daß angeblich die nach dem Genfer Abkommen erforderliche Schülerzahl nicht mehr erreicht worden sei. In derselben Verordnung verlautet, daß es den Eltern, die ihre Kinder der Minderheitsschule zuführen wollen, unbenommen bleibt, die Errichtung einer Privatschule — natürlich mit eigenen Mitteln — zu betreiben, denn es wird gleichzeitig bekannt gegeben, daß seitens der amtlichen Stellen öffentliche Schulräume nicht mehr zur Verfügung gestellt werden.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Volkswohlfahrt in einem Runderlaß die nachgeordneten Behörden ersucht, eine fortlaufende kreisärztliche Ueberwachung der Kinderheime anzuordnen. Insbesondere ist die Belegungsfähigkeit der Heime festzustellen, die Heim-Hygiene zu überwachen und möglichst zu fördern, sowie eine einwandfreie ärztliche und pflegerische Betreuung der Kinder sicherzustellen. Die Beteiligung des Kreisarztes an der Seuchenbekämpfung ist besonders auch dann dringlich, wenn in den Heimen eine Seuchenausbreitung droht oder übertragbare Krankheiten, auch soweit sie nicht meldepflichtig sind, bereits aufgetreten sind. Auch müssen die Entsendestellen durch die Kreisärzte von dem Auftreten von Seuchen im Entsendebezirk rechtzeitig unterrichtet werden.

Oppeln

* **Vom Männer-Turnverein.** Die von Stadtjugendpfleger Rektor Laqua aus Anlaß der Rheinlandbefreiungsfeier ausgeschriebenen Turnwettkämpfe, Siebenkampf am Gerät, wurden vor zahlreichen Zuschauern in der Turnhalle der Oberrealschule ausgetragen. Obwohl auch andere Vereine ihre Meldungen abgegeben hatten, traten nur die Turner des MTV. Oppeln an. Um die Siegespalme wetteiferten besonders der Altmeister Duda und Herbert Kalla. Nach der Entscheidung des Kampfgerichts wurde Richard Duda der Sieg mit 184 Punkten zuerkannt. Herbert Kalla erreichte 181 Punkte. Den 3. Platz belegte Gerhard Hentschel und den vierten Platz Scharf. Sämtliche vom Männer-Turnverein.

* **Mit einer Bierflasche niedergeschlagen.** Bei einem Neubau am Havelweg kam es zwischen einem Maurerlehrling und einem Baupraktikanten zu einem Streit. Hierbei ergriff der Lehrling eine Bierflasche und schlug auf den Praktikanten ein, so daß dieser bewußtlos zusammenbrach und durch die Sanitätskolonne nach dem Krankenhause übergeführt werden mußte. Die Verletzungen sind bedenklicher Art.

Kreuzburg

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Donnerstag findet im Central-Hotel eine Stadtverordnetensitzung statt. Wegen der beschränkten Raumverhältnisse werden für die Zuhörer Karten ausgegeben.

* **Neue Amtsvorsteher-Stellvertreter.** In seiner letzten Sitzung hat der Kreisausschuß zur Vertretung der Gemeindevorsteher in ihrer Eigenschaft als Amtsvorsteher bestimmt: Für die Gemeinde Bürgsdorf den ersten Schöffen, Bauergutsbesitzer Kregel in Bürgsdorf, für die Gemeinde Jeroltschütz den ersten Schöffen Bauunternehmer Weiß in Jeroltschütz, für die Gemeinde Konstadt-Ellguth den ersten Schöffen Bauergutsbesitzer Motzek in Konstadt-Ellguth, für die Gemeinde Kuhnau den ersten Schöffen Bauergutsbesitzer Brzoska in Kuhnau, für die Gemeinde Neudorf den ersten Schöffen Freigärtner Mobrzok in Neudorf, für die Gemeinde Omechau den ersten Schöffen Bauer Matussek in Omechau, für die Gemeinde Simmenau der zweite Schöffe Stellenbesitzer Langner in Simmenau.

* **Ausbildungskursus im Sanitätswesen.** Die fortlaufend steigende Zahl der Unfälle, die teils durch den großen Verkehr hervorgerufen wird und die oft sehr große Unkenntnis bei der ersten Behandlung von Unglücksfällen, veranlaßt die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne in den kommenden Monaten einen erneuten Ausbildungskursus im Sanitätswesen abzuhalten. Die Leitung des Kursus hat wiederum der Kolonnenarzt Dr. Rodewald übernommen. Meldungen nimmt entgegen der Vorsitzende der Kolonne, Kreisinspektor Dubiel. Der Kursus ist offen für Damen und Herren vom 18. Lebensjahr ab. Er wird wöchentlich einmal in den Abendstunden von 20 Uhr bis 22 Uhr abgehalten.

Rosenberg

* **Motorradunglück.** Auf der Chaussee Landsberg—Pitschen verunglückte der Lehrer Morawa aus Gohle Kreis Rosenberg mit dem Motorrad so schwer, daß er mehrere Rippenbrüche und eine tiefe Kopfwunde erlitt. Der Verunglückte wurde von dem herbeigerufenen Arzt nach dem Krankenhaus Bethanien in Kreuzburg gebracht.

Lachen Sie mit! Wer macht denn seit 4000 Jahren immer die Witze? „Afrika lacht", von Hans Schomburgk, „Klubleben in Amerika". Man nehme eine Kriminalnovelle von Ludwig von Wohl „Mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden", „Himmelhochjauchzend zu Tode betrübt", „Englischer Humor" und noch vieles andere steht in der „Woche"; überall für 50 Pfennig.

Büchertisch

Psychogymnastik. Von Dr. med. Ernst Rothe. Geb. 8,50 Mark. Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg I.

Daß Körpergymnastik wertvoll ist, wird im Zeitalter des Sports niemand bestreiten. Weit höher zu bewerten als reine Muskelkraft sind die seelischen und geistigen Kräfte. Trotz dieser Erkenntnis treiben wir mit dem Kostbarsten, das wir besitzen, mit den seelischen Kräften Raubbau. Der eine klagt über geringer werdende Arbeitsleistung trotz erhöhter Anstrengung, dieser kämpft gegen Arbeitsunlust, jener hat gar einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten. Vor den Ursachen dieses Unheils müssen wir uns schützen. Wir wollen unsere Leistungsfähigkeit nicht nur auf dem augenblicklichen Stand erhalten, sondern wir wollen und müssen sie steigern nach der Devise: Mehr Leistung und weniger Mühe. Der einzige Weg und das Mittel dazu ist Psychogymnastik. Das ist die Uebung, das Training seelischer Fähigkeiten, das Taylorsystem der Seele. Der Verfasser, der durch seine Berliner Rundfunkvorträge über Geistessport bekannt geworden ist, gibt in seinem Buch eine praktische Anleitung, wie man durch Psychogymnastik seine seelischen Fähigkeiten steigern kann, wer Psychogymnastik treiben soll, welche verschiedenen Methoden bei verschiedener Veranlagung anzuwenden sind. **Dr. —l.**

Manfred Hausmann: „Lampioon küßt Mädchen und kleine Birken. Abenteuer eines Wanderers. Halbleder 6,— RM. Verlag Carl Schünemann, Bremen.

Ein noch junger Dichter legt sein erstes größeres Werk vor: Lampioon, ein junger, sehr zarter Mensch lädt, gepeinigt durch erlittenes Unrecht, mit dem er nicht fertig wird, schwerste Schuld auf sich, verliert den Anschluß an die Welt der Familie und des Berufslebens und beginnt zu wandern. Wandert aus Beruf und mit derselben gleichsam dämonischen Entschiedenheit, mit der er die Vergangenheit hinter sich geworfen, als Vagabund, auf Straßen, in Wäldern und Schänken lebend. Mit seinem reichen Innenleben, seinen über den Durchschnitt feinen Sinnesorganen wirbt Lampioon um die Geheimnisse der Natur und lauscht ihre Wunder und Märchen ab, wie sie in dieser Feinheit und leisesten Abtönung ganz, ganz selten empfunden werden. Auch die Menschen werden von diesem umherschweifenden Jungen von ganz neuen Seiten her aufgeschlossen. Wir begrüßen in Manfred Hausmann eine dichterische Kraft, die zu der Hoffnung berechtigt, daß der deutsche Roman einmal die darstellerischen Mittel der neuen nordischen Epik aufnehmen und mit ihnen die Traditionen der heimischen Dichtung weiterführen wird zu einem neuen Gipfelpunkt, den das vorliegende Werk bereits erahnen läßt.

„Im Zeichen der Jungfrauen". Roman von Clara Ratzka. In Leinen gebunden 7,— Mark (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart).

„Es ist wahrlich nicht notwendig, daß das Leben auseinanderklafft. Harmonie ist notwendig, sie ist ein Ziel." Diese gedankentiefen und schönen Worte, die Clara Ratzka einer der liebenswertesten Gestalten ihres Romans, der feinen alten Frau Bantinck, in den Mund legt, sind das Leitmotiv der Erzählung. Denn der Wert dieses Romans erschöpft sich nicht in der spannenden Handlung, nicht in den wundervollen Schilderungen der pittoresken Altstadt Münsters, sondern er liegt in der vollendeten Erfassung der heutigen Gesellschaftszustände des Nachkriegs-Bürgertums. Da ist die in behütetem Reichtum aufgewachsene älteste Generation, die soziale, etwas säuerliche Kämpferin und das reiche, sorglos im Eheglück dahinlebende kokette Weibchen, wie sie das fin de siècle so gegensätzlich hervorbrachte. Vor allem aber die Jugend von heute, die klaren Auges, wesensbewußt und wesensbetont, sich die eigene Lebensform schafft. Der Roman, dessen Hauptheldin, Josefine Bantinck, den neuen Frauentyp in der Vollendung verkörpert, gibt einen schönen und hoffnungsvollen Ausblick in eine glückliche Zukunft, die, vom einzelnen ausgehend, dem ganzen Volke verheißungsvoll entgegenleuchtet.

„Der Mann im feurigen Ofen". Roman von Fedor von Zobeltitz. In Leinen gebunden 7,— Mark (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart).

Fedor von Zobeltitz zeigt sich auch in diesem Buche als der geschmackvolle mit erstaunlicher Weltkenntnis begabte Erzähler. Die Geschichte eines jungen, talentvollen Erfinders, der, um Mittel für die Ausbeutung seiner Entdeckung zu erhalten, in die Gestalt seines Freundes schlüpft, um an dessen Statt Vorurteile und Schwierigkeiten zu überwinden, ist glänzend erdacht und so fesselnd geschrieben, daß man das Buch nicht aus der Hand legen kann. Die besondere Note der Fabel besteht aus dem technisch virtuos gelösten originellen Einfall, den Leser zum Zeugen der verwickelten Schürzung des Knotens zu machen. Die Erzählung spielt teils in Berlin, teils in Brasilien. Die Schilderung der tropischen Landschaft erhebt sich zu großer dichterischer Kraft, die fremdartigen, schillernden Farben der bunten, prächtigen Tier- und Blütenwelt glühen in magischem Glanz.

„Monika Molander". Roman von Hilde Stieler. In Leinen gebunden 7,— Mark (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart).

Hilde Stieler erzählt in gewandtem und elegantem Stil. Die interessant erfundene Handlung des Romans spielt auf den wechselnden Schauplätzen von Bonn, Berlin und Zürich, die der Erzählerin alle bis auf intimste Einzelheiten bekannt sind. Die schöne Monika Molander, aus feingebildetem Elternhaus stammend, fühlt sich, einem innersten schwärmerischen Drange gehorchend, zu dienender Liebe an den sozial und menschlich Unglücklichen verpflichtet. Aus diesem falschen, halb kindlich unklaren Gefühl heraus taumelt sie von Erlebnis zu Erlebnis mit den sie umwerbenden Männern, läßt sich zur Heirat mit einem zügellosen, mäßig begabten Theaterhelden treiben. Dem Unglück dieser Ehe entflohen, findet sie Genüge in bescheidener Arbeit, bis sie dem berühmten Musiker, ihrem Lehrer, wiederbegegnet, in dessen Herzen sie eine ehrliche Leidenschaft entflammt hatte. Nun gereift, erkennt sie die Größe dieses Gefühls und gibt sich selbst rückhaltlos dem neuen Glücke hin. Ein reizvolles Stück Leben, Beginn und Vollenden eines Frauenschicksals, dessen Leitmotiv die reine, hingebungsvolle Liebe ist.

Handwerksbuch, praktische Anleitung für die Bastlerwerkstatt, von Hans Vatter. Mit 181 Abb. In Ganzleinen 5,60 RM. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Dieses neue Buch von Hans Vatter, einem erfahrenen Bastler, gibt im Gegensatz zu bereits vorhandenen anderen Büchern dieser Art nicht nur eine Schilderung der Werkstattpraxis, sondern vor allem auch Aufschluß über viele technische Fragen. In den einzelnen Abschnitten werden die Inneneinrichtung, das Handwerkszeug, die Rohmaterialien, die Werkstattpraxis, die verschiedenen Arbeitsmethoden und die Bearbeitung von Holz und Metall behandelt. Wichtig ist vor allem der letzte Teil des Werkes, der mit der Technik des Entwerfens und Plänemachens vertraut macht. Das Hauptziel des Buches, den Bastlern nicht nur das Handwerksmäßige zu vermitteln, sondern sie darüber hinaus zu geistiger und praktisch wertvoller Arbeit anzuregen, macht seinen hohen erzieherischen Wert aus.

Julius Levin: „Johann Sebastian Bach". Wegweiser-Verlag, Berlin.

Der Volksverband der Bücherfreunde hat seine Auswahlreihe um ein wertvolles Werk vermehrt. Ende letzten Monats waren 180 Jahre verflossen, seitdem der große Thomaskantor die irdischen Augen geschlossen hat. Das ist eine lange Zeit, und doch lebt Bachs Werk immer noch und wird weiterleben. „Niemals kann das erreicht werden", so äußerte sich R. Wagner, der wahrhaftige Fortsetzer des Meisters, einmal. — Bachliteratur gibt es die Hülle und Fülle. Trotzdem ist diese Neuerscheinung kein unnötiger Zuwachs, sondern eine Bereicherung. Auf kaum 250 Seiten, an Hand von guten Bildern, Brief- und Notenfaksimiles wird in knapper Form das Wesentliche von Bachs Leben, Schaffen und Wirken herausgehoben, seine großen Passionen Matthäus, Johannes und das Weihnachtsoratorium werden klug analysiert, wir lernen Bach als weltlichen Komponisten wie als Menschen kennen. Im zweiten Teil des Buches werden die Beziehungen des Meisters zu Haydn, Mozart, Beethoven und zur deutschen romantischen Schule untersucht. Ein Sonderkapitel ist Bach und Wagner gewidmet, und schließlich wird Bachs Einfluß auf das Ausland und die jüngste musikalische Generation (Strawinski, Hindemith u. a.) dargestellt. Dem gediegenen Inhalt, der sich vor jeder Beweihräucherung Bachs wohltuend fernhält, entspricht die geschmackvolle Ausstattung des Halblederbandes. **Dr. Z.**

Staatl. gepr. Dentist
E. Bienek, Beuthen O.-S.
Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 5 (Kaffee Juszyk)
führt alle Zahnarbeiten gut und preiswert aus. — Teilzahlung gestattet. —

Bei Schmerzen
sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. das führende, bestens bewährte, wissenschaftlich begutachtete, unschädliche Spezialpräparat gegen:
Kopfschmerzen u. Migräne schwerster Art Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Muskel-Schmerzen, Zahnschmerzen und Grippe
in den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, 1.10, 1.75 und 2.00
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber, chem. pharm. Fabrik, Magdeburg.

Sofort Geld
erhalten Sie in jeder Höhe
für: komplette Wohnungseinrichtungen, einzelne Zimmer, Klaviere, Brillanten, Gold- und Silberwaren sowie Luxus- und Gebrauchsgegenstände aller Art
von der
Beuthener Auktionshalle
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz). Inh.: Wanda Marecek. — Telephon 4411. Versteigerer und Taxator: Wilhelm Marecek
Achtung! Diskreteste Erledigung aller Aufträge. — Komme auch auswärts.
Geschäftszeit täglich nur von 3—6 Uhr nachm.

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. **Fr. Löw, Walldorf G 27 (Hess.)**

Stellen-Angebote

Tüchtige, selbständige
Verkäuferin
für unsere Damenkonfektions-Abteilung per 1. Oktober 1930 gesucht.
M. Wolff jr., Beuthen OS., Ring 14/15.

Warnung vor Nachahmungen! Männer!

Okasa bleibt **Okasa!**
Okasa (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen) ist kein neues Präparat, aber in der Praxis 100 000fach bewährt! Okasa wurde vor Jahren auf Grund langjähriger wissenschaftlicher Versuche erst der Allgemeinheit übergeben. Der Gehalt an Sexual-Hormonen wird schon seit Jahren garantiert. Die Herstellung dieser erfolgt nach Deutschem Reichspatent u. kann nach diesem Verfahren kein Konkurrenzpräparat hergestellt werden: **Eine bessere Methode, nach welcher die Sexual-Hormone von Okasa hergestellt werden, gibt es nach dem heutigen Stande der Wissenschaft überhaupt nicht. Gerade auf unserer Methode der Herstellung der Sexual-Hormone beruht die nicht zu übertreffende**
Nur Okasa!
Wirkung von **Okasa!**
Wir versenden daher nochmals
50000 Probepackungen umsonst!
Jeder, der Okasa, das hochwertige, wissenschaftlich anerkannte Sexual-Kräftigungsmittel noch nicht kennt, erhält 1 Probepackung kostenlos, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe, ohne jede Verpflichtung (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht) gegen 40 Pfg. Doppelbriefporto. Wir legen hochinteressante Broschüre mit notariell beglaubigten, tausenden freiwilligen Anerkennungen von Aerzten und dankbaren Verbrauchern jeder Probepackung kostenlos bei.
General-Depot und Alleinversand für Deutschland:
Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W. 34, Friedrichstraße 160
Beachten Sie genau: Okasa (Silber) f. d. Mann Originalpackung 9.50 M., Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10.50 M. Zu haben in allen Apotheken!
Okasa wird schon seit Jahren mit garantiertem Hormongehalt hergestellt. — Die verwendeten Organpräparate unterliegen einer ständigen ununterbrochenen Qualitätsprüfung durch einen Dozenten der Staatlichen Universität Budapest.
Auf der Internationalen Ausstellung in Florenz vom 15.—25. November 1929 erhielt Okasa das **Verdienstkreuz** mit der **Goldenen Medaille.**

Nachdem die Schäden, die unsere Fabrikationsräume durch den Brand am 5. d. Mts. betroffen haben, behoben sind, nehmen wir wieder Aufträge auf unsere beliebten Fabrikate wie
Neo-Malzkaffee
Neo-Kornkaffee
„Urkraft" Kaffeemischung, 10, 15, 20%
„St. Florian" Kakaotee sowie
Kakaoschalen, Gersten- und Roggenkaffee (lose)
zur sofortigen Erledigung entgegen.
Oberschlesische Malzkaffeefabrik
G. m. b. H.
Telefon 4484 **GLEIWITZ** Toster Straße 7

Sofort Geld
verdienen können
Vertreter
mit Untervertretern, die Private besuchen. Reichhaltiges Warensortiment. Kapital u. Branchekenntn. nicht erforderlich. Meldg. am Donnerstag, dem 21. August 1930, vormittags v. 9—1 Uhr Hotel Reichshof, Beuthen od. u. E. B. 5044 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Friseuse,
nur erste Kraft, sucht
Egon Klonz, Gleiwitz, Wilhelmstraße Nr. 24.

Stellen-Angebote

Anständiges, 20jähr. Mädchen sucht
Anfangsstellung
am Büfett. Angeb. unter B. 3689 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Kaufmann,
27 J., bisher in gr. polnisch-oberschles. Industriefirma tätig, seiner deutschen Staatsangehörigkeit wegen abgebaut, sucht Stellung.
Zuschr. erbeten unter B. 3684 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Abiturient,
Sohn achtbarer Eltern, sucht Stelle als
Apotheken-Eleve
zum 1. Oktober cr., möglichst in Oberschlesien. Angebote unter B. 3685 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen erb.

Vermietung

Garagen
mit Heizung und allen Bequemlichkeiten in verschiedenen Größen zu vermieten
Hindenburg-Garagen,
Hindenburg OS., Wallstraße 8/9.

Zimmer
für Bürozwecke, mit Teleph. etc., p. 1. 9. **zu vermieten.** Beuthen OS., Gartenstr. 15, ptr. r., bei Klay.

Gut möbliertes
Zimmer,
mögl. sep. Eingang od. sep. geleg., Bad, mögl. Teleph., zum 1. 9. gesucht. Genaue Angeb. unter B. 3682 an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

1 evtl. 2 gut möbl.
Vorderzimmer
per sofort zu vermieten
Zu erfragen bei
F. Schlesinger, Hutgeschäft, Beuthen OS., Ring 21

Grundstücksverkehr

Haus
zu kaufen gesucht.
Anzahlung 5000—8000 Mark. Ang. unter B. 3683 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Geldmarkt

Sofort Darlehn
b. Ratenrückzahlg. d. E. Dicke, Magdeburg, Fürstenufer 18, Telephon 42522. Freiumschlag erbeten. Ca. ¼ Million Kleinkredit-Auszahlungen.

Möblierte Zimmer

Junge Dame sucht ruhiges, gut möbl.
Zimmer
in Gleiwitz. Angeb. unter Hi. 1237 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Hindenburg.

Kaufgesuche

Kaufe getragene
Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe, zahle die höchst. Preise. Komme a. auswärts. A. Miedzinski, Beuth., Krakauer Straße 26.

Berufstät. jg. Dame sucht einfach
möbl. Zimmer
per sofort. Angeb. unter B. 3687 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Verkäufe

Auto-Verkauf.
Aus der Georg Kuczoraschen Konkursmasse stehen zum Verkauf:
1 offener Mercedes-Benz-Personen-Kraftwagen,
8/38 PS, 6 Zylinder, Roaster-2-Sitzer und 2 Notsitzen, fast neu,
1 Mercedes-Nürburg-Personen-Kraftwagen,
Limousine, 18/80 PS, 7sitzig, 8 Zylinder, sehr gut erhalten.
Beide Wagen können Donnerstag, den 21. August cr., vormittags 10 Uhr, an der Moltkestraße Nr. 18 besichtigt und eventl. Probe gefahren werden.
Schriftl. Angebote bis 23. August cr. erb.
Der Konkursverwalter:
Paul Passek, Gleiwitz, Klosterstraße 11.

Mercedes-Schieber,
Limousine, Maschine einwandfrei, von Privat preiswert zu verkaufen.
K. Stein, Beuthen, Bahnhofstraße 40, I. Telephon 5036.

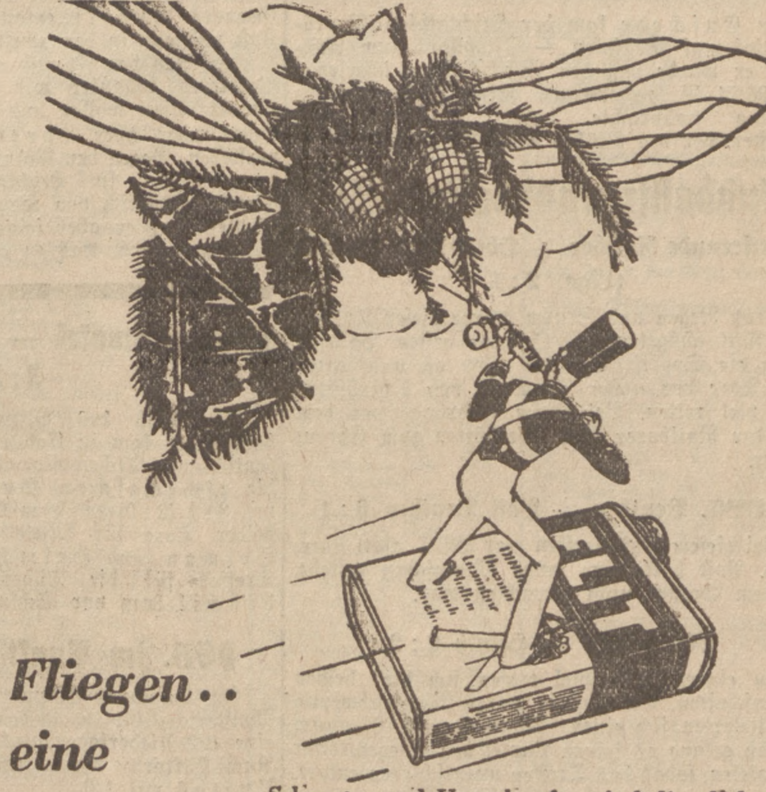
1 Schrank, 2 Betten mit Spiral- u. Auflegematratzen, 1 Vertiko, 1 Spiegelschrank, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle und eine Küche (7teil.), noch gut erhalten, alsbald preiswert
zu verkaufen.
Ang. unter B. 3688 an die Geschst. dies. Zeitg. Beuthen OS.

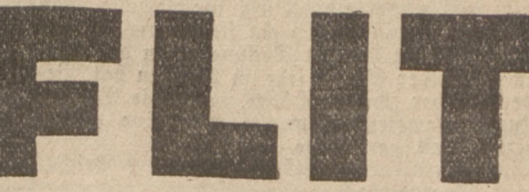
Vermischtes

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot Halle a. S. 126 K.

Warum

suchen Sie nicht Ihren Kundenkreis zu erweitern
Dies zu erreichen, ist Ihnen ein leichtes durch eine Ankündigung in der **Ostdeutschen Morgenpost.**


Fliegen.. eine Gesundheitsgefahr!
Schmutz- und Unrathaufen sind die ekelerregenden Brut- und Geburtsstätten der Fliegen, die mit ihren behaarten Füssen Krankheitserreger aller Art auf die Lebensmittel übertragen und so der Menschheit Krankheit und Tod bringen. Schützen Sie Ihre Familie dagegen, zerstäuben Sie Flit!
Flit tötet Fliegen, Mücken, Schnaken, Motten, Flöhe, Bettwanzen, Küchenschaben, Ameisen samt Brut. Flit-Zerstäubung ist unschädlich für den Menschen und fleckt nicht.
Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln. Verlangen Sie ausdrücklich Flit in der gelben Packung mit schwarzem Band.

Sport-Beilage

Doppelerfolg von Hirschfeld

Gute Leichtathletikklasse in Dresden

Die ausgezeichnet besetzten leichtathletischen Wettkämpfe von Dresdensia, Dresden, hatten sehr unter der schlechten Witterung zu leiden. Schwere Bahn und heftiger Wind beeinträchtigten die Leistungen erheblich. Besonders bemerkenswert ist der Doppelerfolg des hervorragenden ostpreußischen Werfers Emil Hirschfeld, der sich im Kugelstoßen und Diskuswerfen durchsetzte. Wenn er auch noch keine überragenden Leistungen zustande brachte, so zeigte er doch, daß seine kürzlich ausgeheilte Armverletzung keine nachhaltigen Folgen hinterlassen hat. In den Sprinterstrecken waren die Hannoveraner Jonath und Gillmeister erfolgreich. Der wieder genesene Büchner ließ sich das 400-Meter-Laufen nicht entgehen.

Einzelergebnisse: 100 Meter: 1. Jonath, Hannover 10,8; 2. Borchmeyer 10,9; 3. Eldracher, Frankfurt 10,9. 200 Meter: 1. Gillmeister, Hannover 22,1; 2. Eldracher, Frankfurt 22,3; 3. Geerling, Leipzig 22,9. 400 Meter: 1. Büchner, Leipzig 50,5; 2. Schwerdtfeger, Berlin 51,5; 3. Starke, Leipzig 52,0. 1500 Meter: 1. Krause, Breslau 4:10,5; 2. Boltze, Hannover 4:11,8; 3. Henning, Halle 4:16,6. 5000 Meter: 1. Dieckmann, Hannover 15:30,3; 2. Kraft, Dresden 16:04,6; 3. Remmig, Leipzig 16:17,4. 4mal 100 Meter: 1. Hannover 78 42,7; 2. Bar Kochba, Berlin 44,2; 3. Dresdensia 44,3. 10mal 100 Meter: 1. Dresdenia 1:52,2; 2. VfB. Leipzig 1:54,3. Hochsprung: 1. Schmidt, Halle 1,75 Meter; 2. Berthold, Chemnitz 1,73 Meter; 3. Stechemesser, Münster 1,72 Meter. Weitsprung: 1. Biebach, Halle 6,99 Meter; 2. Schneider, Leipzig 6,62 Meter; 3. Hofmann, Leipzig 6,59 Meter. Speerwerfen: 1. Molles, Königsberg 54,10 Meter; 2. Dr. Lüdecke, Berlin 50,43 Meter; 3. Berthold, Chemnitz 48,80 Meter. Kugelstoßen: 1. Hirschfeld, Allenstein 14,55 Meter; 2. Seraidaris I, Dresden 14,08 Meter; 3. Seraidaris II, Dresden 13,22 Meter. Diskuswerfen: 1. Hirschfeld 41,36 Meter; 2. Seraidaris I 38,00 Meter; Stechemesser 35,10 Meter.

Sportstudenten in Lüttich

An internationalen Studentenwettkämpfen in Lüttich beteiligten sich auch einige deutsche Leichtathleten mit bestem Erfolge. So gewann Eldracher den Lauf über 80 Meter in 9,6 sicher gegen die Franzosen Balensi und Bouquot sowie den Münchener Metzner. Zu einem Doppelerfolge kam Sievert, Halle, der das Kugelstoßen mit 13,46 Meter und das Diskuswerfen mit 38,35 Meter an sich brachte. In beiden Konkurrenzen besetzte Stechemesser, Münster, den zweiten Platz, der seinerseits den Stabhochsprung mit 3,40 Meter vor dem Belgier Leemans und Sievert gewann. Im Hochsprung siegte der Franzose Aubinel nach Stichkampf gegen den Münchener Böwing, beide hatten 1,80 Meter bewältigt. Die 3×600-Meter-Staffel sah Deutschland sicher vor England siegreich.

Westfalen schlägt Ostholland

Hoffmeister wirft den Diskus 45,30 Meter.

In Enschede kam der Leichtathletik-Repräsentativkampf Westfalen — Ostholland zum Austrag; er wurde von den Westfalen überlegen mit 96:71 P. gewonnen. Eine hervorragende Leistung vollbrachte dabei Hoffmeister, Münster, der den Diskus 45,30 Meter weit warf.

Fußballfreundschaftsspiele

Sportfreunde Ratibor — Oberhütten Gleiwitz (Liga) 2 : 1

Trotz Regen und Sturm wurde dieses Treffen sehr flott ausgetragen. In der ersten Halbzeit gaben die Sportfreunde den Ton an und legten zwei Tore vor. Der Tormann von Oberhütten muß viel retten. Bei einem Gedränge vor dem Tor der Ratiborer kam Oberhütten zum Ehrentreffer.

BBC. Beuthen — Post Beuthen 6 : 1

Bei diesem Pokaltreffen war BBC. glatt überlegen. Post hatte eine junge Mannschaft gestellt, die dem Gegner nicht gewachsen war.

Bleischarley — Heinitz 2 : 2

Zu einem Kranzspiel trafen sich die beiden Mannschaften. Die Gegner waren sich gleichwertig und lieferten sich einen schönen Kampf. Bis zum Schluß gelang es keiner Partei den Siegestreffer zu erzielen, sodaß das Treffen unentschieden endete.

Landesschützen Beuthen — Post Beuthen 4:4

Trotz regnerischem Wetter fanden sich die beiden Fußballmannschaften auf dem Hindenburgplatz zu einem Freundschaftsspiel. Die erste Halbzeit zeigte eine leichte Ueberlegenheit der Postsportler und endete 1:3. In der zweiten Halbzeit waren die Landesschützen besser aufeinander eingespielt und lieferten ein forsches Spiel. Der Kampf endete 4:4.

Spielvereinigung BBC. Brieg gegen Reichsbahn Gleiwitz 0 : 8

Reichsbahn Gleiwitz weilte anläßlich des 20jährigen Jubiläums der Spielv. BBC. Brieg in Brieg und siegte klar mit 8 : 0. Der Gleiwitzer Sturm war wieder einmal sehr schußfreudig. Von Anfang an entwickelte sich ein flottes und schönes Spiel, wobei die Brieger Deckung gegen den stärkeren Gleiwitzer Sturm sehr zu kämpfen hat. Besonders in der zweiten Hälfte, als die Brieger Deckung zusammenfiel, merkte man eine völlige Ueberlegenheit der Gäste.

Spielvereinigung BBC. I. Jugend — Reichsbahn I. Jugend 2 : 5.

Spielvereinig. BBC. I — Reichsbahn I 2 : 2.

Westoberschlesiens Niederlage im Boxen

Die fünfte Wiederholung des Länderkampfes im Boxen zwischen Ostoberschlesien und Westoberschlesien stand unter keinem günstigen Stern. Wer in der Erwartung nach den Kattowitzer Reichshallen gekommen war, einen erbitterten Kampf zwischen zwei gleichwertigen Gegnern mitzuerleben, wurde bitter enttäuscht. Auf beiden Seiten hatte man Ersatz einstellen müssen. Damit hätte man sich noch zufrieden geben können. Viel schlimmer aber war, daß

die Westoberschlesier zwei Punkte glatt verschenken mußten,

weil sie im Halbschwergewicht überhaupt keinen Vertreter zur Stelle hatten. Das darf bei einer so wichtigen Veranstaltung unter keinen Umständen vorkommen. Auch sonst gewann man von unseren Vertretern durchaus nicht den Eindruck einer bis aufs letzte durchgeführten Vorbereitung. Zu allem Unglück kam noch ein krasses Fehlurteil hinzu, durch das Westoberschlesien um zwei sichere Punkte gebracht wurde. Dieses Urteil, dem im Bantamgewicht Kaletta zum Opfer fiel, ist eigentlich unverständlich, wenn man berücksichtigt, daß die Punktrichter sonst einwandfrei ihres Amtes walteten. Der Kampfabend, der vor ausverkauftem Hause stattfand, und dem auch ein Vertreter des Deutschen Generalkonsulats in Kattowitz beiwohnte, begann mit einer eindrucksvollen Begrüßungszeremonie. Polizeiinspektor Jeziorski sprach für den Ostoberschlesischen Verband und Tschauder erwiderte in ebenso herzlichen Worten für Westoberschlesien.

Im **Fliegengewicht** hatte der Westoberschlesier Kroll in Kokott einen zähen Gegner erhalten, der sich immer wieder geschickt aus brenzlichen Situationen herauszuwinden verstand. Technisch zeigten beide nicht viel. Kroll ließ sich in den ersten beiden Runden stark treiben und holte erst zum Schluß u. a. durch eine wirklich gute Doublette auf Kinn und Herzspitze auf. Das verkündete Unentschieden wurde beiden Kämpfern gerecht. Wenn auch der Westoberschlesier Kaletta in seiner Begegnung im **Bantamgewicht** mit Kerner technisch mit besseren Leistungen aufwartete, so war seine Vorstellung durchaus nicht überzeugend. Die überlegene Reichweite des Ostoberschlesiers hätte ihn mehr auf halbe Distanz führen müssen. Sein tiefes Abdecken bis zur Hockstellung ist zwar zweckmäßig, gestaltet aber den Kampf ziemlich eintönig. Daß schließlich der viel zu steife Ostoberschlesier den Punktsieg erhielt, kann nur aus psychologischen Gründen erklärt werden. Den Punktrichtern war eben Kalettas Kampfesweise unsympathisch. Der Westoberschlesier Quittek machte dann im **Federgewicht** eine mehr als traurige Figur. Als er die Ueberlegenheit seines Gegners Rudzki erkannt hatte, verlor er die Lust und gab in der zweiten Runde nach einem Niederschlag den Kampf auf. Für einen solchen Vertreter bedanken wir uns in Zukunft. In Ländertreffen wollen wir Kämpfer sehen, die zu siegen oder aber ehrenvoll zu unterliegen verstehen. Gegen den Polnischen Meister Gorny, der diesmal im **Leichtgewicht** kämpfte, hatte Brzosa natürlich von Hause aus keine Chance. Tapfer ging er aber seinen Gegner an und versuchte zu retten, was zu retten war. Der stärker gewordene Gorny ließ den Gegner sich austoben und wartete auf seine Zeit, die auch bald kam. Schon in der ersten Runde mußte Brzosa mehrere Male zu Boden. In der zweiten Runde kam dann das Ende, das Brzosa aber ziemlich lange hinauszuschieben verstand.

Einen sensationellen Verlauf hatte man sich von der Begegnung im **Weltergewicht** zwischen Bara Ostoberschlesien und Klarowitz Westoberschlesien versprochen.

Zu einem eigentlichen Kampf ließ es aber Klarowitz erst gar nicht kommen.

In wenigen Sekunden hatte er sich auf den Gegner eingestellt und dann prasselten seine schweren Brocken rechts und links auf Kopf und Körper des Gegners nieder. Bara war zuerst verdutzt, dann verwirrt und schließlich vollkommen groggy. Nach mehreren Niederschlägen war er sozusagen stehend k. o. Jubelnder Beifall belohnte die prächtige Leistung von Klarowitz. Ohne jeden sportlichen Wert war der Kampf zwischen Winkler (West) und Schmura (Ost) im Mittelgewicht. Der in Rechtsauslage kämpfende Ostoberschlesier hatte vom Boxen noch wenig Ahnung und beschränkte seine Tätigkeit im Ring auf unterhaltende Mätzchen. Winkler hatte alle Hände voll zu tun, sich vor gefährlichen Schlägen auf ungedeckte Stellen seines Körpers zu schützen. Winklers Punktsieg stand nie in Frage. Hier stand der Kampf 7:5 für Ostoberschlesien. Da Westoberschlesien die beiden Punkte im Halbschwergewicht kampflos abgab, war das Treffen bereits jetzt entschieden. Schließlich wäre es für den Boxsport auch besser gewesen, wenn man auf die Ringerei im **Schwergewicht** zwischen Woczka (Ost) und Placzek (West) verzichtet hätte. Woczka ist für einen Boxer viel zu unförmlich und ungelenkig, während Placzek fast zitternd vor dem Riesen den Ring betrat. Was dabei herauskommen mußte, kann man sich auch ohne nähere Beschreibung vorstellen. Es bleibt nur noch festzuhalten, daß Woczka als der bessere Schläger den Punktsieg erhielt.

Kattowitzer Polizeiboxer in Beuthen

Zu dem am Mittwoch um 20 Uhr im Beuthener Schützenhaussaal stattfindenden Klubkampf zwischen dem Polizeisportverein Kattowitz und Heros Beuthen sind folgende Paarungen zustande gekommen: **Fliegengewicht:** Synoczek (Polizei) — Mlynek (Heros). **Bantamgewicht:** Kerner (Polizei) — Krautwurst II (Heros). **Federgewicht:** Gorny (Polizei) — Pannek II (Heros). **Leichtgewicht:** Karkoscz (Polizei) — Lomosik (Heros). **Weltergewicht:** Gburski (Polizei) — Klarowitz (Heros). **Mittelgewicht:** Przybilla (Polizei) — Loch (Heros). **Halbschwergewicht:** Wystrach (Polizei) — Winkler (HBC. Hindenburg). **Schwergewicht:** Woczka (Polizei) — Placzek (Heros). Die starken Polizeiboxer haben sich auf diese Begegnung mit dem Oberschlesischen Mannschaftsmeister besonders gut vorbereitet, sodaß Heros vor einer sehr schweren Aufgabe steht.

Tschechoslowakei — Mitteldeutschland 3:2

Innerhalb des Mitteldeutschen Fußballverbandstages kam in Coburg ein Wettspiel Mitteldeutschland—Tschechoslowakei zum Austrag, das die tschechischen Berufsspieler knapp mit 3 : 2 (2 : 0) zu ihren Gunsten entschieden. Die beiden Tore für Mitteldeutschland fielen durch Hofman und Helmchen. Der siegbringende Treffer für die Tschechen wurde von Podrachil kurz vor Schluß geschossen.

HSV. im Punktspiel geschlagen

In Hamburg-Altona gab es am Sonntag Meisterschaftsspiele, in denen der Hamburger SV. eine 0:2-Niederlage durch St. Georg erlitt. Auch Viktoria wurde geschlagen und zwar von Unitas mit 1:0.

Deutscher Fußballsieg in Agram

Die Fußballmannschaft von Wacker, München gestaltete ihr erstes Gastspiel in Jugoslawien zu einem Erfolge. Vor 4000 Zuschauern siegten die Bayern gegen H. A. K. K., Agram mit 5:2 Toren, nachdem die Einheimischen bei Halbzeit noch mit 1:0 in Führung gelegen hatten.

Strafgericht in Westdeutschland

Maßregelung eines bekannten Fußballvereins

Ein vom Westdeutschen Spielverband eingeleitetes Verfahren gegen den SC. Borussia M.-Gladbach hat ergeben, daß sich die Vereinsleitung **grobe Verstöße gegen die Amateurgesetze** hat zuschulden kommen lassen. Aus diesem Grunde wurden der Kassierer Groß für dauernd, der Vorsitzende Nolden auf ein Jahr und der Schriftführer Lauth auf einen Monat aus dem Westdeutschen Spielverband ausgeschlossen. Groß und Nolden wurden außerdem die Befähigung abgesprochen, weiter als **Vereinsführer tätig zu sein. Von den aktiven** Spielern des Vereins wurden ausgeschlossen: Konrads, Spinnen und Kels für dauernd, Weeger und H. Irmen auf ein Jahr, Engels, Wanke und Walbeck auf drei Monate, Vennemann und J. Irmen auf einen Monat (mit Bewährungsfrist). Die Spieler Pohl und Küppers wurden zu Berufsspielern erklärt. Außerdem wurde der Verein in eine Geldstrafe von tausend Mark genommen.

5. Gleiwitzer Stadtjugendtreffen im Regen

Anläßlich der Verfassungsfeier, verbunden mit der Befreiungsfeier der Rheinlande, hatte der Stadtausschuß für Jugendpflege Gleiwitz für Sonnabend und Sonntag das 5. Stadtjugendtreffen angesetzt. Am Sonnabend fand nur ein Teil der Dreikämpfe sowie ein Schlagballspiel zwischen Germania und Wartburg und ein Handballspiel Germania gegen TV. Vorwärts trotz andauernden Regenschauern statt. Am Sonntag mußten aber sämtliche Wettkämpfe abgeblasen werden. Die Wettkämpfe werden im September ausgetragen.

Schlagball: Germania — Wartburg 18 : 13

Beide Mannschaften hatten unter dem glatten Boden zu leiden. Germania war besser in Ballbehandlung und Lauf und erzielte durch größere Spielerfahrung einen knappen, verdienten Sieg.

Handball: Germania — TV. Vorwärts 3 : 2

Auf beiden Seiten wurde eifrig gekämpft. Die Turner zeigten in der ersten Halbzeit das bessere Gesamtkönnen. Halbzeit 2 : 1 für TV. Vorwärts. Nach der Pause hatte Germania mehr vom Spiel und erzielte den Ausgleich 2 : 2. In der Spielverlängerung stellte Germania durch ein drittes Tor den Sieg sicher.

Heeser fordert Tobeck

Der Koblenzer Halbschwergewichtsboxer Hein Heeser hat **den neuen Mittelgewichtsmeister Erich Tobeck, Breslau, zum Kampf um den** Titel gefordert. Beide lieferten sich schon einmal in Berlin einen dramatischen Kampf, der mit dem Siege Tobecks endete, nachdem Heeser in der 8. Runde wegen wiederholten Tiefschlages disqualifiziert worden war.

Hartz besiegt Prenn

In den Abendstunden des Freitag, als es endlich zu regnen aufgehört hatte, arbeitete die Turnierleitung auf den „Blau-Weiß-Plätzen" in Berlin mit Hochdruck. Nachdem mit 6:4, 0:6, 7:5 über Gontschewski und sein Landsmann Gentien mit 7:5, 6:3 über Wagner gesiegt hatten, sorgte der junge Danziger Pietznor für die erste Ueberraschung. Er schlug erst Menke-Bremen 6:0, 6:0 und dann Kuhlmann durch prächtige Triebschläge mit 4:6, 7:5, 6:2. Für die zweite Ueberraschung sorgte der Berliner Wolff, der Gentien mit 4:6, 6:4, 8:6 ausschaltete. Beinahe hätte es noch eine Sensation gegeben, denn Schwenker führte gegen Dr. Landmann nach Gewinn des ersten Satzes (6:4) im zweiten schon 5:0 und 30 beide, als Landmann kaltblütig zu plazieren begann und den Satz noch 7:5 an sich brachte. Bei diesem Stande wurde die Begegnung wegen Dunkelheit abgebrochen, ebenso das Treffen Hartz—Prenn beim Stande 8:6, 2:1 für Hartz. Prenn hatte vorher den Magdeburger Herber mit 6:3, 6:4 geschlagen. Dr. Arter scheiterte nach Sieg über Westfal an Lorenz mit 3:6, 3:6. Bei den Damen waren die Ergebnisse: Krahwinkel — Posselt 6:1, 6:4, Neppach — Carnatz 6:2, 6:0, Peitz — Droste 6:0, 6:2 Sander — v. Billerbeck 8:6, 6:4, M. v. Simson — Stein 6:1, 6:1.

Nach einigen trostlosen Regentagen konnte das Berliner Blau-Weiß-Tennisturnier endlich energisch in Angriff genommen werden. Es herrschte lebhafter Spielbetrieb und naturgemäß blieben auch Ueberraschungen nicht aus. **Die größte war die Niederlage von Prenn durch Hartz.** Beide setzten ihr am letzten Freitag abgebrochenes Spiel, in welchem Hartz mit 8:6 den ersten Satz an sich gebracht hatte, fort. Im zweiten Satz gelang es dem deutschen Spitzenspieler zwar, mit 6:3 gleichzuziehen, **dann aber setzte Hartz alles auf eine Karte,** lieferte ein variables Spiel mit famosem Aufschlag, um sich den Endsieg 8:6, 3:6, 6:3 zu sichern. Aus den Herrenkämpfen verdient ferner noch das Treffen zwischen dem Australier Willard und dem Berliner Schwenker hervorgehoben zu werden, bei dem man ein hochinteressantes, vielseitiges Spiel sah, das der Australier erst durch seine größere Routine 4:6, 6:3, 9:7 zu gewinnen vermochte. Im übrigen erreichten der Franzose Christian Boussus oben und Hartz unten als Erste die Vorschlußrunde. Bei den Damen stehen die Vorschlußrunden-Teilnehmerinnen bereits sämtlich fest. Es sind dies Jedrzejowska, Hammer, Sandison und Krahwinkel.

Finnlands Athletikmeister

Glänzende Leistungen in Tammersfors

Die erste Garnitur der finnischen Leichtahtleten gab sich in Tammersfors bei den Kämpfen um die Landesmeisterschaften ein Stelldichein. War auch das regnerische Wetter eine ungünstige Vorbedingung, so gab es trotzdem einige glänzende Leistungen. Paavo Nurmi lief über 10 000 Meter einen überlegenen Sieg in 31:04,6 gegen Loukola heraus. Letzterer mußte auch über 5000 Meter hinter den in 14:50 siegenden Virtanen mit dem undankbaren zweiten Platz vorlieb nehmen. **Im Speerwerfen wartete der Weltrekordmann Matti Järvinen mit der fabelhaften Leistung von 71,70 Meter auf,** sein Bruder Achilles, der Zehnkampfweltrekordmann, legte auf die 200 Meter und 400 Meter Beschlag. Olympiasieger Larwa war im Lauf über 800 Meter in 1:56,4 überlegen, Purie legte auf die 1500 Meter Beschlag, im Fünfkampf setzte sich der Akademikerweltmeister Polamo durch.

Die Preise des Europafluges

Nachdem die Internationale Sportkommission des Europafluges die endgültigen Wertungsergebnisse des „Internationalen Rundfluges" fertiggestellt hat, konnte auch die Zuerkennung der zahlreich zur Verfügung stehenden Geld- und Ehrenpreise erfolgen. **Den Löwenanteil an Preisen heimste natürlich der deutsche Gesamtsieger Fritz Morzik ein.** Während die Barpreise in Höhe von 100 000 französischen Franken und 3 000 Mark der von Morzik vertretenen Deutschen Verkehrsfliegerschule Braunschweig zufallen, erhält der famose Pilot eine große Anzahl wertvoller Ehrenpreise, darunter die des Reichspräsidenten, des spanischen Königs, der Reichsregierung, des österreichischen Bundesministeriums, der Deutschen Lufthansa, der Bayerischen Flugzeug-Werke, der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, des Französischen Aero-Clubs und des Magistrats der Stadt Augsburg. Der Rest des offiziellen Preisfonds von 250 000 Franken wird dergestalt verteilt, daß der Zweite 50 000, der Dritte 25 000, der Vierte 15 000, der Fünfte bis Zwanzigste je 10 00 Franken erhalten. Deutschland schneidet dabei mit 275 000 von insgesamt 350 000 Franken am weitaus günstigsten ab. Neben dem Sieger Morzik sind auch die nächstplacierten Poß, Notz und die Engländerin Miß Spooner, ferner Carberry, Thorn Butler und Broard gut mit Preisen bedacht worden, standen doch neben den offiziellen Barpreisen **nicht weniger als 32 Ehrenpreise zur Verfügung.**

Aus aller Welt

Zwei Sommer-Schnellzüge fallen vorzeitig aus

Berlin. Der Rückgang des Reiseverkehrs wird immer stärker. Am Anfang der Ferien bezifferte ihn die Reichsbahn auf zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr, aber unter dem Einfluß des katastrophalen Wetters, das ja wirklich nicht zum Reisen lockt, ist der Verkehr weiterhin geringer geworden. Symptomatisch für den Rückgang ist, daß die Reichsbahn jetzt Züge, die extra zur Bewältigung des Sommerverkehrs eingesetzt waren, wieder einstellt. Die Schnellzüge D 139 und D 140, München—Berlin und Berlin—München, die bis 15. September verkehren sollten, fahren schon am 31. August zum letztenmal.

Mutter wirft ihren Sohn aus dem Fenster

Berlin. Die Frau des Straßenbahners Warlo in Schöneberg warf nachts in Abwesenheit ihres Mannes **ihren sieben Jahre alten Sohn aus dem Fenster der im 4. Stock liegenden Wohnung auf die Straße und sprang dem Knaben nach.** Man schaffte die beiden mit schweren Verletzungen sofort nach dem Elisabeth-Krankenhaus, wo Mutter und Sohn kurz nach ihrer Einlieferung starben. Zwistigkeiten zwischen den Eheleuten soll der Grund der grausigen Tat sein.

Ein roher Ueberfall

Berlin. In der Sprengelstraße im Norden Berlins wurden sieben Nationalsozialisten von etwa zwölf Kommunisten angefallen und mit Schlagringen und Gummiknüppeln bearbeitet. Einer der Angreifer begoß einen der Nationalsozialisten mit einer starken Säure. Der durch die Säure Verletzte und drei andere Nationalsozialisten, die Hiebverletzungen erlitten hatten, wurden zur nächsten Rettungsstelle gebracht, konnten jedoch nach ärztlicher Behandlung in ihre Wohnungen entlassen werden. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Die „tolle Lissy" stellt sich

Berlin. Endlich hat die Berliner Polizei die „tolle Lissy", die von ihr seit langem gesucht wurde, im Präsidium begrüßen dürfen, d. h., man hat sie nicht erwischt, sondern Elisabeth Prüfert, (so ihr bürgerlicher Name), hat sich selber der Polizei zur Verfügung gestellt. Das 18jährige Mädel hat sich dadurch einen romantischen Ruf erobert, daß sie, wie wenigstens die böse Polizei behauptet, eine Bande junger Burschen anführte, die mit beträchtlichem Erfolg in Wohnlauben und auch in Häuser einzubrechen pflegte. Die tolle Lissy erscheint nicht so von ungefähr am Alexanderplatz, sondern, wie sich das für sie gebührt, nachdem sie am Sonnabend einen Parlamentär vorgeschickt hatte, ihren jetzigen Favoriten, der erklärte, Elisabeth sei ebenso wie er unschuldig. Sie sei von den Burschen gepreßt worden, sie wolle sich der Polizei stellen, aber man sollte ihr bis zum Montag Ruhe geben, da sie am Sonntag noch einen Ausflug vorhabe. Die Polizei ließ mit sich reden und schlug sogar eine Verschiebung des Rendezvous auf den Dienstag vor, da sie am Montag zu sehr durch den Verfassungstag beschäftigt sei. Wie man sieht, hat die tolle Lissy das von der Polizei in sie gesetzte Vertrauen nicht mißbraucht. Ob sie im übrigen so zuverlässig ist, muß sich noch herausstellen.

Schreckensszene auf dem Kurfürstendamm

Berlin. Vor den Augen Hunderter von Personen spielte sich am Sonnabend am Kurfürstendamm, der Prachtstraße des Berliner Westens, eine Schreckensszene ab. Im dritten Stockwerk eines Eckhauses an der Giesebrechtstraße öffnete sich plötzlich ein Fenster, **eine grauhaarige Dame kletterte auf die Brüstung und stürzte sich mit einem Aufschrei in die Tiefe.** Mit zerschmetterten Gliedern blieb sie unten tot liegen. Wenige Sekunden später kam ein **älterer Herr aus dem Hause herausgestürzt und brach weinend neben der Toten zusammen.** Es war der Gatte der Selbstmörderin, der 70 Jahre alte Kaufmann Büschel, dessen Frau seit längerer Zeit schwer leidend war und durch ihren unheilbaren Zustand zu der Verzweiflungstat getrieben worden war.

Die verbrühte Patientin

Berlin. Der tödliche Unglücksfall, der sich kürzlich in der Landesirrenanstalt in Teupitz ereignete, fand heute vor dem Schöffengericht Neukölln seine gerichtliche Sühne. Angeklagt wegen fahrlässiger Tötung war die 22jährige Pflegerin Hele Bahl, der zur Last gelegt wurde, in der Nacht zum 2. Juni d. J. die 21jährige Geisteskranke Klara Band **durch Verbrühen getötet zu haben.** Die Angeklagte war 1½ Jahre lang als Pflegerin in der Heilanstalt tätig. Zu ihren Obliegenheiten gehörte es, die geistesschwachen Kranken abzuführen und zu baden. Außerdem hatte sie halbstündlich regelmäßig die Kontrolluhr zu stecken. Nach der Aussage der Angeklagten führte sie um ½1 Uhr nachts die Verunglückte in das Bad. Entgegen den Vorschriften, erst das Bad fertig zu machen und dann die Patienten in die Wanne zu setzen, sei sie diesmal umgekehrt vorgegangen. Als Entschuldigung für dieses pflichtwidrige Verhalten führte die Angeklagte an, daß sie zu viele Patienten hatte und um die Zeit des Unfalles auch gerade die Kontrolluhr bedienen mußte. Außerdem sei sie übermüdet gewesen, da die Unglücksnacht gerade die letzte ihrer vierwöchigen Nachtwache war. Während nun das Wasser in die Wanne lief, sei sie selbst an den Wäscheschrank gegangen, um für die Patientin reine Wäsche herauszunehmen. In demselben Augenblick schrie die Kranke laut auf. Sofort tat Fräulein Bahl alles, um die Verbrühte vor dem Tode zu retten, **aber schon am nächsten Tage starb sie an den Folgen der schweren Verletzungen.**

Der Staatsanwalt beantragte gegen die noch nicht bestrafte Pflegerin unter Zubilligung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht schloß sich weitgehend den Ausführungen der Angeklagten an, die sich auf ihre Arbeitsüberlastung bezogen, **und erkannte wegen fahrlässiger Tötung auf eine Gefängnisstrafe von nur 2 Monaten.** Außerdem wurde der Angeklagten eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

Bootsunglück auf der Havel

Brandenburg. Auf der Havel ereignete sich in den Sonnabend-Morgenstunden in der Nähe des Dorfes Wust bei Brandenburg ein schweres Bootsunglück. Drei junge Leute wollten in einem Paddelboot nach ihrer Arbeitsstelle fahren. **Infolge des hohen Wellenganges schlug das Boot um, und alle drei Insassen stürzten ins Wasser.** Einer von ihnen konnte sich durch Schwimmen retten, die beiden anderen ertranken.

Der Pfarrermord bei Ducherow aufgeklärt

Rostock. Im Juli d. J. wurde der 58 Jahre alte Ortspfarrer Gustav Kappel in Ducherow von unbekannten Einbrechern ermordet. Dieser Mord hat nunmehr insofern eine Aufklärung gefunden, als ein am 18. Juli in Rostock verhafteter 20jähriger Russe namens Alexander Krugow jetzt ein teilweises Geständnis abgelegt hat. Er gibt zu, mit einem Gefährten in der Mordnacht in das Anwesen des Pfarrers eingedrungen zu sein. Als sie im Hause von dem Pfarrer überrascht wurden, schossen sie diesen nieder und ergriffen, ohne etwas erbeutet zu haben, die Flucht. Der Verhaftete ist der deutschen Sprache nicht mächtig. Sein Komplize, mit dem er Anfang Juni d. J. heimlich die deutsch-polnische Grenze überschritt, hat seinen Weg, wie vermutet wird, in Richtung Hamburg fortgesetzt.

Die streitbaren schottischen Ratsherren

Edinburg. Der schottische Ratsherr Finlay Ferguson von Callander erklärte sich unlängst bei einer Gelegenheit als der bei seinem Alter von 80 Jahren kräftigste Ratsherr von Schottland. Ihm geht jetzt aber eine Herausforderung von einem anderen gleichfalls 80jährigen Ratsherrn White von Pleebles, zu, der seinem Gegner vorschlägt, um diese Ehre im Ringkampf mit ihm zu streiten. Ferguson hat die Herausforderung angenommen und sie noch erweitert auf einen Wettlauf zu der Spitze des Ben Ledi, der 3000 Fuß hoch ist, und auf das Heraufklettern an einer mit Oel eingefetteten Stange in Höhe von 20 Fuß.

Ein vernünftiger Grund zur Ehescheidung

London. In dem englischen Dorf Lambeth klagt eine **88jährige** Frau gegen ihren Ehemann auf Scheidung, da derselbe sie böswillig verlassen habe. Allerdings ist der flüchtige Ehemann erst **32 Jahre** alt, und das Paar hat vor neun Jahren die glückliche Ehe zum größten Vergnügen des Dorfes begonnen. Damals war der Gatte 23, die jung vermählte Ehefrau 79 Jahre alt. Die Behörden suchen den flüchtigen Ehemann, der ein Violinist ist, um von ihm die Gründe seines Wegganges zu erfahren.

Handelsnachrichten

Höhere Notendeckung bei der Reichsbank

Berlin, 18. August. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. August hat sich in der zweiten Augustwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 148,8 Millionen auf 1596,4 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 170,5 Millionen auf 1418,1 Millionen RM. abgenommen, die Lombardbestände von 21,6 Millionen auf 77,4 Millionen RM. zugenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln sind nicht vorhanden. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind 168,9 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 169,2 Millionen auf 4229,1 Millionen RM. verringert, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 322 000 auf 399,3 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 48,9 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 446,9 Millionen RM. eine Zunahme um 25,3 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 6,2 Millionen auf 2930,1 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 5000 RM. auf 2619,0 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 6,2 Millionen RM. auf 311,1 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 59,5 Prozent in der Vorwoche auf 61,9 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 66,8 Prozent auf 69,3 Prozent.

Privatdiskont unverändert 3¼ Prozent.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 18. August. An der Frankfurter Spätbörse waren die Kurse auf den Mittagsschluß meist behauptet. Eröffnungskurse: Farbenindustrie 151⅜, Salzdetfurth 309, AEG. 137⅜, Lloyd 93¼, Commerzbank 129, Barmer Bankverein 115¾, Freiverkehr: Siemens 191½, Stahlverein 77½, Buderus 57½, Daimler 27½, Continentale Gummi 145, Hapag 93, Darmstädter Bank 181½, Aku 87. Im weiteren Verlauf ereignete sich nichts mehr. Darmstädter Bank 181½, Deutsche Bank 123½, Dresdner Bank 124, Continentale Gummi 143½, Rheinische Braunkohlen 206, Schuckert 151, Waldhof 130.

Berlin, 18. August. Kupfer 94¼ B., 93 G., Blei 37 B., 36 G., Zink 32½ B., 31 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 13,26. Amtliche Schlußnotierungen von 13 Uhr. Dez. 11,75 B., 11,69 G., 11,75, 2 mal 11,70, 11,60 bez., Januar 1931: 12,04 B., 12,02 G., 12,02, 2 mal 12,06 bez., März 12,30 B., 12,25 G., 4 mal 12,25, 2 mal 12,28, 12,26, 12,29 bez., Mai 12,54 B., 12,50 G., Juli 12,70 B., 12,64 G.

Berliner Börse vom 18. August 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	91⅞	93
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	92¼	93¼
Barm. Bankver.	115½	115¾
Berl. Handels-G.	141	142½
Comm.& Priv.-B.	128¾	129
Darmst. &Nat.-B.	179½	181¼
Dt. Bank u. Disc.	123	123¼
Dresdner Bank	123½	124
Aku	86½	88¼
Allg.Elektr.-Ges.	136	137¼
Bemberg	89	90¼
Bergmann Elek.		167
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	92¾	92¾
Daimler-Benz	27½	28
Dessauer Gas	128⅜	130
Dt. Erdöl	71½	72½
Elekt. Lieferung	125	125
I. G. Farben	151¼	151⅞
Gelsenk. Bergw.	104¾	105¾
HarpenerBergw.	97⅝	99½
Hoesch Eis.u.St.	82½	82½
Holzmann Ph.	78¾	80½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	221	221
Kaliw. Aschersl.	189¾	192
Karstadt	94¾	96
Klöcknerw.	77½	79
Köln.-Neuess. B.	80½	80⅝
Mannesmann	83½	83⅞
Mansfeld. Bergb.	53¾	53⅞
Masch.-Bau-Unt.	38½	38½
Metallbank	103	104
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	84½	84¾
Orenst.& Koppel	58½	59½
Ostwerke	203	204¼
Otavi	38⅛	38⅛
Phönix Bergb.	76½	77⅜
Polyphon	179¾	181¼
Rhein. Braunk.	204	206
Rheinstahl	85½	86½
Rütgers	50	52
Salzdetfurth	304	309
Schl. Elekt. u. G.	127¾	130½
Schultheiß	252½	254
Siemens Halske	190¾	192½
Svenska	292	293
Ver. Stahlwerke	77	77¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	270	270
Allianz Lebens.	187	186
Allianz Stuttg.	190	190
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	71¾	69
Allg.Lok.u. Strb.	134⅛	133⅛
Canada	20½	20½
Dt.Reichsb. V.A.	93	93⅜
Gr. Cass. Strb.	60	60
Hapag	91¾	88⅞
Hamb. Hochb.	71	72¾
Hamb. Südam.	148	146½
Hannov. Strb.	117	117
Hansa Dampf.	125	123½
Magd. Strb.	55½	55⅛
Nordd Lloyd	91¾	89
Schantung	76½	76¾
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	140	139

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	106	106¼
Bank f. Br. Ind.	128½	126
Bank f. elekt. W.	114	113
Barmer Bank-V.	115	114½
Bayr. Hyp. u. W.	129½	129½
do. Ver.-Bk.	135	135
Berl. Handelsges	142	140
Comm. u. Pr. B.	128	128
Darmst. u. Nat.	179½	177½
Dt. Asiat. B.	38½	39
Dt. Bank u. Disc.	125½	122¾

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	141	141
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	125¼	123¼
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	149	150
do. Centr. Bod.	180	180
do. Pfandbr. B.	180	180
Reichsbank	243¾	236½
Sächsische Bank	145	144
Schl. Bod. Kred.	143	143½
Wiener Bank-V.	10⅝	10⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	563	573
Dortm. Akt.-B	200	198½
do. Ritter-B.	223	225
do. Union-B.	216½	217½
Engelhardt-B.	198	200
Leipz. Riebeck	125¾	128¾
Löwenbrauerei	240	240
Reichelbräu	228	230
Schulth.Patzenh.	250	250
v. Tuchersche	128¼	129

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	120	119¼
Adler P. Cem.	36	37½
A. E. G.	136½	135
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	20½	21
Alfeld-Dellig	38½	37½
Alg. Kunstzijde	87½	85
Ammend. Pap.	115½	115
Anhalt.Kohlenw	64¾	64
Aschaff. Zellst.	98¾	95
Augsb. Nürnb.		69½

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	81½	80½
Barop. Walzw.		49
Basalt AG.	33	32
Bayer. Motoren	54¼	54½
Bayer. Spiegel	47	47
Bemberg	90½	86
Berger J., Tiefb.		262
Bergmann	164¼	164½
Berl. Gub. Hutf.	182	178½
do. Holzkont.	36	36¼
do. Karlsruh.Ind.	57¾	57⅝
do. Masch.	43	43
do. Neurod. K.	45	45
Berth. Messg.	29½	30
Beton u. Mon.	99	93¾
Bösp. Walzw.	40	40½
Braunk. u. Brik.	148	148
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	104½	104½
Brem. Allg. G.	125	125
Buderus Eisen	57½	56½
Byk. Guldenw.	46	46
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	92¼	91½
Chem. F.Heyden	49	49
do. Ind. Gelsenk.	50	50
do. Schuster	40	36
I. G. Chemie	181	179½
Christ.&Unmack		54
Companía Hisp.	291	295
Conc. Spinnerei	46	46½
Cont. Gummi	145	142¼
Daimler	27¾	26¾
Dessauer Gas	129¼	127
Dt. Atlant. Teleg.	94¾	93½
do. Erdöl	72⅛	71⅝
do. Jutespinn.	51½	50
do. Kabelw.	58	57
do. Linoleum	181¼	180
do. Schachtb.	80	80
do. Steinzg.	153	148
do. Telephon	101½	100
do. Ton u. St.	101½	101
do. Wolle		71¼
do. Eisenhandel	52⅞	53⅞
Doornkaat		95
Dresd. Gard.	68	65
Dynam. Nobel	72⅜	71
Eintr. Braunk.	132	131
Eisenbahn-Verkehrsm.	159½	160
Elektr.Lieferung	123½	122
do. Wk.-Lieg.	120	120
do. do. Schles.	83¾	83¾
do. Licht u. Kraft	138¼	130
Erdmsd. Sp.		65
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	53	51¼
I. G. Farben	151¾	14[illegible]⅞
Feldmühle Pap.	132½	132¼
Felten & Guill.	100⅝	98
Flöther Masch.	27	27
Fraust. Zucker	49	49½
Froeb. Zucker	54	54
Gelsenk. Bg.	104⅞	104
Genschow & Co.	55½	55¼
Germania Ptl.	119	120
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	135¼	132

	heut	vor.
Goldina	22	22
Goldschm. Th.	54	53
Görlitzer Wagg.	100½	100
Gruschw. Text.	60½	60½
Hackethal Dr.	74¾	75½
Hageda	95	95¼
Hamb. El. W.	129⅞	129
Hammersen	108½	104
Hannov. Masch.	27¾	27¾
Harb. E. u. Br.		60¾
Harp. Bergb.	99	97
Hedwigsh.		91¼
Hemmor Ptl.	138	135
Hilgers	51	50½
Hirsch Kupfer	110½	118
Hoesch Eisen	83⅛	82¾
Höffm. Stärke	52¼	52¼
Hohenlohe	56	56
Holzmann Ph.	79¼	77½
Horchwerke	37¾	36½
Hotelbetr.-G.	120	119¾
Huta, Breslau	70¼	70¼
Hutschenr. C. M.	50	50
Ilse Bergbau		223½
do.Genußschein.	118¾	117⅛
Industriebau	21	21⅞
Jeserich	31¾	31½
Jüdel M. & Co.	103½	103¼
Jungh. Gebr.	26	26
Kahla Porz.	37	36
Kais. Keller	75	73
Kali. Aschersl.	190	183
Kali-Chemie	130¼	130½
Karstadt	93⅝	92½
Kirchner & Co.	39	39½
Klöckner	78¼	77½
Koehlmann S.	55	55
Köln-Neuess. B	80¾	80
Köln Gas u. El.	50	50¼
Kölsch-Walzw.		30
Körting Elektr.	96	96
Körting Gebr.	45	44
Kromschröd.	105½	103
KronprinzMetall	33½	34
Kunz. Treibriem.		82½
Lahmeyer & Co.	153	151¼
Laurahütte	40	40⅜
Leipz. Pianof. Z.	13¼	13
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	51½	51
Lindes Eism.	150	149⅞
Lindström	490	490
Lingel Schuhf.		55½
Lingner Werke	78½	75
Lorenz C.		134
Lüneburger Wachsbleiche	50¼	50⅜
Magdeburg. Gas		35¼
do. Bergw.		44
do. Mühlen	46½	42¼
Magirus C. D.	17	17
Mannesmann R.	83⅛	83
Mansfeld. Bergb.	54	52½
Mech. W. Lind.	61¾	61½
Meinecke	77½	76½

	heut	vor.
Meißner Ofen		57¼
Merkurwolle	121	121
Metallgesellsch.	103¼	102½
Meyer H. & Co.	112⅞	113
Meyer Kauffm.	22¾	22¾
Miag	85⅜	85
Mimosa	202½	202
Minimax	64¼	65½
Mitteldt. Stahlw.	110	109
Mix & Genest	128	129
Montecatini	45⅜	46¼
Motor Deutz	60¾	61½
Mühlh. Bergw.	93	93
Nationale Auto	9⅛	9½
Natr. Z. u. Pap.	55½	55
Niederlausitz. K.	132½	132½
Niederschl. Elek.		12
Nordd. Wollkäm.	65¼	63½
Oberschl.Eisb.B.	49	49⅝
Oberschl.Koksw	84½	83¼
do. Genußsch.	77	76¼
Orenst. & Kopp.	58	58
Ostwerke AG.	202	198
Phönix Bergb.	76½	76⅛
do. Braunk.	57½	57
Pintsch L.	185	186
Plau. Tüll u. G.		23⅜
Pöge H. Elektr.	14	14
Polyphon	180½	178
Preußengrube	128	125
Rauchw. Walt.		28¾
Rhein. Braunk.	202¾	204
do. Elektrizität	126	125½
do. Möb. W.		52
do. Textil	30	30
do. Westf. Elek.	170¼	169½
do. Sprengstoff		55½
do. Stahlwerk	86	84½
Riebeck Mont.	95¾	94¾
J. D. Riedel	49	47
Roddergrube	650	650
Rosenthal Ph.	69½	69½
Rositzer Zucker	25	25¼
Rückforth Nachf	67½	66½
Ruscheweyh	72¾	72
Rütgerswerke	50⅝	49
Sachsenwerk	87	87
Sächs. Gußst. D.		37
Sächs.-Thür. Z.	80	80
Salzdetf. Kali	308½	300
Sarotti	108	107
Saxonia Portl. C.	110	111
Schering	313	313
Schles. Bergb. Z.	52	50
Schles. Bergwk. Beuthen	83½	82
do. Cellulose	67½	67½
do. Gas La. B	128½	126½
do. Lein. Kr.	10	10
do. Portl.-Z.	125¼	123
do. Textilwerk	11	11½
Schubert & Salz.	170	164¾
Schuckert & Co.	149½	148
Schwanebeck Portl.-Zement		92½
Sieg.-Sol. Gußst.	10¾	10½
Siegersd. Werke	46	44¾
Siemens Halske	190	186¼
Siemens Glas	107	107
Staßf. Chem.	24	24
Stett. Chamotte	50	46

	heut	vor.
do. Portl. Z.		
Stock R. & Co.	65½	65¾
Stöhr & Co. Kg.	80¼	79¾
Stolberg. Zink.		60
StollwerckGebr.	98	98½
Stralsund.Spielk	204¾	203
Svenska	292	293
Tack & Cie.	102	102
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	32	31½
Thöris V. Oelf.	77½	78½
Tietz Leonh.	131	131¾
Trachb. Zucker	67½	26¼
Transradio	110½	109
Triptis AG.	40	40
Tuchf. Aachen	109¾	109¾
Union Bauges.	42¼	42¼
Union F. chem.		49¾
Varz. Papierf.	92	92
Ver. Berl. Mört.	91	91
do. Dtsch.Nickw.	136¾	134½
do. Glanzstoff	117¾	119
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	36	36
do. Stahlwerke	77⅛	76½
do. Schimisch.Z.	152	151
do. Schmirg.M.	25	26½
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke	48½	46
Vogel Tel. Dr.	68	67
Vogtl. Masch.	40	40¼
do. Tüllfabr.	50½	50½
Wanderer W.	35⅛	35⅛
Wenderoth	68¾	69
Westereg. Alk.	194	191
Westfäl. Draht	83½	83½
Wicking Portl.Z.	86¼	86
Wunderlich & C.		51
Zeitz Masch.	88	86
Zeiß-Ikon	77½	77½
Zellstoff-Ver.	62	62
do. Waldhof	126¼	124
*		
Neu-Guinea	312	311
Otavi	38⅛	38

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	54½	51
Faber Bleistift		113½
Kabelw. Rheydt		174
Lerche &Nippert	64	65
Linke Hofmann	65–66	61½
Manoli		200
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	200	200
Stoewer Auto		60
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	150	148

	heut	vor.
Wintershall	157	154½
*		
Diamond ord.	7	7
Kaoko		100
Salitrera	135	140
*		
Chade 6%	359	353

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	60	60
do. Anl. Auslos.	7¾	7,6
do. Schutzgeb.A.	2,7	2¾
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	95,1	95,2
6% Dt.Reichsanl.	88	88
7% Dt.Reichsanl.	102	102
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	15¼	15¼
do.m. Ausl. Sch. I	58½	58,7
8% Land C.G.Pfd.	98,80	98,7
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98,8	98,7
8% Pr. Bodkr. 17	100½	100½
do. Ctrlbdkr. 27	100,10	100
do. Pfdbr.Bk 47	100	100
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101¼	101¼
do. do. III	99	99
do. do. V	99,10	99
do. Kom. Obl. XX	97½	97,80
10% P.Gpfb. S. 37	100¾	101,8
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101¼	101¼
do. 13/15	101¼	101¼
do. 4	100¾	100¾
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	99⅛	98½
Linke-Hofmann		90
Oberbedarf		89¼
Obschl. Eis.-Ind.	89	89
Schl. Elek. u. Gas	90,90	90,8

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	20½	20¼
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	41⅛	40½
4% do. Goldrent.	26	26,4
4% Türk. Admin.	4,3	4,15
do. Bagdad	5⅝	5,3
do. von 1905	5,4	5,15
do. Zoll. 1911	5,2	5,2
Türk. 400 Fr. Los	10⅞	10⅜
4% Ungar. Gold	25,4	24,2
do. do. Kronenr.	2,15	2⅛
Ung. Staatsr. 13	20½	20¾
4½% do. 14	25¼	25¼
*		
4½% Budap. St 14	59	58.9
Lissaboner Stadt		10¼
*		
3% Oesterr. Ung.		20¾
4% do. Gold-Pr.	3,65	3,65
4% Dux Bodenb.	11	11
4% KaschauOder	10,7	11,1
4½% Anatolier Serie I	14¼	13,6
do Serie II	14¼	13⅞
do. Serie III	14⅜	13⅝

Breslauer Börse

Breslau, den 18. August.

Breslauer Baubank	46
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	54
Elektr. Werk Schles.	83
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	130½
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	60
Hohenlohe	53
Huta	72½
Komm. Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	75
Meyer Kauffmann	23
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	201
Reichelt-Aktien F.	102

Rütgerswerke	48
Schles. Feuerversich.	234
Schles. Elektr. Gas lt. B	125
Schles. Leinen	10
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	11¼
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	70
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	110
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20¼
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,09
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 18. August. Polnische Noten: Warschau 46,90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46,90 — 47,10 Gr. Zloty 46,775—47,175, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½% Moskau 8%

Handel • Gewerbe • Industrie

Enttäuschung über das internationale Stickstoffabkommen

Von L. Hamel, Berlin

Die verhältnismäßig spärlichen Mitteilungen des Stickstoff-Syndikats über den Erfolg der internationalen Verhandlungen der stickstofferzeugenden Länder, die nunmehr zu dem Abschluß eines internationalen Stickstoffabkommens der „Convention de l'Industrie de l'Azote" (CIA) geführt haben, lassen gerade durch ihre Spärlichkeit keinen Zweifel darüber, daß die Hoffnungen, die von seiten der hauptsächlichen Stickstoffkonsumenten, also vor allem der Landwirtschaft, auf diese Abmachungen gesetzt worden sind, nur in einem kleinen Teil Erfüllung gefunden haben. Bleibt doch gerade in der brennendsten Frage, der Preisbildung, für die Stickstofferzeugnisse zunächst alles beim alten.

Bestimmend für die Einleitung internationaler Besprechungen war die Tatsache, daß schon seit geraumer Zeit

die Stickstofferzeugung den vorhandenen Bedarf bei weitem übertraf.

Wie durch die Untersuchung des Enquête-Ausschusses über die Erzeugungs- und Absatzbedingungen der chemischen Industrien, innerhalb derer die Stickstoffindustrie einen der Hauptzweige darstellt, festgestellt wurde, hat sich vor allem das Auslandsgeschäft gegenüber der Vorkriegszeit außerordentlich schwierig gestaltet. Das geht schon daraus hervor, daß **im letzten Jahre erstmalig keine Erhöhung der Ausfuhr von synthetischem Stickstoff erzielt werden konnte.** Infolge der vermehrten Anstrengung der chilenischen Industrie ihre vorkriegszeitliche Vorrangstellung für Stickstoff auf dem Weltmarkt zurückzugewinnen, befindet sich die deutsche Stickstoffindustrie fraglos in einer schwierigen Lage. Erzeugte Chile, das Land des natürlichen Stickstoffs, 1913 insgesamt 433 000 t Stickstoff, so wurde es 1927 von der deutschen Erzeugung, die 576 000 t betrug, während Chile im gleichen Jahr nur 246 000 t produzierte, wesentlich überflügelt. 1929 gelang es Chile, seinen Rückstand zwar wesentlich aufzuholen, es erzeugte 510 000 t Sticktoff, blieb aber immer noch hinter der 677 000 t betragenden deutschen Erzeugung zurück. **Dieser deutsche Vorsprung läßt Chile nicht ruhen.** Um die alte Vormachtstellung wieder zu erlangen, **hat die chilenische Regierung für die Einfuhr nach Deutschland die Ausfuhrabgabe an die chilenische Regierung um 50 Prozent gekürzt;** sie hat ferner der Senkung der Preise unter den Vorkriegsstand keinerlei Widerstände entgegengesetzt. Weitere Schwierigkeiten erwachsen der heimischen Stickstoffindustrie aus der starken Wettbewerbstätigkeit der in der Nachkriegszeit teils neu aufgebauten, teils wesentlich ausgebauten Stickstoffindustrien in England, Frankreich und den Vereinigten Staaten, die mit den geraubten deutschen Patenten arbeiten.

Gerade im Hinblick auf das gehemmte Ausfuhrgeschäft wird in Zukunft der pfleglichen Behandlung des Inlandsmarktes besondere Bedeutung zukommen. Nun hat es freilich den Anschein, als hätten die deutschen Vertreter der Sticktoffindustrie mit ihren Forderungen nicht sonderlich glücklich auf der internationalen Tagung in Paris abgeschnitten. Zunächst ist es nur gelungen, ein Abkommen für die Dauer eines Jahres zu treffen. Es heißt zwar, daß in der Zwischenheit die Verhandlungen weiter fortgesetzt werden sollen, um sie dann schließlich zu einem langfristigen Abschluß zu bringen. Aber das hat gute Wege. Was die einschneidendste Frage angeht, die der künftigen Preisgestaltung nämlich, ist so gut wie nichts erreicht worden. Es heißt wörtlich in dem Bericht des Stickstoffsyndikats, „die hinsichtlich der Preisgestaltung unter den Mitgliedern der Konvention" (d. h. alle europäischen Stickstofferzeugenden Länder und Chile, nicht aber die Vereinigten Staaten) „verabredeten Bindungen haben zur Folge, **daß die Preise gegenüber dem Vorjahr keine Erhöhung erfahren werden;** wo die Verhältnisse der Industrie es noch gestatten, sind gewisse Preisermäßigungen zu erwarten". Ganz abgesehen von der Notlage der Landwirtschaft, in deren Interesse ein Preisabbau für die Stickstoffdüngemittel dringend erwünscht und erforderlich war, ist es gerade in diesem Augenblick mit Rücksicht auf die in Deutschland in Gang befindliche Preissenkungsaktion tief enttäuschend, daß die Stickstoffindustrie sich nicht mit einer entsprechenden Preisermäßigung durchzusetzen vermochte. Eine derartige Verbilligung mußte umso bestimmter erwartet werden, als die allgemeine Weltmarktlage (Rohstoffbaisse, internationale Wirtschaftsdepression) und die besondere Lage in der internationalen Stickstoffindustrie, die durch Uebererzeugung gekennzeichnet ist, eigentlich zu einem Preisnachlaß drängte. Darüber hinaus hätte es fraglos vom Standpunkt der Verbrauchssteigerung im Interesse der Stickstoffindustrie selbst liegen müssen,

durch Herabsetzung der Preise einen Anreiz zu vermehrter Stickstoffanwendung

zu geben. Was unter den in Aussicht gestellten „gewissen Preisermäßigungen" zu verstehen ist, muß im Interesse der Allgemeinheit baldigst geklärt werden. Ebenso die verschleierte Darstellung des künftigen Produktionsumfangs. Bisher erfuhr man nicht mehr, als, daß die in der CIA vereinigte synthetische Stickstoffindustrie, den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragend, zur Zeit ohne Ausnahme ihre Erzeugung erheblich eingeschränkt hat. Wieweit mengenmäßig eine Einschränkung erfolgt, fehlt wiederum in dem Bericht. Dafür erfährt man nur, daß, um für diese Einschränkungen einen Ausgleich zu schaffen, ein Fonds gebildet worden ist, zu dem alle Konventionsmitglieder und die chilenische Industrie, mit der übrigens eine Preisverständigung erzielt sein soll, welcher Art, entzieht sich wiederum der Kenntnis — durch eine auf die Stickstoffeinheit bezogene geringe Abgabe beitragen. Wenngleich grundsätzlich vereinbart ist, daß die Deckung des heimischen Konsums in den einzelnen Ländern vorzugsweise der jeweiligen heimischen Industrie vorbehalten bleibt, scheint es doch, als ob weitgehende Sonderabmachungen für manche Länder vorgesehen sind. Vor allem muß in diesem Zusammenhang auch die Frage geklärt werden, wie weit Sondervereinbarungen betr. strittiger Absatzgebiete getroffen worden sind. **Gerade im Hinblick auf die Bedeutung der deutschen Stickstoffindustrie für die Allgemeinheit müssen diese Fragen schleunigst geklärt werden.**

Berliner Börse

Wesentlich belebt — Führende Werte bis 5 Prozent höher Interesse am Kassamarkt — Nachbörse behauptet

Berlin, 18. August. Die neue Woche brachte schon vormittags eine merkliche Beruhigung. Die wieder aktiven Außenhandelsziffern für Juli und besonders die ausgewiesene Ausfuhrzunahme wirkten ebenso wie die Vorschläge für die Aktienrechtsreform anregend. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs ergaben sich, da die zur Ausführung gelangenden kleinen Käufe auf leere Märkte stießen, im allgemeinen Besserungen von 1 bis 2 Prozent. Eine große Anzahl führender Werte war darüber hinaus bis zu 4¾ Prozent gebessert. **Reichsbankanteile zogen auf Meldungen, nach denen eine unverändert 12prozentige Dividende als gesichert anzusehen sei, 7⅞ Prozent an.** Etwas schwächer eröffneten Metallgesellschaft, Deutsche Ton- und Steinzeug, Svenska und Ilse. Chade-Aktien lagen trotz der sehr schwachen Haltung der spanischen Valuta nur um 1¼ Mark gedrückt.

Nach den ersten Kursen trat eine Geschäftsbelebung ein, und es kam zu weiteren Kursbesserungen, wozu der günstige Reichsbankausweis per 15. August beitrug. Besonderes Interesse zogen im Verlaufe Kaliaktien auf sich, von denen **Westeregeln verspätet 5½ Prozent über den Freitagschlußkurs** zur Notiz gelangten. Feldmühle besserten sich im Verlaufe um 2¾, AG. für Verkehrswesen um 2¼ und Salzdetfurth zeitweise bis zu 5 Prozent. Sonst kam es im allgemeinen zu etwa 1- bis 2prozentigen Gewinnen. Gegen 1 Uhr ließ das Geschäft etwas nach, die Höchstkurse konnten sich nicht immer behaupten, die Grundstimmung blieb jedoch durchaus freundlich. Anleihen behauptet, und im Verlauf, besonders Neubesitz, fester. Pfandbriefe eher gefragt, Interesse bestand auch für die mittleren Fälligkeiten der Reichsschuldbuchforderungen. Von Ausländern konnten Türken etwas anziehen. Devisen wenig verändert, Spanien nach schwachem Beginn etwas erholt, Geld immer noch versteift, da heute die Einzahlungen auf die Reichsbahnschatzanweisungen beginnen, Tagesgeld 3½ bis 5½ Prozent, die übrigen Sätze unverändert. Der Kassamarkt gestaltete sich auf Interventionen der beteiligten Banken vorwiegend fester, auch das Publikum zeigte nach den Rückgängen in der Vorwoche wieder etwas Interesse. Bis zum Schluß erhielt sich die freundliche Stimmung. Die Höchstkurse konnten sich ziemlich behaupten, so daß die Schlußnotierungen im allgemeinen 1 bis 2 Prozent über Anfang lagen. Licht und Kraft schlossen 3 Prozent höher, Salzdetfurth plus 5, Berger plus 4 und Schlesische Gas plus 2¾%.

An der Nachbörse ist die Tendenz etwa behauptet.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 18. August. Der Markt in Brotgetreide verkehrte heute in fester Haltung. Weizen und Roggen waren nicht reichlich angeboten. Der Gerstenmarkt war unverändert, gute Qualitäten waren gefragt, Wintergerste war gleichfalls fest, und brachte etwa 3 bis 4 Mark mehr als am Sonnabend. In Hafer ist das Angebot sehr knapp, auch hier wurden 1 bis 2 Mark höhere Preise bewilligt. Der Futtermittelmarkt war geschäftslos. **Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.**

Berliner Produktenmarkt

Behauptet

Berlin, 18. August. Die festere Stimmung des Vormittagsverkehrs, die sich trotz der schwachen Ueberseemeldungen am Produktenmarkte gezeigt hatte, machte zu Börsenbeginn einer Beruhigung Platz. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war zwar infolge der in den letzten Tagen der Vorwoche eingetretenen reichlichen Niederschläge recht knapp, und vormittags wurden für Weizen etwa eine Mark für Roggen 1½ Mark höhere Preise gesprochen. An der Börse war der Preisstand jedoch im Promptgeschäft lediglich behauptet. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis eine Mark niedriger ein, Roggen lag infolge weiterer Stützungskäufe stetig. Die Nachfrage der Mühlen hat sich namentlich für Roggen gebessert, was mit einer Belebung des Roggenmehlgeschäftes im Zusammenhang steht, obwohl sich dies in den erzielbaren Mehlpreisen noch nicht ausgewirkt hat. Weizenmehl hat zu unveränderten Preisen laufendes Bedarfsgeschäft. Hafer in guten Qualitäten weiter gefragt und in den Forderungen höher gehalten. Am Gerstenmarkt zeigte sich für Wintergerste noch vereinzelt Deckungsbegehr. Braugersten liegen stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 18. August 1930

Weizen	
Märkischer	252—255
„ Sept.	267—265½
„ Okt.	269—268
„ Dez.	276—275¾
Tendenz matter	
Roggen	
Märkischer	166
„ Sept.	176½—175½
„ Okt.	179—178½
„ Dez.	189
Tendenz stetig	
Gerste	
Braugerste	205—225
Futtergerste und Industriegerste	183—198
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	185—195
„ Sept.	181
„ Okt.	186
„ Dez.	191
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29½—37½
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24¼—26¾
Tendenz: befestigt	

Weizenkleie	9¾—10
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	9½—9¾
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	29,00—33,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	21,00—22,00
Ackerbohnen	17,00—18,50
Wicken	20,00—23,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	17,60—18,40
Trockenschnitzel prompt	8,40—9,20
Sojaschrot	14,60—15,40
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,90—2,40
do. rote	—
Odenwälder blaue	2,30—2,70
do. gelbfl.	2,90—3,20
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Gehalten

Breslau, 18. August. Zum Wochenbeginn war die Tendenz etwas fester, bei wenig veränderten Kursen und kleinem Geschäft. Unverändert notierten EW. Schlesien 83, Eisenwerk Sprottau 31, Schlesische Feuer 234, dergleichen junge 56¼, Straßenbahn 44, Bodenbank 143. Etwas fester lagen Huta mit 72½, bei kleinem Umsatz. Leicht abgeschwächt B-Gas mit 125, Gräbschener Terrain verloren 2 Prozent. Am Anleihemarkt gingen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 83,60 zurück, die Anteilscheine 25,45, Liquidations-Bodenpfandbriefe 86,85, die Anteilscheine 13,70. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe leicht erhöht, 99. Roggenpfandbriefe 7,09.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: freundlicher, Gerste ruhig

	18. 8.	16. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	25,20	25,00
„ „ 76½ „	25,40	25,20
„ „ 72½ „	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,30	16,10
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art u. Güte, neu	16,30	16,00
Braugerste, feinste	23,00	23,00
„ gute	20,50	20,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,50	18,50
Wintergerste	18,50	18,50
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	18. 8.	14. 8.
Winterraps	20,50	20,50
Leinsamen	34,00	34,00
Senfsamen	37,00	39,00
Hanfsamen	28,00	28,00
Blaumohn	70,00	70,00

Kartoffeln Tendenz: bei starkem Angebot matt

	18. 8.	14. 8.
Speisekartoffeln, gelb	—	—
Speisekartoffeln, rot	—	—
Speisekartoffeln, weiß	—	—
Fabrikkartoffeln	—	—
Inländ. Frühkartoffeln	2,00	2,50

je nach Verladestation des Erzeugers Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: fest

	18. 8.	16. 8.
Weizenmehl (70%) alt	39,75	39,50
„ (70%) neu	37,00	36,75
Roggenmehl (70%) alt	—,—	23,75
„ (70%) neu	26,75	24,50
Auszugmehl alt	46,50	46,25
„ neu	43,50	42,25

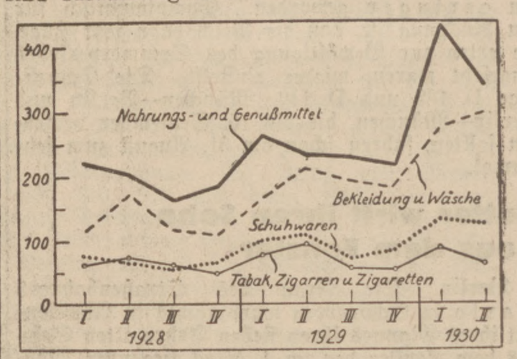
Warschauer Produktenbörse

Warschau, 18. August. Roggen 19,50—20, Weizen 31—33, Roggenmehl 34—36, Weizenmehl 0000 60—70, Weizenmehl luxus 70—80, Roggenkleie 11—11,50, Weizenkleie mittel 14—15, Weizenkleie grob 17—19, Hafer einheitlich 21,50—22,50, Graupengerste 23—24, Braugerste 26—28, Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

Berlin, 18. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam; Preis für 100 kg in Mark: 105¾.

Einzelhandelsinsolvenzen

In dem Schaubild ist die Insolvenzbewegung wichtiger Gruppen des Einzelhandels wiedergegeben. Konkurse und Vergleichsverfahren sind zusammengefaßt.



Die Insolvenzen im Schuhwareneinzelhandel sind im Verlauf der letzten Jahre verhältnismäßig leicht gestiegen. Stärker war die Insolvenzbewegung im Einzelhandel mit Bekleidung und Wäsche. Am stärksten war überraschenderweise das Anwachsen der Insolvenzen im Nahrungsmitteleinzelhandel, der sonst als sehr krisenhaft gilt. Es ist nicht zu erkennen, worauf die starke Zunahme der Insolvenzen gerade in diesem Einzelhandelszweig, und gerade im laufenden Jahr 1930 zurückzuführen ist.

Posener Produktenbörse

Posen, 18. August. Roggen 21—21,50, Weizen 31,75—33,25, Roggenmehl 33,50, Weizenmehl 52—55, Roggenkleie 12,50—13,50, Weizenkleie 15,50—16,50, neuer Hafer 19—20, alter Hafer 24, mahlfähige Gerste 22,50—25, Braugerste 26,50—28,50, Viktoriaerbsen 42—47, Raps 46—48, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Metalle

London, 18. August. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 47⅜—47 7/16, per drei Monate 47 7/16—47½, Settl. Preis 47⅜, Elektrolyt 50½—51½, best selected 50—51¼, strong sheets 79, Elektrowirebars 51½. Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 134¾—135, per drei Monate 136¼—136½, Settl. Preis 135, Banka 139, Straits 136½, Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 18 5/16, entf. Sichten 18 3/16, Settl. Preis 18⅜, Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt 16 1/16, entf. Sichten 16 9/16, Settl. Preis 16⅛, Aluminium, Inland 95, Ausland 100, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 46—46½, chines. per 24—24½, Quecksilber 22¾, Platin 7½, Wolframerz c. i. f. 16½, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 18, Kupfersulphat f. o. b. 22½—23, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 63½, Silber 16 13/16, Lieferung 13/16.

Warschauer Börse

Vom 18. August 1930 (in Zloty)

Bank Polski	165,00
Bank Zachodni	72,00
Częstocice	34,50
Cukier	33,50
Lilpop	26,75
Modrzejow	8,50
Ostrowieckie	54,00

Devisen

Dollar 8,88¼, Dollar privat 8,88,65, New York 8,90, London 43,40¾, Paris 35,04—35,04¾, Prag 26,43, Italien 46,69, Schweiz 173,33, Holland 359,06, Stockholm 239,52, Berlin 212,84, Pos. Investitionsanleihe 4% 111,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,50, Dollaranleihe 5% 64, Bodenkredite 4½% 56,50, Tendenz in Aktien und Devisen überwiegend erhaltend.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	18. 8		15. 8	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,526	1,530	1,528	1,532
Canada 1 Canad. Doll.	4,183	4,191	4,185	4,193
Japan 1 Yen	2,066	2,070	2,069	2,073
Kairo 1 ägypt. St.	20,88	20,92	20,882	20,922
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,37	20,41	20,373	20,413
New York 1 Doll.	4,1815	4,1895	4,1825	4,1905
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,417	0,419	0,419	0,421
Uruguay 1 Gold Pes.	3,467	3,473	3,467	3,473
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,47	168,81	168,52	168,86
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,445	58,565	58,46	58,58
Bukarest 100 Lei	2,494	2,498	2,494	2,498
Budapest 100 Pengö	73,36	73,50	73,35	73,49
Danzig 100 Gulden	81,44	81,60	81,44	81,60
Helsingf. 100 finnl. M.	10,524	10,544	10,525	10,545
Italien 100 Lire	21,91	21,95	21,905	21,945
Jugoslawien 100 Din.	7,430	7,444	7,425	7,439
Kopenhagen 100 Kr.	112,16	112,38	112,18	112,40
Kowno	41,83	41,91	41,76	41,84
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,11	112,33	112,11	112,33
Paris 100 Frc.	16,44	16,48	16,445	16,485
Prag 100 Kr.	12,406	12,426	12,407	12,427
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,06	92,24	92,06	92,24
Riga 100 Lais	80,68	80,84	80,68	80,84
Schweiz 100 Frc.	81,34	81,50	81,345	81,505
Sofia 100 Leva	3,032	3,038	3,032	3,038
Spanien 100 Peseten	43,81	43,89	45,15	45,25
Stockholm 100 Kr.	112,37	112,59	112,38	112,60
Talinn 100 estn. Kr.	111,55	111,77	111,55	111,77
Wien 100 Schill.	59,095	59,215	59,12	59,24

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 18. Juli. Terminpreise. Aug. 6,80 B., 6,70 G., Sept. 6,80 B., 6,70 G., Okt. 6,85 B., 6,80 G., Nov. 6,90 G., 6,85 G., Dez. 7,00 B., 6,90 G., Januar-März 1931: 7,15 B., 7,10 G., Febr. 7,25 B., 7,15 G., Mai 7,40 B., 7,35 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seibler, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. or. odp., Beuthen OS.